



alpinwelt

Das **Bergmagazin** für München & Oberland

Lebensgefühl Berg

Unsere Autoren verraten ihr persönliches Berggefühl

Umwelt

Öffentlich zum Ahornboden

Tourentipps

Zehn Touren fürs
Bergsteigerherz

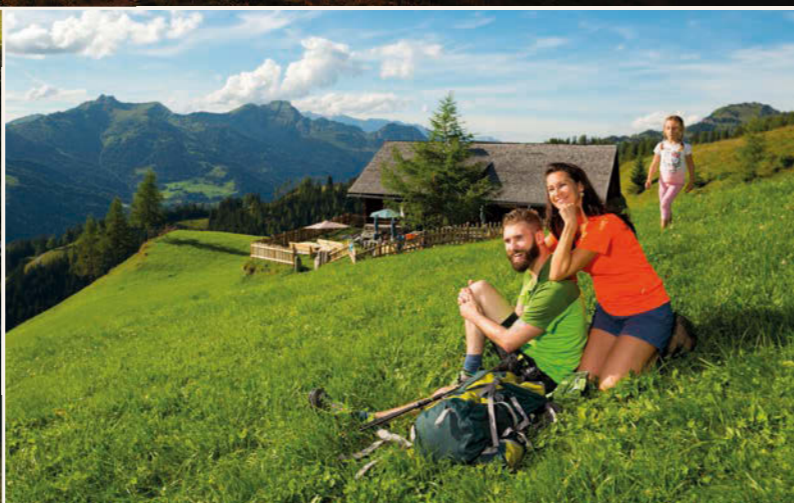
Island

Skitourenabenteuer auf
der Insel aus Feuer und Eis





7 Nächte + HP
im Hotel****
inkl. 5 geführter Touren
aus dem Aktivangebot von
www.berg-gesund.at
ab € 378,-- p.P.



Gipfelsieg oder Genussstour?
Diese Frage stellt sich im Großarlal erst gar nicht.
Denn hier wird jede Wanderung zum Genuss.

40 bewirtschaftete Almen versorgen Wanderer und Mountainbiker auf ihren rund 400 km markierten Wegen mit selbst gemachten Köstlichkeiten. Ja, sie schmeckt schon anders, die Jause auf der Alm: echter, intensiver, voller Naturgenuss und Lebenskraft. Und immer mit Blick auf die herrliche Bergwelt im Nationalpark Hohe Tauern. Nach getaner Rast geht es weiter über blühende Almwiesen, zu glasklaren Bergseen und auf aussichtsreiche Gipfel am Salzburger Almenweg. Almsommer im Großarlal.

Lebens- und Arbeitsgefühl Berg

Irgendwie ist das **Lebensgefühl Berg schon immer in mir drin**. Zwar bin ich alpenfern aufgewachsen, aber immerhin am Schnittpunkt mehrerer Mittelgebirge. Und da habe ich mich bereits als Kind einer Wandergruppe angeschlossen. Mein erstes Mofa war eine Zündapp „Bergsteiger“. Mit der bin ich auf die Höhenzüge über meiner Heimatstadt gefahren, bin dort herumgewandert und habe hinuntergeschaut. Als Student folgten dann endlich die ersten Berg-Urlaube: Bayerische Berge – Allgäuer – Berchtesgadener – Walliser ... Dann beschloss ich, „richtiger“ Bergsteiger zu werden, ging zum Alpenverein, und seither kann ich an keiner Natursteinmauer geschweige denn einem größeren Felsklotz oder gar einer Felswand vorbeigehen, ohne zumindest mit den Augen die Bekletterbarkeit zu prüfen.

In München konnte ich schließlich das **Lebensgefühl Berg ausgiebig teilen** – mit den neuen Alpenvereinsfreunden und mit einer neuen Liebe. Die musste sich gleich zu Beginn bei einer Bergtour beweisen, und seit damals wird unsere Beziehung nicht zuletzt von einem gemeinsamen Berg-Lebensgefühl getragen.

Nachdem ich die Berge zum Beruf gemacht hatte, wurde das **Lebensgefühl auch zum Arbeitsgefühl Berg**. Darunter leidet allerdings manchmal die „Berg-Work-Balance“ ... Deswegen fliehen wir inzwischen wann immer es geht in ein Refugium hoch oben in den Bergen. Ich nenne es „Korrespondentenbüro“ – da harmonieren dann das Arbeitsgefühl und das Lebensgefühl Berg wieder miteinander.

Ich wünsche Ihnen/Euch viel Vergnügen mit den vielen weiteren „Lebensgefühl Berg“-Geschichten in diesem Heft.

Ihr/Euer

Frank M. Siefarth

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de



Inhalt

Aktuell

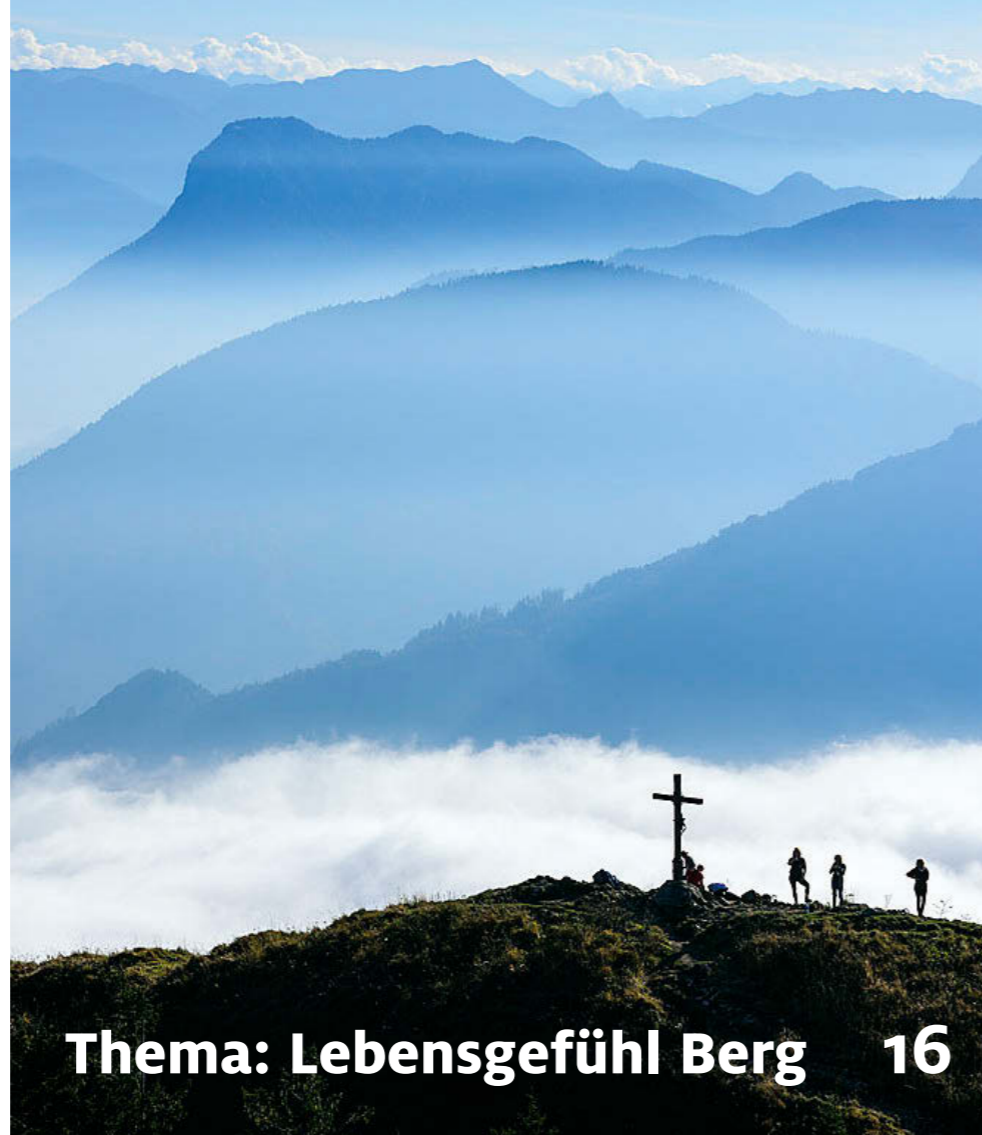
- 6 Zu viel Komfort in den Bergen? Reaktionen und Ausblick
- 10 Alpine Highlights
- 11 Nachrichten & Vermischtes
- 12 Wegweiser der Sektionsvorstände: Engagement der Sektionen
- 14 Öffentlich zum Ahornboden



Umwelt 14

Thema

- 18 **Vui Gfui**
In Garmisch wie in Flensburg: Menschen tragen die Berge im Herzen.
- 20 Bilder erzählen: **Zweisamkeit**
- 22 **Frei sein** – Norddeutsche Bergleidenschaft – Porträt Karl Gabl – Junge Bergvagabunden – Berge als Beruf – „Ich war bloß Berg, Berg, Berg“
- 28 Bilder erzählen: **Bergbegeistert**
- 30 **Familie** – Entstehen und Vergehen – Allein am Berg – Kinder – Wiedergeher – „Da spürt man's ganz stark“
- 36 Bilder erzählen: **König der Alpen**
- 38 **Gehen oder Schreiben?** – Respekt haben – Gedicht – Kleine Wunder am Wegesrand – „Mit allen Sinnen“



Thema: Lebensgefühl Berg 16



Tourentipps 44

Tourentipps

- 44 Unsere Autoren empfehlen diesmal Touren, die für sie mit besonderen persönlichen Erinnerungen, Erlebnissen und Gefühlen verbunden sind: Wandern und Rodeln mit Kindern, Skitouren, Viertausender, Blumenmeere im Frühling, ein geheimer Aussichtspunkt und ein bergferner Berg.



Jugend 52

Jugend

- 52 Die Jugend von München & Oberland war wieder viel unterwegs, hat geübt, gefeiert und gewählt – und berichtet nun davon: 30 Jahre Kriechbaumhof, 1 Jahr Jugend Pi, Jugendleiter-Anwärter unterwegs, LVS-Wochenende, der neue Oberländer Jugendvorstand und Hochtouren im Wallis.



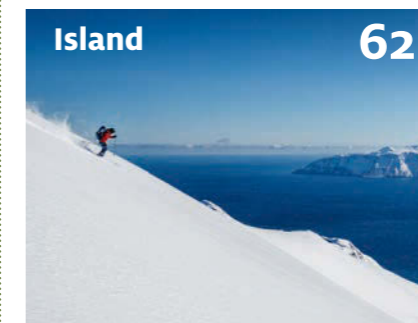
Korbinian Fischer 58

Bergwärts 1

- 58 Er ist ein waschechter Münchner, stand mit neun Jahren auf einem Fünftausender und klettert seit Jahren im Wettkampfkader der Sektionen München & Oberland: Korbinian Fischer gibt Einblick in sein persönliches Bergerleben.

Bergwärts 2

- 62 Skitourenabenteuer auf Isländisch: Im Winter zeigt sich die „Insel aus Feuer und Eis“ als raues Tourengebiet voller Überraschungen. Stürme, Straßensperrungen und Lawinen stellen die Geduld auf die Probe – bis zur nächsten traumhaften Pulverschneeabfahrt mit Meerblick.



Island 62

München & Oberland

- 66 Medien: neue Bildbände, Literatur, Lehrbücher und Tourenführer
- 68 Rätsel: Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen
- 69 Leserbrief
- 70 Terminhinweise und Stellenausschreibungen
- 72 Vermischtes
- 76 Produkte & Markt
- 79 Kleinanzeigen
- 80 Unsere Partner
- 81 Impressum
- 82 Aufnahmeantrag

Bitte beachten! Die Servicestelle am Isartor ist an den Brückentagen 30.04. und 11.05.2018 erst ab 10 Uhr geöffnet.

Servicestelle am Isartor im Globetrotter (Sektion Oberland)

(S-Bahn Isartor im UG, U-Bahn Marienplatz, Tram, Bus, Tiefgarage im Haus)
Isartorplatz 8-10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten

Mo/Fr 8-20 Uhr, Di/Mi/Do/Sa 10-20 Uhr
Mo + Fr vor 10 Uhr Nebeneingang Frauenstraße

Servicestelle am Marienplatz im Sporthaus Schuster (Sektion München)

(U-/S-Bahn, Bus Marienplatz, Tiefgarage)
Rosenstraße 1-5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-500, Fax 089/55 17 00-599
servicemarienplatz@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten

Mo-Sa 10-20 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München) im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching

(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 14-19:30 Uhr
Samstag/Sonntag 9-18 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)



Titelbild:
Am Gran Sasso,
Abruzzen (Italien)

Foto: Andreas Strauß

DIE NEUE HIGH-TEC IMPRÄGNIERUNG

- Für Outdoor-, Sport- und Funktionskleidung
- Macht wasserdicht
- Erhält die Atmungsaktivität
- Einfach einwaschen oder per Schwamm auftragen



Erhältlich bei



www.bionidry.de

Zu viel Komfort in den Bergen?

Reaktionen und Ausblick



Foto: Andreas Strauß

Reaktionen auf den Standpunkt in Heft 2/2017 (Auszüge)

Martina Eglauer:

Manchmal ist weniger mehr. Es wäre ein mutiges Signal, wenn die Hüttenrenovierungen des DAV in diesem Sinne Vorbild sind und den ökologischen Umbau nicht zwingend mit mehr Luxus (und Konsum) verbinden, sondern der Einfachheit verpflichtet bleiben.

Meredith Dale:

Aus anderen Ländern habe ich durchaus den Eindruck gewinnen können, dass es möglich ist, heutzutage eine einfachere Hüttenkultur zu erhalten (z. B. Frankreich).

Inga Haverkampf:

Gerade die teils unkomfortablen Lager in den Hütten unterstreichen den Unterschied zu unserer Lebensweise im Alltag. Ich brauche nur ein Lager, ein einfaches Essen und dafür viel Menschlichkeit und Kameradschaft. Bitte erhaltet uns diese Oasen, wir brauchen sie, um aufzutanken.

Ist der Sonnenuntergang geduscht wirklich schöner?", fragten wir in der »alpinwelt« 2/2017 – und haben damit offenbar ein Thema angesprochen,

das viele Sektionsmitglieder umtreibt. Viele haben uns ihre Meinung dazu geschrieben – und nahezu alle teilten unseren skeptischen Blick auf die zunehmende Konsum- und Erwartungshaltung in den Bergen und ermunterten uns, die Diskussion voranzutreiben.

„Wir“ sind eine Arbeitsgruppe, die vor knapp zwei Jahren aus der Gruppe „Vorsicht Friends!“ der Sektion München hervorgegangen ist. Wir verfolgen die Vision eines ursprünglichen, von Luxus unverfälschten Bergerlebnisses. Den steigenden Ansturm auf die Berge und den ständig zunehmenden Komfort auf Alpenvereinsstütten mit Zimmern, Duschen und einem vielfältigen Gastronomieangebot sehen wir kritisch. Überfüllte Hütten, die Reservierungen weit im Voraus nötig machen und an die Verhältnisse angepasste, spontane Bergtouren erschweren, eine ökologisch grenzwertige Belastung der Natur (Müll, Wasser-/Energieverbrauch) sowie ein Ausbau der Infrastruktur sind einige der Folgen, die wir unter dem Motto „quo vadis“ hinterfragen. Zudem wird die Bergwelt der

gewohnten Umgebung im Tal immer ähnlicher. Dadurch

bleibt unserer Meinung nach das eigentliche, ursprüngliche Bergerlebnis zunehmend auf der Strecke, das die meisten Bergsportler ja gerade als Kontrast zum Alltag in den Alpen suchen.

Inzwischen greifen auch Medien inner- und außerhalb des DAV das Thema kritisch auf. Dass wir mit unseren Ansich-

Susanne Bender:

Ich finde die Stornogebühren richtig. Ich habe mehr als einmal auf einer offiziell voll besetzten Hütte gesessen, aber der Wetterbericht war schlecht und die anderen Gruppen kamen nicht. Schön für uns, aber schlecht für den Wirt und evtl. eingekaufte frische Lebensmittel.

Bettina Leupold:

Eine Dusche braucht es nicht. Und wenn es eine gibt, dann soll sie gern was kosten. Wenn ich auf Tour gehe, dann will ich ganz bewusst gar nicht duschen. Für mich gehört das Schlafen im Lager zu einer richtigen Bergtour dazu – ich will gar nicht in ein Zimmer; ich will das Ohropax und die kratzigen Decken und kein Federbett.

Jörg Einmeier:

Wochenlanges Vorausplanen ist mir ein Grauel, darum habe ich es aufgegeben, von Juni bis Anfang September auf Hütten einen Platz zu suchen, außer das Wetter ist grotenschlecht.

die Steiningers:

Man macht doch immer häufiger auf den Hütten die Beobachtung, dass alle Halbpension konsumieren und der Hüttenwirt das Gesicht verzieht, wenn man nur ein Weißbier zur selbst mitgebrachten Brotzeit bestellt. Macht doch bitte die Hütten nicht zu Wellnessstempeln, sondern lasst sie bitte das sein, wofür sie gedacht waren: Stützpunkte für Bergtouren und -abenteuer!

ten nicht alleine dastehen, zeigten auch viele persönliche Gespräche bei Veranstaltungen wie dem „Alpinen Philosophicum“ auf dem Watzmannhaus oder einem Podiumsgespräch beim Leiter-Symposium

Thomas Hain:

Meine Partnerin und ich weichen schon zunehmend auf Selbstversorgerhütten aus, leider gibt's die nicht überall. Die sind gemütlich, und ein Bett ist noch kurzfristig zu haben.

Christian Herweg:

Mit der Hotelwerdung unserer Alpenvereinshütten, den Hütten-Urlauben kommerzieller Großgruppen, die nicht dem DAV zuzuordnen sind, sowie dem Vorbestellungswahn – manche Hütten sind bereits zu Saisonbeginn bis in den Herbst hinein ausgebucht – verändert sich die ganze Kultur des Bergsteigens. Die originäre Aufgabe einer Alpenvereinshütte als Schutzhütte, die vom DAV für den (DAV-)Bergsteiger und -wanderer zur Unterstützung seiner verantwortungsbewusst durchgeführten alpinen Unternehmungen gebaut wurde und unterhalten wird, geht peu à peu verloren.

Wir bedanken uns beim Vorstand, dem Geschäftsführer sowie dem Hüttenbetreuer der Sektion München für die gute und konstruktive Zusammenarbeit!

Sonja Schütz, Heico Müller,
Veronika Wirth, Markus Palme,
Elke Richter, Sven Horn,
Philipp Monden, Anne Häberle

Gabriele Bader:

Sollte sich der DAV nicht eher auf den ursprünglichen Zweck der Unterkünfte besinnen – Schutzhütten für Bergsteiger und Wanderer, die die Bergwelt möglichst unberührt von der Zivilisation erleben wollen? Einfache Hütten, einfaches Essen und nur ganz eingeschränkte Reservierungsmöglichkeiten: Das würde die Natur schützen, weil ein Teil des reinen „Konsumpublikums“ wegbleiben würde.

der Sektionen München und Oberland in Benediktbeuern. Auch der Vorstand der Sektion

München befasst sich inzwischen mit dem Thema; bei einer regen Diskussion mit mehreren Mitgliedern des Vorstands und der Geschäftsführung bei unserem Oktober-Gruppentreffen bestand Einigkeit, dass man die Themen auch auf DAV-Bundesebene angehen muss, weil sich viele Probleme lokal nicht lösen lassen. Ziel ist es daher, nicht nur die Mitglieder- und Hüttenpolitik der Alpenvereinssektionen zu hinterfragen, sondern ein gemeinsames Verständnis und gemeinsame Richtlinien im gesamten DAV (und darüber hinaus) zu entwickeln. Den Anstoß dazu soll eine für Herbst 2018 geplante offene

Veranstaltung geben, die Experten, andere Sektionen und Organisationen, aber auch direkt Beteiligte wie die Hüttenpächter zusammenbringt.

Die Sicht des Vorstands der Sektion München

Als Alpenverein wollen wir die Entwicklung in den Bergen nicht einfach als gegeben hinnehmen, sondern sie mitgestalten. Richtschnur muss dabei der Natur- und Umweltschutz für den Erhalt der Ursprünglichkeit der Bergwelt sein. Unser Problem: Es kommen einfach immer mehr Leute ins Gebirge. Zum einen, weil Bergwandern derzeit überall beworben wird, aber auch weil wir insgesamt mehr Menschen sind (z. B. hat sich die Einwohnerzahl Münchens in nur 50 Jahren fast verdoppelt). Aber wir können und wollen auch niemandem verwehren, in die Berge zu gehen. Und auch ohne unser Zutun verstärken die gesellschaftlichen Errungenschaften wie vermehrte Freizeit und hohe Mobilität die Entwicklung. Bleiben Steuerungsmaßnahmen – was aber erst einmal unserem Wunsch nach Freiheit im Gebirge widerspricht. Doch damit werden wir uns in einem gewissen Maß und unter Beachtung jeder Menge konträrer Interessen abfinden müssen!

Wir sind allerdings auch skeptisch, wenn behauptet wird, dass früher alles so viel besser war. Auch vor 50 Jahren, also noch vor dem Wanderboom, gab es die Notlagerübernachtungen, und in den Ferienzeiten oder an Wochenenden war es rappellvoll. Und ganz realistisch: Der alten Zeit nachtrauern nützt auch nichts. Wir können sie nicht zurückholen.

Aber wir können und müssen die Zukunft zu gestalten versuchen – mit neuen Wegen!

Und dazu sind wir im Vorstand sehr dankbar, wenn viele unserer Mitglieder Gedanken einbringen und nicht nur bedient werden wollen. In diesem Sinne sehen wir uns gerne als ganze und als große Sektion in einem gemeinsamen Boot.

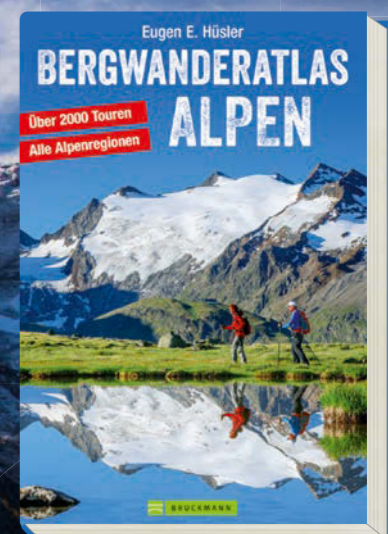
Peter Dill

Stv. Vorsitzender der Sektion München

WANDERLUST

320 Seiten · 160 Abb.
ISBN 978-3-7343-1195-6
€ (D) 30,-

NEU



Die Welt neu entdecken

BRUCKMANN

Diesen und viele weitere Titel unter
www.bruckmann.de oder im Buchhandel



alpine-highlights.de: „Die Alpen von Wien bis Nizza – Mountainbiken und große Touren“

Zum Abschluss der Vortragsreihe „Alpine Highlights“ berichten am 6. März im Gasteig Dr. Walter und Christine Treibel von ihrer Mountainbike-Tour von Wien bis Nizza, bei der sie ihre kleine Tochter Isabella im Kinderanhänger hinterhergezogen haben – ein ganz neuer und spannender Vortrag mit Überraschungen.

alpinwelt: Christine und Walter, wie kam es zu der Idee, mit Kleinkind im Anhänger diese Längstransalp in Angriff zu nehmen?

Walter und Christine Treibel: Wenn man so lange und intensiv ins Gebirge geht, will man auch mit Kind(ern) nicht ganz auf die großartigen Erlebnisse beim Bergsteigen verzichten. Alpinklettern und Skitouren gehen erst mal gar nicht. Wandern mit Kinderkraxe ist zwar im Rahmen von Tagestouren ganz nett, aber „große Sprünge“ lassen sich damit nicht machen. Als engagierten Mountainbikern schien uns das Rad mit Kinderanhänger eine gute Option, und weil wir die Freiheit und das Abenteuer lieben, mit möglichst wenig unterwegs zu sein. Nach vielen klassischen Nord-Süd-Alpenüberquerungen hat uns die komplette Längstransalp sehr gereizt. Besonders spannend war die eigene Routenwahl, da es keine Vorbilder gab. Herausgekommen ist dabei eine ganz individuelle Tour, gleich mit mehreren Überquerungen des Alpenhauptkamms.

Wie lange wart ihr unterwegs, und mit welchen Herausforderungen bzw. Problemen wurdet ihr konfrontiert?

Insgesamt waren wir in zwei Jahren auf über 8 Etappen und mit An- und Abreisen etwa 10 Wochen unterwegs. Und die Tour ist noch nicht zu Ende: Im Sommer kommen noch einmal drei Wochen hinzu!

Wir haben im August 2015 zunächst ganz harmlos mit fünf Tagen im Wienerwald angefangen. Da hatte es allerdings gerade über 30 Grad, und schon in Wien ist gleich zum ersten Mal an einer Bordsteinkante der Anhänger samt Kind drin umgekippt. Zu Pfingsten 2016 waren wir in den Dolomiten unterwegs, wo es in der Zwischensaison kaum Übernachtungsmöglichkeiten gab. Und es lag noch so viel Schnee, dass wir die Räder über

Besonders spannend war die Routenwahl, da es keine Vorbilder gab!

zwei verschneite Pässe schieben mussten. Im Sommer wurde es dann noch extremer: An zwei Stellen mussten wir nicht nur die Räder schieben, sondern den Anhänger sogar zusammenklappen und auf den Rucksack schnallen. Das ganze Gepäck war in Packtaschen verstaut, und Christine hat Isabella vorne oder auf dem Rücken getragen. Das war zwar mühsam, aber so waren wir in toller Landschaft und nicht auf vielbefahrenen Asphalt-pässen unterwegs.

Da der Kinderanhänger samt Inhalt etwa 30 kg wiegt, gehen steile Straßen wie die Glockner-



Hochalpenstraße nur mit elektrischer Unterstützung. Wir hatten deshalb unsere alten Mountainbikes mit einem Hinterradmotor ausstatten lassen. Trotzdem sind solche Touren auch mit Akkuhilfe noch sehr anstrengend und eine echte Herausforderung.

Walter, du bist ja auch erfahrener Orthopäde. Ist diese Unternehmung aus medizinischer Sicht für ein kleines Kind zu verantworten?

Solche Touren gehen erst, wenn Kinder über ein Jahr alt sind und ohne Zusatz im Anhänger sitzen können. Wir haben allerdings noch eine kleine Luftmatratze unter den Sitz gelegt und ansonsten die Anhänger-Federung sehr weich gestellt. Außerdem fahren wir die Reifen mit wenig Luftdruck, um starke Erschütterungen zu vermeiden. Isabella saß von Anfang an gern in ihrem Anhänger, und geweint hat sie höchstens, wenn wir länger stehen blieben, ohne dass etwas geschehen ist. Da wir aber tatsächlich nicht so genau wussten, wie es ihr während der Fahrt geht, haben wir sie gefilmt: Bei Passabfahrten mit 60 km/h hat sie völlig entspannt in ihren Kinderbüchern geblättert. Natürlich haben wir auch immer wieder längere Pausen eingelegt und kennen so ziemlich alle Kinderspielplätze auf der Strecke! Und manchmal muss man sich halt auch etwas einfallen lassen, um das Kind bei Laune zu halten. Wir können längere Radtouren mit Kind durchaus empfehlen, und Isabella freut sich schon jetzt auf die nächste Radreise!

Die Bedingungen im Frühsommer stellten die Treibels vor so manche Herausforderung.



Fotos: Walter Treibel

Das Münchner Kletterjahr 2018



Foto: Marco Kost

Mit Spannung fiebern Kletterer und Fans den großen Kletterveranstaltungen in und um die Landeshauptstadt entgegen. Los geht's am letzten Februar-Wochenende, wenn auf der Messe f.re.e am **24. Februar der Bayerische f.re.e Boulder Cup Jugend A und B** und am **25. Februar der „Climb Free“** für Freizeitkletterer stattfinden. Weiter geht's am **12. Mai** mit der **Tölzer Stadtmeisterschaft** und am **16. Juni** mit der **Gilchinger Meisterschaft**, bevor am **21. Juli** auf der **Münchner Stadtmeisterschaft** in Freimann die Oberlandcup-Serie zu Ende geht. Die Höhepunkte des Kletterjahres folgen am **7./8. Juli** mit dem **Europäischen Jugendcup** und am **17./18. August** mit dem **Boulder-Weltcup** im Olympiastadion. www.oberlandcup.de

GROSSER FRÜHJAHRSPALINFLOHMARKT

für Alpenvereins-Mitglieder der Sektionen München & Oberland
Samstag, 14. April 2018, 13 bis 17 Uhr

im Blumengroßmarkt München, Schäflarnstraße 2,
81371 München. Einzelheiten zur Organisation unter
www.davmo.de/flohmarkt und in den Servicestellen.



Vom **10. Mai bis zum 28. Oktober** fährt der **Bergsteigerbus von Bad Tölz bzw. Lenggries** an Wochenenden und Feiertagen wieder dreimal täglich in die Eng. Zusätzliche Verbindungen gibt es außerdem von 11. Juni bis 12. Oktober Montag bis Freitag zweimal täglich. www.bahn.de/oberbayernbus-bergsteigerbus

Die neue **App „Meridian BOB BRB – Info & Tickets“** der Bayerischen Oberlandbahn zeigt die besten Bahn- und Bus-Verbindungen an. Mit Echtzeitinfo, Verspätungsalarm, mobilem Ticketkauf und weiteren Funktionen. www.meridian-bob-brb.de/de/service/app

Im Rahmen des bundesweiten „Tags der Archive“ **öffnet am 3. März auch das Archiv des Deutschen Alpenvereins seine Pforten.** Führungen und ein persönliches Gespräch im Lesesaal der Bibliothek bieten einen Einblick in die Bedeutung archivarischer Arbeit im Deutschen Alpenverein. Der Eintritt ist frei. www.alpines-museum.de



Zeichnung: Archiv des Deutschen Alpenvereins

Für die denkmalgeschützte **„Urstube“ der Falkenhütte wurde eine Designer-Leuchte**, die „Gentiana Alba“ entwickelt. In Kooperation mit der Sektion Oberland wird deren Gestaltungsprozess vom 3. bis 11. März in den Räumlichkeiten des Alpinen Museums präsentiert. Der Eintritt ist frei.



Foto: Archiv Sektion Oberland

Am **28./29. April** findet die **7. GlobeBoot**, das große Outdoor-Festival für Naturliebhaber, Outdoor-Fans und Familien, im Strandbad Übersee am Chiemsee (www.davmo.de/events/globeboot) und am **5./6. Mai** das **Streetlife-Festival** in München (www.streetlife-festival.de) statt.

VEREINSPOLITIK – gelebte Demokratie – Engagement der Sektionen

Liebe Leserinnen und Leser,

„der“ Deutsche Alpenverein – was ist das eigentlich genau? Das wird sich sicher der eine oder andere schon einmal gefragt haben. Der Deutsche Alpenverein (DAV) ist ein Bundesverband, zu dem sich die derzeit 356 Sektionen zusammengeschlossen haben. Diese Sektionen sind eigenständige Vereine, die von ihren Mitgliedern getragen und von den gewählten Vorständen vertreten werden. Die oberste Instanz jeder Sektion ist dabei die Mitgliederversammlung, beim Bundesverband ist es die Hauptversammlung. Diese findet einmal jährlich für die Dauer von zwei Tagen statt. Dort diskutieren die Sektionsvertreter und befinden über Wohl und Wehe des Vereins. Dazu gehören Themen, die die interne Verwaltung betreffen, genauso wie Themen der politischen Ausrichtung mit Außenwirkung. Schon die Meinungsbildung innerhalb einer Sektion ist nicht einfach – Kontakt zu halten zwischen Sektionen, die sich von Aachen bis Zwickau und von Flensburg bis Oberstdorf verteilen, erst recht nicht. Die Sektionen München und Oberland sind hierbei sehr umtriebig: Zum einen, weil es uns wichtig ist, dass die demokratischen Strukturen mit Leben erfüllt werden. Aber natürlich auch, weil wir unsere Standpunkte im DAV vertreten wissen möchten. Vertreter unserer Sektionen engagieren sich z. B. im Verbandsrat, in den Präsidialausschüssen „Natur und Umwelt“ und „Hütten, Wege, Kletteran-

lagen“, im Trägerverein der Münchner Kletteranlagen und im Kletterfachverband Bayern, in der bayerischen Landesjugendleitung, im Sportbeirat der Stadt München sowie im Verein zum Schutz der Bergwelt und international bei der CIPRA. Außerdem haben wir mit dem „Alphakreis“ sowie dem „Walfischkreis“ informelle Gremien initiiert, in denen sich Sektionen in verschiedener Zusammensetzung zu wichtigen vereinspolitischen Themen austauschen.

Wir stoßen Diskussionen an zu Themen, die uns und unseren Mitgliedern wichtig sind, und stellen schließlich Anträge, über die die Hauptversammlung des DAV befundet. 2016 haben wir z. B. im Rahmen der Kampagne zum Erhalt des Alpenplans einen plakativen Aufkleber erstellt, der von vielen Sektionen angenommen und verbreitet wurde. Wir haben einen Protestbrief entworfen, der von Mitgliedern unterschiedlicher Sektionen an die Bayerische Staatsregierung gesendet wurde. Zusammen mit acht anderen Sektionen haben wir einen Antrag zur Verabschiedung in der Hauptversammlung gestellt, der sich klar gegen eine Änderung des Alpenplans und eine Erschließung am Riedberger Horn aussprach und einstimmig verabschiedet wurde.

Dieses Jahr fand die Hauptversammlung statt, unmittelbar nachdem der Bayerische Landtag die Änderung des Alpenplans beschlossen hatte. Die Sektionen München und Oberland waren auch diesmal an der Erstellung eines dann einstimmig angenommenen Antrags beteiligt, der im Tenor die Rechtmäßigkeit der Entscheidung des Landtags infrage stellt und deutlich macht, dass der DAV für den Erhalt des Alpenplans kämpfen wird.

Nachdem wir bereits 2015 angeregt hatten, dass sich die Delegierten bei der Hauptversammlung gegen Sponsoring-Partnerschaften des Bundesverbandes im Automobilbereich aussprechen, wurde dieser Antrag dieses Jahr noch erweitert, und mit großer Mehrheit haben sich die Sektionen dafür entschieden, dass der Bundesverband ab Januar 2018 keine Anzeigen mit Autowerbung mehr annehmen wird.

Schlussendlich sind diese Beispiele Beweis dafür, dass sich unser (vereins)politisches Engagement lohnt. Daher freuen wir uns über den Input unserer Mitglieder. Das hilft uns, uns im DAV-Bundesverband zu positionieren und Mitstreiter für wichtige Themen zu finden.

Martina Renner,

Stv. Vorsitzende der Sektion München

Foto: Deutscher Alpenverein



EXTEND YOUR COMFORT ZONE

Páramo Fleece- und Windjacken Kombis sind die flexible Lösung für unberechenbares Wetter. Die geschmeidige Fleecejacke ist isolierend, windabweisend und extrem atmungsaktiv. Wenn das Wetter umschlägt, schützt die dazugehörige Windjacke leistungsstark vor Wind und Regen.



Women's Ventura Fleece & Ventura Windproof

Helm- & Klettergurt-kompatibel

• Belüftungs-RV

• Gewichtssparend



Recyclbar



PFC-frei

Mehr auf paramo-clothing.de/alpinwelt

„Öffentlich zum Ahornboden“

Text: **Franz Straubinger**

Projektleiter Wissen & Forschung
beim Naturpark Karwendel

Neues Projekt zur klimafreundlichen Anreise ins Rißtal

Wer kennt ihn nicht, den berühmten Großen Ahornboden? Der Anblick der knorrigen Bergahorne unter den Felswänden der Spritzkar Spitze hat zweifelsfrei etwas Erhabenes. Dieser Zauber wird noch gesteigert durch seine Abgelegenheit: Stundenlang windet sich die Straße durch die Voralpen, bis sie nach den „Hagelhütten“ endlich erstmals den Blick auf das Engtal und den großen baumbestandenen Talboden freigibt.

Jedoch bedeutet die Abgeschiedenheit des Ahornbodens im Herzen des Karwendelgebirges nur selten Einsamkeit: In den Sommermonaten kommen über die Mautstraße an die 120.000 bis 150.000 Besucher in das Kleinod – die allermeisten davon im PKW. Für den Ahornboden selbst, auf dem der Motorenlärm manchmal von den Felswänden widerhallt, für das naturkundlich wertvolle und sensible Rißtal, für die vom Heimfahrrverkehr verstopften Verkehrsknotenpunkte im Norden sowie nicht zuletzt für das Klima ist dies eine extreme Belastung. Paradoxe Weise gibt es bereits eine öffentliche Busverbindung von Bad Tölz/Lenggries in die Eng: den „Bergsteigerbus“ 6569 der RVO. Deren rote Busse stehen jedoch nicht selten mit minimaler Besetzung im PKW-Stau.

Aufbauend auf den guten Erfahrungen mit der WÖFFI-Broschüre (www.karwendel.org/anreise), die der Naturpark bereits seit drei Jahren zusammen mit den Alpenvereinssektionen München und Oberland und anderen Partnern herausgibt, stand bald der Entschluss fest, der Thematik im Rißtal ein eigenes Projekt zu widmen. Grundlage liefert hierfür ein Leitfaden zur Besucherlenkung, der zuvor eigens für die fünf Tiroler Naturparke erarbeitet wurde. Dieser empfiehlt unter anderem eine auffällige Beschilderung der Bushaltestellen im einheitlichen Natur-



Fotos: 1 Stefan Wolf 2 Naturpark Karwendel 3 DB Oberbayernbus

park-Design. Dabei werden verschiedene Tafeln modular zu „Schilderbäumen“ auf Lärchenholzpfosten aufgesetzt. Neben einer Hervorhebung des Haltestellen-Zeichens und der aktuellen Fahrpläne sind Informationen zu Besonderheiten und Touren in der näheren Umgebung, eine Umgebungskarte und Hinweise zum Verhalten im Naturpark vorgesehen.

Insgesamt werden zehn solcher Schilderbäume an besonders relevanten Haltestellen – vom Zentralen Omnibusbahnhof in Bad Tölz über den Einstieg ins Johannestal bis zur Endstation in der Eng – aufgestellt. Durch das auffällige neue Design sollen sie dabei den vorbeifließenden Autofahrern ins Auge springen und auf die bestehende Buslinie aufmerksam machen. Die Kopplung der Haltestellen mit Informationen zum Naturpark machen sie zusätzlich attraktiv. Denjenigen, die bereits die öffentliche Anreise nutzen, bieten sie dagegen gleich an ihrem Einstieg ins Schutzgebiet eine wertvolle Orientierung und lenken den Blick auch auf die kleinen Besonderheiten am Wegesrand. Zum Beispiel auf die reiche Flora von sogenannten „Alpenschwämmen“, also von Pflanzen, die eigentlich für die alpine Zone oberhalb der Waldgrenze typisch sind und deren Samen bei Starkregen in die Flusstäler geschwemmt werden. Finden sie dort natürliche Schotterbänke, wie es beim Rißbach noch der Fall ist, bieten diese den Pflanzen ganz ähnliche Lebensbedingungen wie der Kalkschotter im Bereich der Gipfel, und sie kommen zur Blüte.



Die Projektpartner (Naturpark Karwendel, Deutscher Alpenverein, Alpenvereinssektionen München und Oberland sowie Bad Tölz und RVO/DB Regio) haben aber nicht nur die Hervorhebung der Linie vor Ort im Sinn, es wird auch ein Bus der RVO mit Außenwerbung für die öffentliche Anreise bespielt. Dieser fährt dann sinnvollerweise nicht im Rißtal selbst, sondern im Haupteinzugsgebiet des Münchner Südens. Mit dieser Werbeaktion soll sich der Bekanntheitsgrad des „Bergsteigerbusses“ und der Angebote zur öffentlichen Anreise in den Naturpark Karwendel – wie die WÖFFI-Broschüre – sukzessive verbessern. Begleitet wird das Projekt natürlich auch durch entsprechende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Projektpartner. Schließlich ist auch geplant, auf den kleinen Info-Faltkarten, die an der

Mautstelle allen Besuchern ausgegeben werden, die öffentliche Anreise prominent zu bewerben: Schön, dass ihr da seid – aber das nächste Mal bitte mit dem Bus!

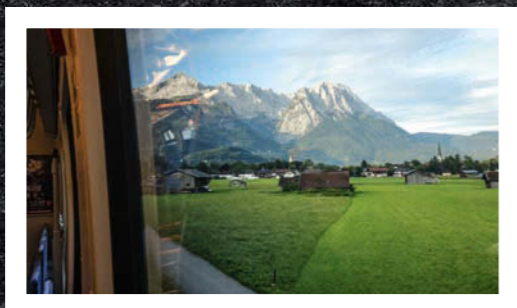
Das Interreg-Kleinprojekt „Öffentlich zum Ahornboden“ (TIR 13) mit Gesamtkosten von 24.968 € wird 2014–2020 mit einem EFRE-Fördersatz von 75% durch das EU-Programm INTERREG V-A Bayern/Österreich unterstützt. ■

- 1 Die Bergahorne des Großen Ahornbodens leiden unter den vielen KFZ-Abgasen.
- 2 Auffällig gestaltete Schilderbäume an den Bushaltestellen im Rißtal sollen Besucher umfassend informieren bzw. zum Umdenken bewegen.
- 3 Zu wenige Besucher nutzen bisher die gute Busverbindung in die Eng.



Lebensgefühl Berg

Unsere Autoren verraten ihr persönliches Berggefühl



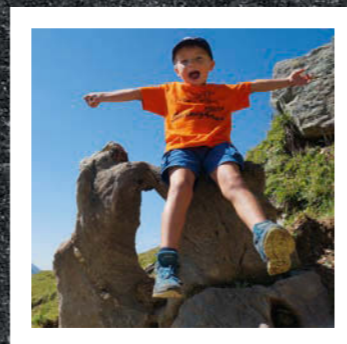
In einer guten Beziehung sollte man nicht ständig aufeinanderhocken. Darum freue ich mich jedes Mal, wenn ich in die Berge fahre – und hinterher meine Erinnerungen ins Flache mitnehmen darf.

Axel Klemmer



Berge sind Leben für mich. Als ich vier Monate nach einer schlimmen Verletzung meine erste Skitour machen konnte, war das für mich der Beweis: Das Leben geht weiter.

Stephanie Geiger



Nah an der Natur und ohne Artefakte unseres technologisierten Alltags – in Bergen können meine Kinder Kinder sein.

Ute Watzl



Ich liebe den Himalaja, weil seine Bewohner ihn vergöttlicht haben. Hier finde ich das große Glück der Wunschlöstigkeit. Das ist mein Berggefühl.

Joachim Chwaszcza



Einfach gehen, gedankenlos, den Bach hören, den Wind spüren, die Wolken sehen ... irgendwann oben stehen und die ganze Welt umarmen wollen.

Franziska Baumänn



Bergsteigen bedeutet mir auch Anteil nehmen an einer Welt der Ideen.

Julius Kerscher



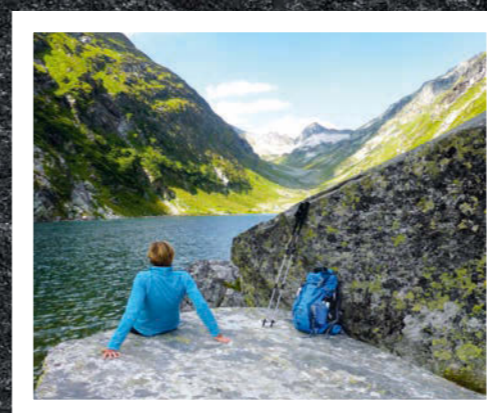
Mein alpines Lebensgefühl: die Freiheit, über allen nervigen Tal- oder Gefühlslagen ohne Arroganz drüberzustehen.

Clemens Kratzer



Gute Bilder sind – neben einer guten Kletterroute – der einzig vernünftige Grund, früh aufzustehen.

Ralf Gantzhorn



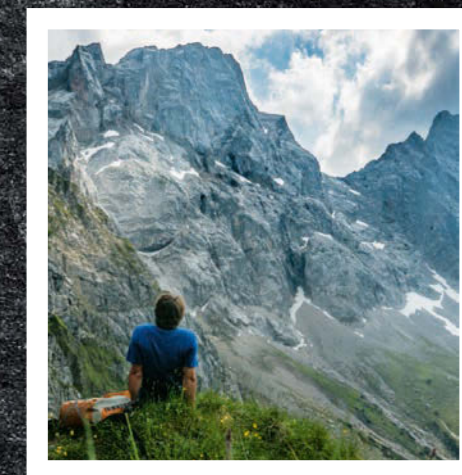
Berglandschaften beruhigen meine Seele.

Johanna Stöckl



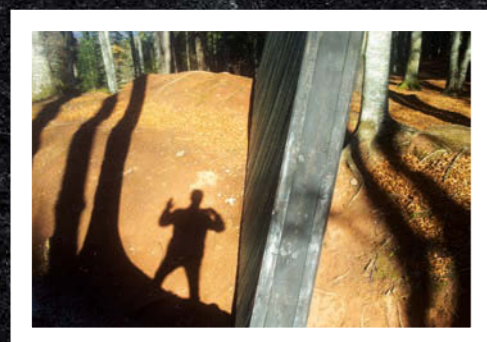
Meine Zeltnächte kann ich nicht mehr zählen. Ich fühle mich dann wie eine Nomadin auf Wanderschaft.

Gotlind Blechschmidt



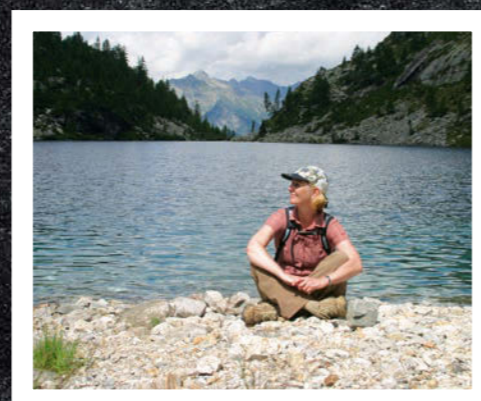
Sich frei zu fühlen heißt, frei zu sein.

Tom Dauer



Bergsteigen, reisen, schreiben – das alles gehört für mich zusammen. Das ist mir vertraut, und darin bin ich heimisch.

Stefan König



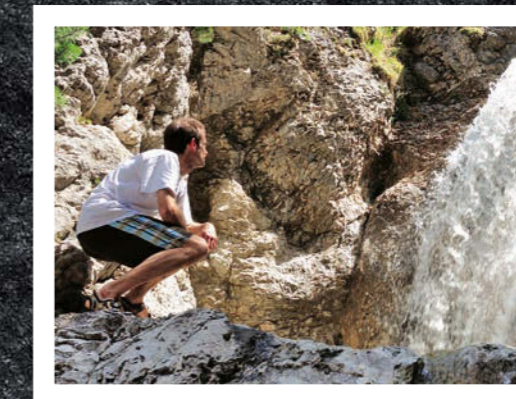
Vertraute Berge vermitteln mir Ruhe, die Verbundenheit mit der Natur wächst mit jeder Tour.

Jutta Siefarth



Je einsamer ich am Berg unterwegs bin, desto größer ist meine innere Aufbruchstimmung, desto stärker weitet sich mein Horizont.

Michael Reimer



An den Bergen liebe ich das Dynamische, Veränderliche – im Kreislauf und Wechselspiel der Natur, des Wetters und Wassers.

Christian Rauch

Vui Gfui*

* hohe oder tiefe Empfindsamkeit, Empfänglichkeit oder sogar Sentimentalität des Bayern, die sich in Emotionen, Seelenregungen oder hormonellen Aufwallungen manifestiert

Letzten Sommer traf ich in Garmisch-Partenkirchen einen Bergführer, der auf dem Oberarm ein Tatoo der Alpspitze trug. Aha, dachte ich, da liebt einer seinen Beruf und seine Heimat. Und ich musste an den Fußballprofi Kevin Großkreutz denken, der sich in früheren Tagen einmal die Skyline seiner Heimatstadt Dortmund auf die rechte Wade tätowieren ließ – tragischerweise, muss man sagen, weil er ja später vom BVB zu Galatasaray Istanbul wechselte, dann zum VfB Stuttgart und schließlich zu Darmstadt 98, und weil die Skyline von Dortmund, verglichen mit der Skyline von Garmisch-Partenkirchen ... – aber egal. Es gab meines Wissens noch keine Befragung von Mitgliedern der Alpenvereinssektionen München und Oberland zu ihren beliebtesten Tatoo-Motiven. Die Laliderer Spitze mit der Herzogkante über der Falkenhütte könnte eines sein. Oder das historische Oberländer Enzianlogo. Aber darauf kommt es gar nicht an, denn was wirklich zählt, trägt man nicht auf, sondern unter der Haut. Dort nämlich wohnt der Berggeist. Er ist genauso männlich, wie es der Alpenklub Berggeist gewesen ist, die letzte Sektion des DAV, die Frauen aufgenommen hat – anno 1997 war das. Jedes Jahr verleiht der Klub seine höchste Auszeichnung, den „Berggeist des Jahres“; geehrt werden Menschen, die gewissermaßen kein Brett vor dem Kopf haben, sondern einen besonders großen Berg.

Nehmen wir ihm die Esoterik und den Gender-Ballast weg, verliert der Berggeist seinen Schrecken und wird, gleich viel freundlicher, zum alpinen Lebensgefühl. Dieses ist eher eine Art Betriebssystem, eine übergeordnete Befindlichkeit, die weder Urlaub noch Wochenende oder Feierabend kennt, sondern Menschen in der ständigen Erinnerung an bestiegene und in den niemals endenden Gedanken an unbestiegene Berge leben lässt. Der ganze Alltag wird dadurch gleichsam auf das nächste Level gehoben: Selbst im Supermarkt trägt man das „Fitz Roy Fuse Form Progressor Shell Jacket“ zum Schutz vor dem eisigen Hauch der Klimaanlage; man greift zu Bergkäse und Alpenmilchschokolade, zu Gletschereis-Bonbons und Alpensalbei, zu „Bergwunder Kräuterbitter“ von Boonekamp und auch zu den Teemischungen von Meßmer, weil man wegen einer kleinen Deformation im Sehzentrum das „ß“ als „ss“ und das kleine „m“ als „n“ liest. Zum Früh-

stück wird Alpenpanorama auf 3sat geguckt, auch bei Nebel. Im Radio ist nichts aufregender als der Verkehrsfunk: „Stau zwischen Brunntaldreieck und Kiefersfelden, Blockabfertigung am Tunnel in Farchant ...“ Da schnurrt es, das Berggefühl.

Bergsteigen sei eine romantische Lebensform, so hat es der Berg- und Schöngeist Leo Maduschka Anfang der 1930er-Jahre behauptet. Romantische Menschen tragen eine große Sehnsucht in sich, und ihre Sehnsucht nach den Bergen müsste eigentlich wachsen, je weiter sie sich von diesen entfernen – nach Flensburg zum Beispiel. Und tatsächlich: Auch dort gibt es eine Alpenvereinssektion, schon seit 1925. Zum zehnjährigen Gründungsjubiläum veranstalteten die Flensburger Bergsteiger ein Alpenfest. Richtig, ein Alpenfest an der Ostsee. Krank vor Liebe zu den schier unerreichbaren Gipfeln und tollkühn

Bergsteigen sei eine romantische Lebensform, so hat es der Berg- und Schöngeist Leo Maduschka behauptet.

bis zur orthografischen Selbstverleugnung schrieben sie damals die folgenden Worte auf die Einladungskarte: »Essen und Musik frei. A jeder wo am Fest teilnimmt zahlt nur an kloan'n Unkostenbeitrag von zwoa Markln und alsdann dauert es bis zum 3 Uhr in der Fruah. Erscheinen ist Pflicht, aber bitte in Gebirgstnacht oder z'wenigst in oan Wanderanzug mit Feststimmung.«

Das Gefühl für den Berg hat eben nichts mit diesem FC-Bayern-haften „Mia san mia“ zu tun, das manche Menschen in München und Umgebung glauben macht, am Alpenrand sei eh alles geiler und steiler und die Flensburger wären am liebsten auch Oberbayern und die Dortmunder erst recht (obwohl Letztere auch eine Fußballarena haben, sogar eine noch größere). Man verdrängt hier im Süden so gern, dass auch im hohen Norden Menschen leben, denen die Berge schon deshalb so viel bedeuten, weil sie so selten welche zu Gesicht bekommen. Denn genau darin zeigt sich ja das lebendige Gefühl für die Berge – wenn man sie nicht sieht, sondern nur an sie denkt und sie ständig zwischen Großhirn und kleiner Zehe spürt und weiß: Sie sind da.

Axel Klemmer



*Geteilte Freude ist
doppelte Freude, sagt man.
Wenn man die Abendstimmung
hoch über dem Stripsenjoch ge-
meinsam genießen kann, dann sind
die Wände von Predigtstuhl,
Fleischbank und Totenkirchl
gleich noch schöner.*

Andrea Strauß

Foto: Andreas Strauß

Frei sein und daran glauben

„High sein, frei sein, überall dabei sein“ – ist der alte Hippie-Spruch immer noch hip?

Die Sache mit den Bergen und der Freiheit ist eine lange Geschichte. Der alte Stoiker Francesco Petrarca zum Beispiel sehnte sich schon anno 1336 auf dem Mont Ventoux nach Freiheit durch Einsamkeit. Später buddelten die Romantiker auf der Suche nach Freiheit so lange in ihrem Seelenleben herum, bis sie ob ihrer Begrenztheit angesichts einer erhabenen Natur durchdrehten. Die Bergvagabunden machten sich burschikoser ans Werk. Sie erklimmen schwindelnde Höhen mit Seil und Haken, den Tod im Nacken, bevor sie resümierten: „Fels ist bezwungen, Freiheit erzwungen, ach wie schön ist die Welt.“ Und die Hippies und die Punks? Einige wollten die Berge zugunsten der freien Sicht aufs Mittelmeer sprengen, andere „high sein, frei sein, überall dabei sein“. Es handelt sich bei der Freiheit also um ein Lebensgefühl, das über Epochen und Generationen hinweg mit den Bergen assoziiert wurde und wird. Fragte man heutige Alpinisten, Singletrail-Fahrer, Weitwanderer oder Boulderhallenboulderer, warum sie täten, was sie tun, es würde mit großer Wahrscheinlichkeit auch der Freiheit das Hohelied gesungen. Aber was bedeutet das eigentlich: frei zu sein? Eine Heerschar an Philosophen und anderen Denkern

ließe sich da zitieren. Doch wenn wir schon beim Thema sind: Nehmen wir uns einfach die Freiheit und machen uns eigene Gedanken.

Neulich etwa ging ich in ein Kar hinauf, in dem ich schon sehr oft gewesen bin, zum Klettern oder einfach nur so, oder auf Ski. Auf dem Sattel angekommen, der den Übergang ins nächste Tal erlaubt, bestaunte ich das Schauspiel, das sich zu meinen Füßen darbot: eine Nebeldecke, die in das Tal gebettet schien wie ein Wattebausch, darüber scharf gezeichnet die Konturen blauer Berge, darüber ein schmaler Streifen fahlen Himmels und darüber eine von der späten Sonne orange angestrahlte Schicht Schleierwolken. Wie schön, dies erleben zu dürfen, dachte ich, das Privileg eines freien Menschen. Frei, weil ich es geschafft hatte, die Pflichten als Familienvater, meine eigenen Pläne, die Anliegen anderer, To-do-Listen, unbeantwortete Mails und die Steuererklärung zumindest für eine Zeit lang zu vergessen. Frei also, weil ich mich von den Dingen gelöst hatte; von einem Sammelsurium aus tatsächlichen und vermeintlichen Notwendigkeiten, in die man sich im Lauf der Jahre fast unweigerlich verstrickt.

Aber irgendwie war das noch nicht alles. Denn, so flüsterten mir die Gedanken: Wenn es die Freiheit

von etwas gibt, dann muss es doch auch das Gegenteil davon geben – die Freiheit zu etwas. Die Freiheit zum Beispiel, auf diesem einen, sanft hellgrün leuchtenden Graspolster inmitten meterdicken, rauen Kalkgesteins zu sitzen und sich an dieser schlichten Tatsache zu erfreuen. Oder die Freiheit, aufzustehen und weiterzugehen, ohne ein Ziel zu haben, einfach den Weg hinauf, einen anderen Weg hinab. Ein alpiner Flaneur, den Kopf im Nacken ob der Schönheit rundherum und ob des Raumes, den die Berge bereithalten. Das wäre die eine Variante, die genussreiche.

Es gäbe aber auch noch die andere, die mit Risiken, Härten und Unannehmlichkeiten verbunden sein kann, und bei der es sich vielleicht nicht gleich erschließt, was sie mit Freiheit zu tun haben soll. Der Aufbruch im Dunkeln, mit schwerem Rucksack, Seil und Klettergeschirr, im Kopf eine ganz bestimmte Linie. Die Stunden des Aufstiegs, brüchiger Fels, Steinschlag, ein müde werdender Körper. An die Grenzen der eigenen Leistungs- und Leidensfähigkeit zu gehen, wo auch immer diese liegen mögen. Wäre auch das Freiheit?

Ich glaube ja. Weil frei zu sein bedeutet, den eigenen Wünschen nachzugeben. Ich sehe einen Berg und

ich will da hinauf – weil ich getrieben bin vielleicht, oder weil ich etwas loswerden will, oder die Bewegung genießen, die Aussicht, das Unterwegssein allein oder mit Freunden. Was auch immer mich veranlasst, es spielt keine Rolle. Sobald ich dem Drang nachgebe, der mich in Wände, verschneite Hänge oder auf die Gipfel treibt, handle ich so, wie ich handeln will: in Übereinstimmung mit mir selbst.

Die Freiheit, die einem die Berge schenken können, speist sich aus der Entscheidung, in die Berge zu gehen. Es geht dabei nicht darum, von irgendetwas auszubrechen. Sondern darum, etwas zu wollen, etwas zuzulassen, sich für etwas einzusetzen. Die Freiheit der Berge liegt, ganz wie im richtigen Leben, gar nicht darin, eine Fülle von Möglichkeiten zu haben – sondern eine davon zu wählen. Wie lange das funktioniert? Ich weiß es nicht, aber ich habe das Gefühl, das ganze Leben lang. Ob ich in den Bergen nun wirklich frei bin oder nicht, spielt keine Rolle. Denn auch wenn ich nicht weiß, was Freiheit ist, kann ich so handeln, als wüsste ich es. Die Pointe dabei: Allein der Glaube, frei zu sein, erlaubt es mir, mich frei zu fühlen. Und darauf kommt es doch letzten Endes an.

Tom Dauer



**Frei zu sein bedeutet,
den eigenen Wünschen
nachzugeben.**



Fotos: Tom Dauer

Norddeutsche *Bergleiden(-schaft)*



Auch im Flachland immer auf der Suche nach der Vertikalen: An den Stones of Stenness in Schottland.

Okay okay, ich geb's ja zu. Der Norden ist entgegen anderslautenden Behauptungen nicht gerade die Traumlandschaft für Bergsportbegeisterte und Kletterer. Um ehrlich zu sein: Meistens ist es echt bitter. Die höchste Erhebung in weitem Umkreis ist der Bungsberg, sagenhafte 167,4 m hoch. Man achte auf die Stelle nach dem Komma! Im Winter wird hier sogar ein Skilift installiert. Deutschlands nördlichstes Skigebiet, und mit 200 m Pistenlänge wahrscheinlich auch das kleinste. Sofern man überhaupt fahren kann – letzte Inbetriebnahme für zwei Tage war der Winter 2016. Der Klimawandel sorgt im Norden vor allen Dingen für eines: beständigen Regen! Schaut man sich vom Gipfel des Bungsbergs um, reicht das – übrigens sehr pittoreske – Panorama weit. Sehr weit sogar. Nur: Berge oder Felsen, die sieht man von

dort aus nicht. Ja, lacht nur, ihr Münchner, Bayern oder Franken. Wenn ihr drei Stunden mit dem Auto fahrt, seid ihr am Gardasee. Wenn wir drei Stunden mit dem Auto fahren, sind wir inmitten der Hildesheimer Börde. Nie gehört? Macht nix, das ist da, wo die einzige schattenspendende Pflanze die

Klettersport ist aus norddeutscher Sicht immer auch Motorsport.

Zuckerrübe ist. Aber danach, kurz dahinter, kommen tatsächlich die ersten Felsen, die legendären Klippen des Ith. Wohlgermerkt: Klippen und nicht einfach nur Felsen! Früher bin ich da fast jedes Wochenende von meinem Wohnsitz in Kiel hingefahren. Der Ith-Zeltplatz dort wurde so etwas wie meine zweite Heimat, zumindest zwischen April

und November. Aber eigentlich hat man dort natürlich nur trainiert – für die richtigen Berge, und die sind bekanntermaßen von dort noch mal weitere sechs bis zehn Stunden Fahrerei entfernt.

Klettersport ist aus norddeutscher Sicht immer gleichzeitig auch Motorsport. Vorteil dieser mehr als nervigen Anreise zu den gesuchten Erhebungen ist, dass man sich – so viel Arroganz muss jetzt sein – erst gar nicht mit so niedrigen Bruchkogelschrofen wie den Tannheimer Bergen abgibt, sondern gleich in die großen, also wirklich großen Berge fährt. Ziel sind auch heute noch eher die Dolomiten oder Chamonix statt Wilder Kaiser oder Dachstein. Angekommen im Gebirge, hat man aber zumindest im deutschen Sprachraum das nächste Problem: Als akzentfrei sprechender Mensch wird man nicht ernst genommen. Jeder meint, einem ungefragt gute Tipps geben

zu müssen; manche Hüttenwirte haben mir sogar schon verbieten wollen, in bestimmte Touren einzusteigen.

Zumindest die Trainingssituation hat sich für einen im hohen Norden lebenden Kletterer gewaltig verbessert. Es gibt jetzt Hallen. Vorbei die Zeiten, wo man jedes Denkmal, jede Brücke auf ihre Bekletterbarkeit hin angeschaut hat. Manchmal ist das aber auch schade. Denn in Kiel gibt es sogar einen alpinen Superlativ: den längsten Boulderquergang Deutschlands. Ihr glaubt es nicht? Dann besucht uns, und wir klettern knapp 4 km weit am Hindenburgufer von Nord nach Süd, und unter uns, manchmal nur wenige Zentimeter entfernt, das kalte Wasser der Ostsee. Zumindest im „Flat Water Soloing“ sind wir Norddeutschen schon seit Jahrzehnten führend. Aber irgendwie nimmt uns ja auch da niemand ernst!

Ralf Gantzhorn

Ein Leben, das sich um die Berge dreht

Karl Gabl reibt sich die Hände auf seinen Oberschenkeln. Der Meteorologe sitzt zwar in seinem Büro, doch weil er gerade eine Wetterprognose für einen Bergsteiger im sturmumtosten Himalaja macht, meint Gabl die Kälte in seinen Fingern zu fühlen. Der Innsbrucker Meteorologe fiebert nicht nur mit den Bergsteigern mit. Was die wenigsten wissen: Gabl kennt die Wetterextreme, die die Bergsteiger aushalten müssen, aus eigener Erfahrung. Er ist selbst Bergsteiger aus Leidenschaft, wie er auch in seiner Autobiografie „Ich habe die Wolken von oben und unten gesehen“ beschreibt. An Cho Oyu und Shisha Pangma war er unterwegs, er erreichte die Gipfel der Siebentausender Nohshaq, Baruntse und Putha Hiunchuli, zudem stehen mehr als fünfzig Fünf- und Sechstausender in seinem Gipfelbuch. „Nicht nur wegen mangelnder Eignung, auch aufgrund meiner Persönlichkeit und wegen

meiner Interessen wäre es für mich nie in Frage gekommen, in London, New York oder Hamburg Karriere zu machen. Für mich war sogar Wien schon zu weit weg von den Alpen“, sagt Karl Gabl in der ihm eigenen bescheidenen, aber gleichzeitig bestimmten Art. Als der Meteorologe direkt nach dem Studium in Wien Arbeit fand, war er dort todunglücklich. Gerade einmal 18 Monate hielt es der Tiroler in der Hauptstadt aus, dann ergab sich die Gelegenheit, die Leitung der Wetterdienststelle in Innsbruck zu übernehmen. Gabl setzte alles daran, näher zu den Bergen zu kommen.

Karl Gabls Leben dreht sich um die Berge. „Aber immer mit Kompromissen“, sagt er, der auch Präsident des Österreichischen Kuratoriums für alpine Sicherheit ist. „Berge machen mir Angst.“ In St. Anton am Arlberg aufgewachsen, erkundete er schon als Jugendliche die steilen Felswände der Heimat.

Auf die Roggspitze stieg der 14-Jährige nur mit einem Hanfseil gesichert. Später setzte er Akzente mit Winterbegehungen am Hausberg von St. Anton, dem Patteriol. Gabl, der die Prüfung zum Bergführer abgelegt hat, stieg

„Berge machen mir Angst.“

durch die Ortler-Nordwand, die Monte-Rosa-Ostwand, er kletterte die Agnèr-Kante, die „Comici“ an der Großen Zinne und andere klassische Dolomitenrouten. Zur damaligen Zeit schwierige Sachen. „Zur Spitze habe ich aber nie gehört“, sagt Gabl. Auch deshalb, weil er immer versucht habe, die Leidenschaft Berg mit Beruf und Familie zu vereinbaren. Als die Kinder groß genug waren, nahm er die ganze Familie ans Seil.



Fotos: Ralf Gantzhorn, Stephanie Geiger

Urlaub und Reisen sind für Karl Gabl selbstverständlich mit Bergen verbunden. Als er vor einigen Jahren Hawaii besuchte und er sich dort immer nur in den Bergen herumtrieb, fragte seine Frau am vorletzten Urlaubstag, ob man nicht doch noch einen Abstecher an die Küste machen solle, um wenigstens einmal das Meer gesehen zu haben, so erzählt es Karl Gabl in seinem Buch. Und als ihn im Sommer 2017 in Bolivien beim Vorhaben, zwei sechstausend Meter hohe Vulkane zu besteigen, ein schwerer Verkehrsunfall fast das Leben kostete und alle bergsteigerischen Pläne zunichtemachte, ließ sich der 71-Jährige von den zwanzig Knochenbrüchen und den Schmerzen nicht lange aufhalten. Mitte November stand er schon wieder auf den Tourenskiern. Karl Gabl braucht die Berge für sein Leben. Sie sind sein Leben.

Stephanie Geiger

Alpines *Basiswissen*

Wenn damals der Luis am Wochenende Zeit und der Himmel blau hatte, dann galt unser Interesse den Münchner Hausbergen. Vorher fand eine Verkleidung statt. Damit wir ernstgenommen würden, wollten wir so aussehen wie Bergsteiger, und die, hieß es, trugen rotkarierte Hemden. Das Ziel: Zum ersten Mal rauf



Noch nicht ganz ausgereifter Bergvagabund mit kariertem Hemd, Locken und Schnauzbart

zur Tegernseer Hütte, Roß- und Buchstein, nicht immer zum Hirschberg! Wenn der Mensch Neuland betritt, lernt er oft dazu. Wir waren jung und wussten schon alles. Deshalb war es auch nicht nötig, den Busfahrer zu fragen, wann es denn geschickt sei, aufzusteigen, wenn man zum Roß- und Buchstein wolle. Und stiegen hinter Scharling aus, ahnend: Westwärts! Erst einmal rauf in den Bergwald, weiter oben würden wir uns dann schon orientieren.

Bergwälder können viele Bäume haben. Und wenig Wege. Auf einmal sah alles gleich aus. Nur der Unterschied zwischen rauf und runter war

zu spüren. Immerhin wussten wir bereits, dass das durstig machen kann. Besonders im Sommer. Da: Ein Baum trug weiße Reifen, eine Markierung? Zwei weiße Reifen, vielleicht einen für den Roß- und einen für den Buchstein? Bis wir zu dem Schluss kamen, dass diese Streifen an den Bäumen vielleicht nur dem Förster etwas zu sagen hatten. Endlich eine Forststraße. Ein Luxus. Doch die machte keinerlei Anstalten, irgendwann bergauf zu führen. Wenn wir also verdursten wollten, so bräuchten wir nur dieser staubigen Straße folgen. Es reichte uns bald. Rechts in den schattigen Bergwald, weglos, Hauptsache rauf. Bald wurde der Wald dünner, eine Wiese und sogar ein Steigerl ...

Beinahe hätten wir sie übersehen. Mitten im Gras saß eine alte Frau. An ihren Füßen hatte sie Bergschuhe, denen man alles glauben würde. Sie fragte: „Wo wollts denn ihr zwoa hin?“ „Zum Roß- und Buchstein“, verriet der Luis. Und sie lachte: „Wennts eich umdrahts, Buam, nacha sehgs'n schee.“ Fern prangte das Brüderpaar der beiden Gipfel. Wir: „Ja, und wo samma dann mia?“ Die Alte lächelte gütig: „Am Hirschberg-Südhang“. Aha! „Aber, wia kumma denn zum Gipfe?“ Das Mutterl: „Buam, des miaßts eich merka: In de Berg, do is da Gipfe immer obn!“

Das rotkarierte Hemd wanderte nach weiterer Reifung in die Kleidersammlung. Und ich noch oft auf Haus- und auswärtige Berge. Wenn Sie vielleicht auf den Fidschi-Inseln oder auf dem Oktoberfest jemand mit einem rotkarierten Hemd sehen, bitte Ehrfurcht: Das Hemd war vielleicht schon auf dem Hirschberg!

Clemens Kratzer



Auf dem Tunnel Mountain in Banff (Kanada) vor dem Besuch des Banff Mountain Film Festivals

Beruflich habe ich mich – man muss das wörtlich nehmen – den Bergen „verschrieben“. Mein Netzwerk besteht zu 90 % aus Menschen, die auf Gipfel steigen: Hobbybergsteiger, Profialpinisten, Kletterlegenden, Fotografen, Sportler, Abenteurer, Freizeitkraxler, Hüttenwirte, Wegewarte etc. Seit meiner Kindheit zieht es mich ins Gebirge. Allerdings: Die Berge kommen auch zu mir, z. B. in Form einer Postkarte von einer Expedition, via Instagram oder Facebook.

Über meinem Schreibtisch hängen gerahmte Bilder, die mir viel bedeuten. Eines zeigt gigantische Felsriesen, die sich aus dem endlosen Weiß der Antarktis erheben. Thomas und Alexander Huber, meine ersten Interviewpartner, haben mir dieses Bild nach ihrer Queen-Maud-Land-Expedition, über welche ich in der FAZ berichtet hatte, geschenkt. Wahrscheinlich werde ich nie selbst dort stehen. Dennoch „kenne“ ich diesen magisch schönen Sehnsuchtsort, die Huberbuam haben mir so anschaulich davon erzählt.

Daneben lacht Ines Papert, über die ich ein Buch geschrieben habe, an Eisgeräten hängend von einem Bild. Mein Kumpel, der Profifotograf Franz Walter hat es geschossen, als wir gemeinsam mit Ines auf meiner wohl ungewöhnlichsten Reise waren, in der Eisstadt von Harbin in China. Wenn ich so nachdenke: Die Berge haben mir einzigartige Erlebnisse, vor allem aber wertvolle Freundschaften mit Gleichgesinnten geschenkt. Eine Journalistenpreis-Urkunde hängt ebenfalls über meinem Schreibtisch. Bin ich im Alltag einmal

down, richte ich den Blick auf „meine“ Wand. Sie spendet mir Kraft und Motivation. Ganz so wie mich eine leichte Kletterpartie, ein Sonnenuntergang in den Bergen wieder versöhnlich stimmen. Ganz egal, was vorher war.

Wie alles anfing? Mit einem Wanderabzeichen für Touristen! Im Fremdenverkehrsamt meines Heimatorts lagen Wanderhefte für Urlaubsgäste aus. Pro Wanderung wurde je nach Schwierigkeit und Länge eine Punktezahl vergeben, Stempel von Hütten und Gipfeln dienten als Beweis. Ich erwanderte mir sechsjährig im Alleingang (!) die Wandernadeln in Bronze und Silber. Für die goldene Plakette fehlte ein einziger Stempel: jener der 2033 Meter hoch gelegenen Passauer Hütte. Von meinen Eltern bekam ich schließlich Bergschuhe, Rucksack, Kniebundhose und ein Tourenbuch geschenkt und ahnte, was das bedeutete. Zum ersten Mal stieg ich also – in Begleitung meines Vaters, aber aus eigener Kraft – in eine Höhe von über 2000 Metern und konnte erstmals auch die schneebedeckten Gipfel der Hohen Tauern am Horizont erblicken. So sicherte ich mir die goldene Wandernadel. Was war ich stolz! Rückblickend war dieser Tag eine Art Initiationserlebnis. Ich war in die abenteuerliche Gebirgswelt vorgedrungen, der Erwachsenenwelt ein Stück nähergekommen. Mit den Jahren erweiterte sich mein Aktionsradius, die Berge wurden höher, die Touren spektakulärer, die Begegnungen intensiver. Dabei entstanden Berge von Geschichten, die ich niederschreibe.

Johanna Stöckl

Fotos: Clemens Kratzer, Johanna Stöckl

Ich war bloß Berg, Berg, Berg



Elisabeth Engelmaier (92) ist gebürtige Münchnerin und fuhr ihr Leben lang in die Berge – am Anfang noch regelmäßig mit dem Radl. Heute kann sie nicht mehr auf Tour

gehen, im Herzen ist sie aber Bergsteigerin geblieben.

alpinwelt: Frau Engelmaier, wie sind Sie zum Bergsteigen gekommen?

Elisabeth Engelmaier: Es ist einfach in mir gewesen. Aber immer wenn ein Fön-Tag war, hab ich mir gedacht: Ich möcht dahin fahren. Als der Krieg dann zu Ende war, hab ich meinen Mann kennengelernt, und von dem Moment an sind wir allerweil in die Berge gefahren. Schon donnerstags haben wir uns zusammengesetzt: „Wo geh ma am Wochenende hin?“ Zillertaler, Ötztaler, Stubai – überall sind wir gewesen, und immer waren wir uns einig. Als mein Mann dann in Rente war, waren wir sowieso die meiste Zeit in den Bergen.

Was genau war es, was Sie so begeistert hat?

Überhaupt das Ganze. Ich war bloß Berg, Berg, Berg. Und wenn wir unterwegs Blumen entdeckt haben, das musste gar kein Edelweiß sein, das war so schön! Oder wenn man auf dem Gipfel war, hat mich mein Mann in die Arme genommen und gesagt: „Des hast wieder guad gmacht“. Und dann haben wir geschaut und waren zufrieden.

Wie würden Sie Ihr persönliches Lebensgefühl Berg beschreiben?

Berge und Bergsteigen war unser Lebensinhalt. Wir sind nirgendwo anders

hingefahren. Berg war halt einfach Berg. Berg war unser Inbegriff.

Begleiten die Berge Sie auch heute noch?

Ja. Ich schau mir alles über die Berge im Fernsehen an und denke darüber nach: Nein, so sind wir nicht gegangen, wir sind anders gegangen. Oder oft kommt mir ein Gedanke. Dann schau ich in meine Bergsteigerkarten und überlege, wie das damals war. So bin ich im Geiste immer noch in den Bergen, auch wenn ich nicht mehr mitgehen kann.

Sind Sie traurig, dass Sie nicht mehr aktiv bergsteigen können?



Auf der Soiernspitze (1955)

Ja, das tut mir schon weh. Wenn ich z. B. mit dem Seniorenkreis nach Haulaiten fahre, dann steh ich da, schau in die Berge und denke: Da kommst nimma nauf ... Aber so ist das Leben. Ich darf mich nicht beschweren, und es ist ja immer noch alles in mir drin.



Ein Bergführer am Ruwenzori, dem auch im Schneeregen nicht das Lächeln gefriert, und ein Skitourengeher in Island, der sich gut gelaunt in Richtung Bett durchschauvelt: Wer begeistert ist – von den Bergen, vom Draußensein, von der Bewegung in der Natur –, dem kann kein Wetter zu schlecht und keine Anstrengung zu groß sein. Günter Kast

Fotos: Günter Kast



Fotos: Günter Kast

Die Familie und die Berge im Herzen

Meine Eltern kamen erst im Alter von über vierzig zum Bergsteigen, nachdem sie aus Sachsen geflohen und 1954 in Hamburg ansässig geworden waren. Beide liebten die Natur, hatten schon Fahrten in die Bayerischen Alpen und sogar – kriegsbedingt – im Himalaja unternommen und besaßen großen Sports- und Abenteuergeist, den sie ihren fünf Kindern mit in die Wiege legten. Während meiner gesamten Schulzeit verbrachten wir in verschiedenen Familienkonstellationen vier Wochen der Sommerferien in den Alpen, vorwiegend im Wallis. Von unserem Zeltplatz auf 1800 Meter Höhe unternahmen wir zahlreiche Hüttentouren, und bald zog es uns auch zu den hohen Gletscherbergen hinauf. So lernte ich von klein auf die Bergwelt kennen.

Als Nesthäkchen genoss ich es, mit den älteren Geschwistern unterwegs zu sein, und erinnere mich noch heute genau daran, dass ich als Sechsjähriger auf dem Gran Paradiso von einem Italiener Schokolade und Studentenfutter geschenkt bekam. Oder an den Hüttenwirt Giovanni auf der Marco-e-Rosa-Hütte im Berninagebiet, der immer wieder begeistert ausrief „Una famiglia!“ und uns ein schönes Schlafabteil zuwies. Zwischen den Bergtouren verlebten wir unbeschwerter Ruhetage im Tal, mit Staudambau am Bach, aber auch mit Ausharren, wenn es Schneefall mitten im Juli gab ... Wieder zu Hause, war es zuerst immer sehr öde und langweilig.

Die gemeinsamen Erlebnisse und Erinnerungen formten ein starkes Band innerhalb der Familie. In den kommenden Jahren bildete sich bei mir ein eigenes alpinistisches Interesse heraus, sicher im Schlepptau meines Bruders Ingo, der zu einem extremen Fels- und Eiskletterer heranwuchs. Wie er trat ich in die Jugendgruppe der Sektion Hamburg ein und fuhr mit Gleichaltrigen zum Klettern ins nahe Weserbergland. Im Winter vertieften wir uns in klassische alpine Literatur, Führer und Karten und heckten neue Pläne aus. Schon sehr früh begann ich in den Ferien Bergtagebuch zu schreiben – bis heute

immer in Schulheften – und dokumentierte so die Unternehmungen. Ab und zu lese ich heute noch in den alten Heften und lasse die Erinnerungen an mir vorüberziehen.

Der Umzug nach Bayern – endlich in Bergnähe leben! – nach meinem Abitur und Ruhestandsbeginn meines Vaters stand leider unter einem traurigen Stern. Ingo war einige Monate zuvor mit seinem Freund, beide 23 Jahre alt, durch eine Lawine aus der winterlichen Watzmann-Ostwand und ihrem blühenden Leben gerissen worden. Danach erfolgte eine jahre-

Wieder zu Hause, war es zuerst immer sehr öde und langweilig.

lange Neuorientierung innerhalb der Familie, aber auch zu den Bergen. Wir haderten mit ihnen, bis wir irgendwann einsahen, dass diese ja an dem Unglück unschuldig waren. So ging es wieder los mit dem Bergsteigen. Nicht zuletzt fühlten wir uns dem Sohn und Bruder in seinem Sehnsuchtsraum auch weiterhin sehr nahe – den Watzmann habe ich allerdings bis heute nicht betreten.

Nach meinem Geografiestudium, bei dem ich einen neuen, wissenschaftlichen Bezug zum Thema „Gebirge weltweit“ erhielt, veränderte sich mein Verhältnis zu den Bergen erneut. Als Mutter dreier Kinder galt es, die alpinistischen Aktivitäten stark zu drosseln, was teilweise hart war. Es bedeutete aber auch, in kleinen Wanderungen den Kindern die Liebe zur Natur weiterzuvermitteln und die Berge mit ihnen gewissermaßen neu zu erleben. Besonders schön war es, wenn die Kinder mit Cousin und Cousinen gemeinsam unterwegs waren – dann liefen die kleinen Beine wie von allein, und es wurden am Wegesrand glitzernde Zaubersteine gesammelt. Wenigstens zu einer größeren Bergunternehmung pro Jahr konnte ich mich aber von der Familie „ab-

20. Juli Donnerstag Morgens

Heute werden wir auf die Britanniah Hütte. Wie liegen noch im Bett. Papa ist schon draußen. Mama schläft immer noch. Birgid ist wach, aber noch nicht aufgestanden. Ingo schreibt Tagebuch. In unserem Zelt war eine Spinne. Jetzt ist die Spinnweb weg.



Ingo + ich sind
Ingo vertreibt Käse und
Jahreskarte (Ingo wollte
mit einem ...)

Zur Britanniah Hütte

Es war sehr heiß. Als wir vom Fernmeigern dem Weg hochstiegen war der Weg sehr steil. Als wir endlich den Felsen hinter uns hatten beging das letzte große Stück bis zur Hütte Schnee. Als wir oben waren war es 8 Uhr, aber wir sind ja auch erst um 3 Uhr gegangen. Morgen wollten wir auf das Mallinhorn.

Die Britanniah Hütte



Fotos: Gotlind Blechschmidt

Als Mutter dreier Kinder galt es, die alpinistischen Aktivitäten stark zu drosseln.

seilen“, und diese Fluchten gaben mir immer viel Kraft für den Alltag. Inzwischen sind meine Kinder erwachsen und erfreuen sich beim Unterwegssein mit Rucksack und Zelt an ihren eigenen Abenteuern. Ein bislang für uns einmaliges Berg-Vergnügen war ein Weihnachtsfest mit zehn Familienmitgliedern auf einer Selbstversorgerhütte und einem Gipfel mit Superaussicht als Gratisgeschenk für alle. Das Lebensgefühl Berg ist in mir weiterhin da und hat sich im Bewusstsein der vorbeieilenden Jahre eher verstärkt. Immer noch lese ich alpine Literatur und recherchiere nach neuen Strecken, immer noch ist da der große Wunsch, in Neuland aufzubrechen, die

Kräfte zu messen und an die eigenen Grenzen zu gehen – die sich ja auch mit zunehmendem Alter verschieben. Das freie, intensive Unterwegssein in den Bergen mit einer fast meditativen Anmutung wird mir wichtiger. So kann ich leichter als früher umkehren und gehe auch weniger Risiko ein. Sehr interessieren mich heute außerdem die kulturellen Hintergründe – Felszeichnungen, Pilgerwege, Musik und Tänze irgendeines Tales. Da kann es schon mal vorkommen, dass ich mir zu Hause die betreffenden YouTube-Videos ansehe, laut mitsinge und mich im Geiste in diese Bergregion versetzen lasse. Das Lebensgefühl Berg umfasst für mich neben der Familie eben auch noch andere Bereiche!

Gotlind Blechschmidt



1 Familie Blechschmidt anno 1965 auf dem Breithorn im Wallis

2 Tourentagebuch 1967

3 Familienwanderung zu zehnt zur Gumpertsbergerhütte im Chiemgau

Entstehen, Vergehen, *Verwandeln*

Es ist Juni. Aus blumenübersäten Grasflanken steige ich in ein Kar ab. Große Schneefelder halten sich hier. Ich betrete eines, rutsche über den Firn. Das körnige kalte Weiß reibe ich in den Händen und über mein verschwitztes Gesicht. Schnee – ich erinnere mich daran, wie ich als Kind sehnsüchtig auf ihn gewartet habe, und freue mich, dass die Firnfelder noch dick sind. Doch wie lange werden sie noch überleben?

In den folgenden Wochen ertappe ich mich dabei, wie ich von zuhause mittels Webcam nachsehe, ob die Schneefelder in dem Kar noch da sind. Sie sind es, aber sie schrumpfen. Nur eines, unter einem schattenspendenden Felsabbruch, hält sich. Und ich bin richtig beruhigt, als im September der erste Hochgebirgsschneefall sein Pulver schüt-



Wer die Berge mit allen Sinnen erlebt, lernt das Spiel der Natur bewusster wahrzunehmen.

Foto: Christian Rauch

Was ich an den Bergen liebe, ist das dynamische Spiel der Natur.

zend darüberdeckt. Und zwei Monate später schimmert das ganze Kar dick weiß. Was ich an den Bergen liebe, ist weniger ihre starre Dauerhaftigkeit oder ihre scheinbar ewige Wucht. Sondern das dynamische Spiel der Natur, das Entstehen und das Vergehen: Wenn abends auf der Hütte ein Gewitter aufzieht, der Sturm an den Fensterläden rüttelt und Hagelkörner gegen die Scheibe prasseln, wenn sich die sonst so regungslosen Felswände in Wasserfälle und Sturzbäche verwandeln, dann folgen meine Sinne fasziniert dem Schauspiel. Ich rieche das nasse Holz, über

Gesicht und Finger zieht der kalte Lufthauch aus dem Spalt des Fensters. Stunden später steht das Bergmassiv wieder da, als ob nichts geschehen wäre. Doch tiefer, in den Wäldern, sind die Wasserläufe angeschwollen. Und wenn ich am Morgen absteige, beobachte ich, wie sich das Wasser aus allen Flanken seine Wege gebahnt hat. Da ist es wieder, dieses Gefühl. Fasziniert betrachte ich die Rinnsale auf und neben meinem Steig, die sich in einen Bach ergießen. Und der fließt in einen größeren Bach und weiter, immer weiter ... bis das Wasser wohl irgendwann eines der großen Weltmeere erreicht.

Entstehen und Vergehen, oder besser Verwandeln, das ist es. Auch auf alten, verfallenen Steigen, von denen man noch Konturen erkennt, auf denen aber bereits junge Bäume wachsen und herabgefallene Felsblöcke lie-

gen. Man kann das Moos auf diesen Blöcken fühlen und sich fragen, wie lang es dauern wird, bis Sand und Erde es zudecken und neue Vegetation entsteht. Man kann wiederkommen, nach Jahren, und sehen, wie die Bäumchen größer geworden sind. Und wenn man alt geworden ist, hat sich der Weg, sofern ihn nicht andere Bergliebhaber für sich entdecken, wieder in wilde Natur verwandelt. Entstehen, Vergehen und Verwandeln, über Jahreszeiten und Jahrzehnte hinweg, das lehrt mich der Berg, wo die ersten Blüten im Frühjahr, die bunten Bäume im Herbst und der Schnee des Winters stärker und klarer zutage treten als unten im Tal. Doch auch dort nehme ich dank der Berge das Spiel der Natur bewusster wahr – im Garten, entlang der Landstraße, selbst in der Stadt.

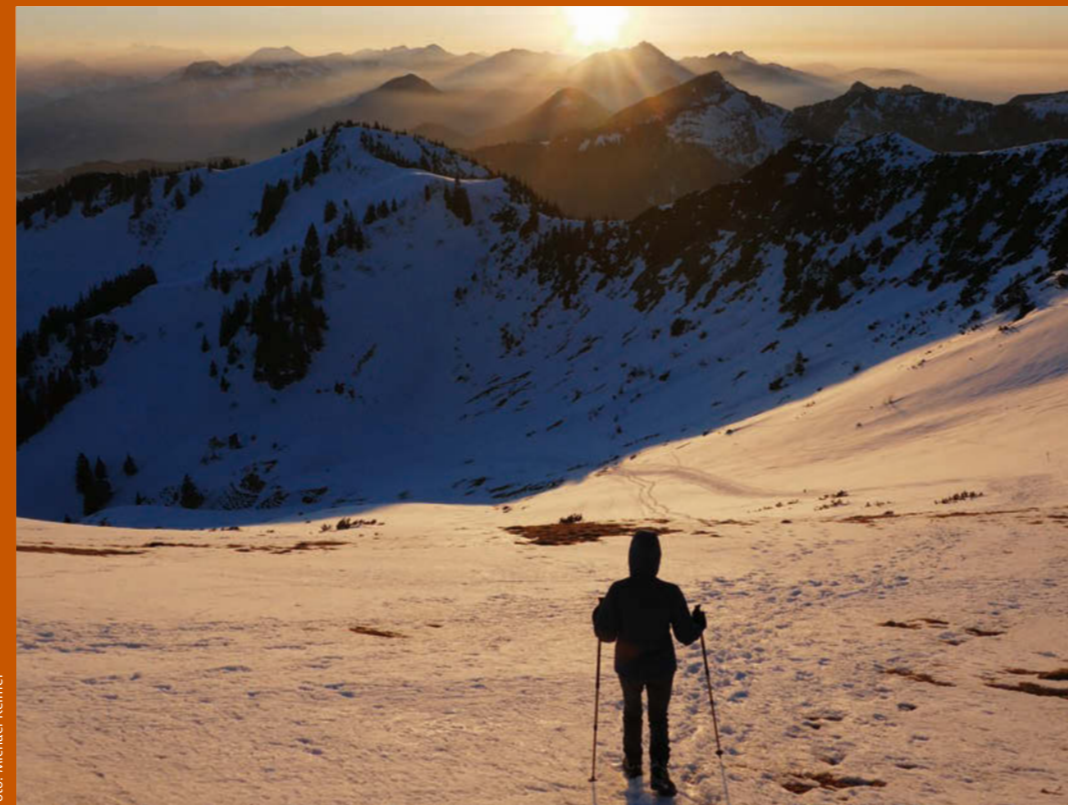
Christian Rauch

Allein am Berg

Endlich Schönwetter nach dem ersten Wintereinbruch in den Bergen. Die eine Spur im Schnee hat wohl dem Wirt der Lenggrieser Hütte gehört, jedenfalls endet sie dort. Jetzt sind wir an der Reihe. Im Wald ist der jungfräuliche Schnee gerade knöcheltief – das gleichmäßige Hochspuren auf butterweichem Untergrund nimmt fast meditative Züge an. Dann, nach Heraustreten aus dem Wald, ein erstes Glücksgefühl: Die aus dem Schnee hervorstehenden borstenartigen Grashalme sind im bitterkalten Wind zu kleinen Eis-Obelisk mutiert. Keine Menschenseele weit und breit, nur wir zwei in dieser bizarren Bergwelt. Allein und ganz klein.

Für mich gilt: Das Erlebnis am Berg, das Glücksgefühl, die Bindung zur Natur ist umso stärker, je abgeschiedener das auserwählte Ziel vom Rummel, je weiter es von

der „Zivilisation“ entfernt ist. Wenn nicht das Stimmengewirr anderer Gipfelbesteiger, sondern allenfalls der rauschende Wind oder krächzende Dohlen die Geräuschkulisse bestimmen. Menschauf- lauf am Berg – da könnte ich ja gleich am Münchner Stachus zum Wandern gehen. Und das Faszinierende ist: Selbst an einem Münchner Parade-Hausberg wie dem Seekarkreuz kann ich stille Stunden erleben, wenn ich ihn zur rechten Zeit besteige. Einsam bin ich in der Regel auch bei Sonnenuntergang auf einem Gipfel. Viele fürchten ja die Dunkelheit wie der Teufel das Weihwasser, dabei ist es am Berg länger hell als im Tal, und es gibt zahlreiche Ziele mit kurzem Abstieg, beispielsweise zur nächsten Unterkunftshütte. So wie am Geigelstein: Ich stapfe an einem winterlichen Nachmittag durch den Schnee zum Gipfel hoch und warte geduldig auf das Abend-



Bei Sonnenuntergang allein am Berg

Foto: Michael Reimer

Keine Menschenseele weit und breit, nur wir zwei in dieser bizarren Bergwelt. Allein und ganz klein.

licht. Zur kalten Jahreszeit ist die Fernsicht meist gut und das Licht besonders intensiv. Kein Blick auf die Uhr, einfach nur innehalten und still beobachten. Mit innerer Ruhe und Freude die Naturromantik am Berg auskosten. Die Farbexplosion am Himmel mitverfolgen, die der Sonnenuntergang mit sich bringt. Noch kurz abwarten, bis es ganz staad ist, und dann – nach einem letzten Blick auf die sich klar am Horizont abhebenden Bergketten – langsam auf dem orange-farbenen Schnee zur Priener Hütte hinabgleiten, die unterhalb des Bergkessels

so zuverlässig auftaucht und mein Geborgenheits-Gefühl festigen wird. Bergerlebnisse wie diese prägen sich tief in mir ein. Sie tragen mich mindestens eine Woche lang beschwingt oder zumindest ausgeglichen durch den Arbeitsalltag – möge der noch so anstrengend sein. Sie verhelfen mir zu einer Art Aufbruchstimmung, auch wenn die Zeiten einmal weniger hoffnungsfroh sein sollten. Sie stärken mein Wohlbefinden nachhaltig, weil sich Körper und Seele im Einklang befinden. Dieses Lebensgefühl-Hoch hält so lange an, bis ich, am Schreibtisch sitzend, die Sonne über dem tristen Novembergrau erahne. Wie schön wäre es dann wieder, statt der Texterfassung am Laptop so ganz spontan einem Gipfel entgegenzustreben, dabei die Nebeldecke zu durchstoßen und mich über dem Wolkenmeer quasi freizuschwimmen!

Michael Reimer

Kinder, die Berge!

Ich sag euch mal was: Als Kind hat man es nicht einfach. Aber als Kind einer Mutter, die für ihr Leben gern in den Bergen wandert, noch weniger! Meine Mutter ist so eine. Deswegen muss ich jetzt mal wieder wandern. Mein kleiner Bruder findet das klasse. Aber ich, naja. Bergferien machen wir, eine Woche mit anderen Familien auf einer Hütte. Ich mag jetzt nicht wandern, aber die haben gesagt, da oben gibt's Gold. Das will ich sehen. Mein Bruder ist auch schon ganz verrückt danach. Boah, wie der hier hochkraxelt. Angeber. Na, dem werd ich's zeigen. Gleich hab ich ihn überholt. Jetzt heult er. Immer will er Erster sein.

Uff, Pause, ich kann nicht mehr. Wann sind wir da? Mama sieht zufrieden aus. Das ist ihr Berggesicht. Ein gutes Zeichen. So sieht sie immer aus, wenn wir bald oben sind. Sie macht ganz viele Fotos von den anderen Bergen. Die sehen alle gleich aus. Nur einer ist ein bisschen größer, mit Schnee drauf. Großglockner heißt der. Aha. Ich will nicht mehr. Wo ist die Hütte mit dem Schnitzel? Was machen denn die anderen Mädchen da vorne? Die haben Blumenkränze im Haar und um den



„Ich find's auch toll hier!“

Hals. Cool! Wie geht das? Die eine ist voll nett und kann das super. Emma heißt sie. So viele Blumen hier! Die gelbe ist schön. Die nehme ich mir mit für meine Blumenpresse. Und die auch. Ach ja, ich darf nicht alle pflücken.

Wo ist eigentlich mein kleiner Bruder? Ach, er sitzt mal wieder in einem Bach, völlig eingesaut. Jetzt hat Mama den „Komm-schon-wir müssen-weiter-Blick“. Wohin will er bloß mit den ganzen Steinen? Die muss am Ende bestimmt wieder Mama tragen. Aber hey, die sehen echt toll aus. Die glitzern in der Sonne. Ist das etwa Gold? Das muss ich Emma zeigen. Guck mal, was für ein schönes Muster der hat. Und der auch. Mama ruft. Nie kann man zu Ende spielen.

Jetzt wird es aber steil. Da soll ich hoch? Mein kleiner Bruder ist natür-

lich schon oben. Angeber. Alter, das ist ja wie Klettern. Cool! Da kann ich mich mit den Händen festhalten. Und dann die Stufe, hoch und wieder festhalten, jetzt die Stufe und ... Endlich, das Gipfelkreuz! Komm, Emma, wir schreiben was ins Buch! Mama ist schon wieder am Fotografieren. Ich muss mich vors Gipfelkreuz stellen, mit meinem kleinen Bruder. Sie zeigt uns, wo die Hütte ist. Da unten irgendwo, wow! Emma hat ein Herz ins Gipfelbuch gemalt.

Jetzt geht's zum Glück nur noch runter. Mein kleiner Bruder hüpfte durch die Wiese. Er und die anderen Jungs fangen Grillen. Und dann halten sie sie uns vor die Nase. Hab mich voll erschreckt. Jetzt rennen die Jungs los, und Mama schaut auch ganz aufgeregt. Was ist denn los da vorne? Ah, ein Wasserfall! Wie das spritzt! Mal sehen, ob ich den Bach stoppen kann. Ich muss da eine Mauer bauen. Emma, machst du mit? Bring mal das Moos her! Fühlt sich nass an an den Füßen. Egal. Mama macht Fotos und hat den „Was-gibt-es-Schöneres“-Blick. Ich find's auch toll hier! Ute Watzl



Da spürt man's ganz stark!



Die erst 22-jährige Studentin Anna Würfl geht nicht nur privat in die Berge, sondern engagiert sich bereits seit mehreren Jahren auch als Jugendleiterin für die „Mauntän Kiz“ der Sektion Oberland. Darüber hinaus jobbt sie in der »alpinwelt«-Redaktion.

alpinwelt: Du warst als Kind selbst in einer Jugendgruppe. Haben dich deine Eltern da reingesteckt?

Anna: Nein. Als ich jünger war, sind wir öfters zusammen mit meinen Eltern in die Berge, aber das hat irgendwann nachgelassen. Ich habe dann viele andere Sportarten ausprobiert, hasste aber den oft vorhandenen Wettkampfgedanken. Als ich hörte, dass man das Klettern einfach nur für sich, ohne Wettstreit mit anderen ausüben kann, wollte ich das machen. Mit 11 habe ich dann zusammen mit meinem Vater angeleiert, dass bei uns in der Ortsgruppe Germering eine Jugendgruppe gegründet wird.

Welche Rolle spielen die Berge heute für dich?

Ich bin voll oft auf Tour. Das nicht zu machen, fände ich schwierig. Während meines Auslandsjahrs in Indien hatte ich keine Möglichkeit, in die Berge zu fahren. Das fand ich ganz schlimm. Da hat was gefehlt. Bergsteigen ist für mich mehr als Sport. In den Bergen ist es nicht so hektisch. Ich schaue z. B. nie auf mein Handy, ich kann das nicht. Das ist einfach so ein Gefühl, weil es dort ursprünglicher ist.

In welchen Situationen erlebst du die Berge besonders intensiv?

Wenn man barfuß eine Wanderung macht und erst in den Matsch, dann auf Nadeln und schließlich auf Felsen tritt: Da spürt man's ganz stark! Oder wenn man in der Nacht aufsteht, um den Sonnenaufgang anzuschauen. Wenn man dann oben am Gipfel steht und die Sonne emporkommt, dann spürt man ganz intensiv, dass man gerade genau an der richtigen Stelle steht und dass es gut ist, dass man gerade hier ist.

Was möchtest du als Leiterin den „Mauntän Kiz“ mitgeben?

Ich finde das Vertrauen in den Bergen ganz wichtig, das bringt einem viel fürs Leben. Aber auch die Wertschätzung der Natur sowie Ängste zu überwinden. Wir hatten jetzt ein Kind, das nach sechs Tagen auf Tour seine Höhenangst überwunden hat: Es war einfach gigantisch, dem Mädchen dabei zuzusehen, wie es sich gefreut hat und die Umgebung plötzlich ganz anders wahrnehmen konnte.



Der Reiz des Altbekanntes: Lago Mognola, Tessin



Wiedergeher

Natürlich gehe ich auch auf andere Berge. Aber es ist einfach nicht dasselbe. Schon bei der Anfahrt schaut man da aus dem Fenster, voller Vorfreude, vielleicht auch mit ein bisschen Anspannung, weil man nicht so genau weiß, was einen erwartet, auf jeden Fall aber eifrig bemüht, all das Neue in sich aufzunehmen, nur ja nichts zu verpassen, denn wer weiß, ob und wann man das nächste Mal herkommt. Wenn ich dagegen wieder auf dem Weg ins obere Maggital im Tessin bin, entspanne ich mich. Mein Blick fällt auf Vertrautes. Ich

erkenne Dinge wieder, die mich an vergangene Touren erinnern – von diesem Dorf aus haben wir kurz nach Weihnachten eine Tour mit Freunden gemacht, wo uns ein warmer Föhnsturm fast umgeblasen hätte; dort ist die „tibetanische“ Brücke über die Maggia, die so herrlich vibriert; und hier zweigt der Weg ab zum Lago Tomeo, der besonders Anfang September so intensiv türkis schimmert ... Über solche Erinnerungen, im Laufe vieler Jahre gesammelt, bin ich mit dieser Gegend verbunden, auch wenn ich nicht von hier stamme.

Natürlich habe ich hier auch eine Lieblingstour, die ich schon unzählige Male gegangen bin. Immer dieselbe Tour – und doch nie die gleiche. Ob mit Schneeschuhen oder Bergstiefeln, die Jahreszeiten machen einen gewaltigen Unterschied (auch mit Mountainbike und Tourenski

Fotos: Ute Watzl, Jutta Siefarth

Jutta Siefarth

Es war Liebe auf den ersten Blick: Seit meiner ersten Begegnung im Karwendel fühle ich mich vom Steinbock magisch angezogen. Seine Ruhe, seine Kraft, seine Eleganz sind einzigartig, manchmal träume ich davon, mich ebenso grazil und leichtfüßig über steiles Gelände fortbewegen zu können. Der Steinbock ist der wahre König der Alpen, er ist mein Vorbild am Berg.

*Andreas Wiesinger,
Extrem-Bergläufer und
Autor eines Steinbock-
Wanderführers*



Foto: Andreas Wiesinger

Gehen oder schreiben?

In jungen Jahren war es Flucht. Leben in einer anderen Dimension oder, hippiesker ausgedrückt, die Suche nach „Separate Reality“. Werktag war Alltag; das eigentliche, wahre Leben aber spielte sich erst am Wochenende ab: im Kaisergebirge, in den Ötztalern, in den Dolomiten. Selbst der gern erlernte Beruf des Kachelofenbauers war Qual, insbesondere wenn mich an Schönwettertagen die Fantasie den Fels in den Fingern und das Eis unter den Schuhen spüren ließ. Die Berge und, mindestens genauso wichtig, das Sich-selbst-Erleben in den Bergen war Obsession, war nichts anderes als Sucht.

Eine Sucht, die man nie ganz los wird. Deshalb steht der Schreibtisch heute auch so, dass bei der Arbeit kein „Gipfelblick“ ablenken und zum Nichtschreiben verführen kann. Was ich sehe, wenn ich über den PC hinwegschaue, sind Dachziegellandschaften, dahinter ein Wald, Himmel, keine Berge. Stunde der Schreibtisch anders, mit Blick auch nur auf den waldmugeligen Zwiesel, die Entscheidung „gehen oder schreiben“ fiel schwerer als ohnehin ...



1 „Auch unterwegs wird immer geschrieben!“

2 Tagebucheintrag von einer Wanderung in Vermont, USA

Der Wunsch, Profibergsteiger zu werden, blieb unerfüllt – zu wenig, viel zu wenig Talent. Bergführer? Zumindest als Skifahrer zu schlecht dafür. Hüttenwirt? Manches Mal darüber nachgedacht, ein solches Dasein romantisch verklärt – und doch gewusst, dass

es nicht das Richtige wäre. Am Schluss blieb das Schreiben. Genau genommen wollte ich das ja immer schon, von Jugend an. Nur dass bei mir der Umweg zum Schreiben durch und über die Berge führte.

Elmar Landes und Peter Baumgartner, damals Chefredakteure des Alpenvereinsjahrbuches (ihre Berufsbezeichnung lautete noch ganz altbacken „Schriftleiter“), und der in jener Zeit weithin berühmte Publizist Toni Hiebeler waren es, die mir den Weg vom Bergerleben zum Schreiben gewiesen haben. Ihnen verdanke ich genauso viel wie den literarischen Vorbildern, die als alte und enge Freunde dicht an dicht im Regal stehen: Joseph Roth und Dino Buzzati, Siegfried Lenz und Annie Proulx, Bertolt Brecht und Ödön von Horvath. Über das Bergsteigen zu schreiben ist schwierig. Die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen wirken auf dem Papier meist dramatisch übersteigert oder durch rosa Brillengläser verklärt. Uns Bergsteigern fehlt letztlich die Distanz zum eigenen Tun. Und den Schriftstellern, wie man sie aus dem Feuilleton kennt, fehlt die Kenntnis des Gebirges. Kein Wunder, dass die so-

genannte Alpinliteratur eher ein Unkraut auf weitem Feld ist, während die hohe Literatur, so sie sich den Bergen und dem Bergsteigen widmet, viel zu oft kläglich scheitert. Was bleibt dem schreibenden Alpinisten, dem bergsteigenden Schreiber also? Die Latte muss hoch liegen, auch wenn man weiß, dass man nicht drüberkommen wird – versuchen wenigstens muss man es. Und solche Versuche – am Berg und am Schreibtisch – können dann bisweilen ja durchaus beglückende Ergebnisse zeitigen. Und darum geht es schließlich: ums Glück. Mein persönliches Glück oder, besser, meine Zufriedenheit rührt daher, dass Schreiben und Bergsteigen eine immer harmonischer werdende Beziehung eingegangen sind. Meine Geschichten sind fast immer im Gebirge angesiedelt. Zum einen, weil die Gebirge wie das Meer, die Wüste und der Urwald archaisches, instinktgesteuertes Erleben zulassen. Zum anderen, weil mir die Berge mit der ihnen eigenen Faszination, aber auch mit

Uns Bergsteigern fehlt letztlich die Distanz zum eigenen Tun.

den von ihnen ausgehenden Risiken vertraut sind. Die Berge können schön und schrecklich sein, erhaben oder erdrückend, sie bieten also beste Voraussetzungen dafür, in literarischen oder filmischen Erzählungen die Bühne und gewissermaßen auch Hauptdarsteller zu sein.

Ja, es ist ein wirkliches Glück, nah an den Bergen zu wohnen, viel in der Natur unterwegs sein zu können und dabei die Gedanken sich tummeln zu lassen, um später die Farben, Formen, Geräusche und Gerüche des Gebirges zumindest ansatzweise in Worte zu transponieren. Ein gelungener Satz vermag mich genauso zu erfreuen wie ein schöner Ausblick ins Tal oder zum nächsten Gebirgsmassiv. Am allerschönsten für mich freilich ist, dass sich die beiden Passionen, das Draußensein und das Schreiben, vereint haben – und ich so, genau so leben und arbeiten darf.

Stefan König

Fotos: Stefan König, Joachim Chwaszcza



„Manchmal bedarf es großer Distanzen, um zu sich selbst zu finden.“ Dieser variierte Slogan einer großen deutschen Fluglinie ist provokant, manchmal auch zutreffend. Zumindest für mich, der ich das große Privileg genießen darf, viele entlegene und entfernte Berge und Orte dieser Welt zu sehen und zu erleben.

In Australien war an einem für mich nicht erkennbaren Punkt ein größerer „Umweg“ notwendig. Weiterzugehen hätte bedeutet, die Traumpfade der Aborigines zu betreten. Auch in Tibet am Kailash oder in der Tsangpo-Schlucht hieß es „Stopp“. Gut so, denn ab hier würde man *bed yul* betreten, heiliges Land. Australien, Tibet, Nepal, Ladakh ... immer wieder gab es ähnliche Erfahrungen. Den Menschen, denen ich dort begegnete, bin ich dankbar. Sie haben mich an ihrem Respekt teilhaben lassen, und ich habe gelernt, dass es uns nicht gut tut, diesen Respekt zu verlieren.

Extreme Landschaftsformen prägen extreme Lebensformen. Meer, Wüste, Berge. Aber auch das urbane Leben ist zu einer extremen Lebensform geworden. Wir instrumentalisieren Landschaften ohne Rücksicht. Wir nehmen, wovon wir glauben, dass es uns zusteht, ob am Riedberger Horn oder in den Isarauen. Aus Hedonismus, Ehrgeiz, Langeweile oder Selbstoptimierung.

So, wie wir uns dieser extremen Welten bedienen, fehlt uns, was naturverbundene und bergverbundene Menschen prägt: Respekt. Mein Berggefühl ist ein Erdgefühl, das – gleichgültig ob Meer oder Berg – im Zusammengehören zwischen Natur und Mensch steht. Respekt bedarf umsichtiger Distanz. Also mehr Respekt bitte und weniger *selfishness*, dann kommt es vielleicht wieder zu einem Einklang. Herbert Tichy hat es auf den Punkt gebracht: „Echte Abenteuer lassen sich nicht in Kältegraden, Höhenmetern oder Biwaknächten messen. Dies sind Nebensächlichkeiten, die man bald vergisst. Das Wort Abenteuer kommt aus dem Lateinischen und bedeutet ‚Ankunft‘. Damit umgrenzt es seinen ganzen Inhalt. Nach einem richtig bestandenen Abenteuer, einem *adventure*, ist man angekommen – bei sich selbst!“

Joachim Chwaszcza



Der kritische Zug

Ich sah Orange und Schwarz,
Kletterpatschen, Felskänzelchen betatzend,
in der Heimat leuchtender Flechten.

Ich vernahm mit den Ohren nur Luftzug,
durch kaiserliches Licht am Predigtstuhl,
in senkrechten, silbernen Orgelpfeifen.

Ich wusch mich im grauen Fluss,
dem steil gestockten samt gelbbrüchigen Quellen,
und meine Stirn wurde orange-schwarzer Fuß
auf Dunklem und Hellem,
sich zur tastenden elften Zehe verjüngend,
Lastverschiebung bedingend.

Ich wollte nicht ablassen,
als Augengeist und -tier,
vom Tanz der Füße,
von dem ich abhing,
fühlte derweil die Hände
die Kante umgreifen für den
schwerer umkehrbaren Zug
um die Pfeilerkante,
in die Ausgesetztheit
der steilsten Passage.

Da – zog es Luft unter die Seele,
und meine Hände in den Riss,
von vielen Händen patinierter Fels,
und ich dachte an Vorgänger hier
und an Zuhause
und an den nächsten Meter
und war zugleich in allen Zeiten.

Ich kannte den Riss, aber als Riss am Seil.
Ich sah bewusst in den Abgrund,
ich fühlte nüchtern gen Himmel,
ich wollte mit einem Mal schlicht nicht niedergehen.

Ich sah einen alten Haken über mir,
und an der richtigen Stelle
bewegte mich gute Angst zur Schwelle
vom gelben Fels in solideres Grau,
zu einem Standplatz, den ich erkannte
und in ihm ein Ende der Schwierigkeiten;
und einige lose
Brocken
Freude
brachen
von meinen Stimmbändern hinall.

Ich sehe mich noch:
dann mit durstigen Händen, hechelnder Freude
und vergessenen Augenlidschlägen
eine Rinne hochschwimmen
zwischen walglatten Rücken,
Händen geschenkt, gesprenkelt
mit blauen Flechten
im Überfluss.

Ich sehe mich noch:
am Kriechband, dieses Mal aufrecht passierend, guten Trittes,
aber fast nichts in der Hand, weil ich es da eben so wollte,
um dann umso freudiger in der seichten Ausstiegsverschneidung
in den Grund des Risses und Daseins zu greifen und –
da sehe ich mich noch und schon und wieder am Kreuz,
im Wind frei werdender Sinne.

Ich sah auf orange-schwarze Patschen.
Ich sah auf rötliche Hände auf weißen Zehen.
Ich sah auf weiße Hände um rötliche Zehen.
Ich sah auf Knie und Arme, die sie umfassten.
Ich sah ein buntes Seelenspektrum über Körperteilen.
Ich sah mich von außen in Spiegelung an pochenden Schläfen.
Ich erkannte einen, so allein, bedeutungslosen Mensch
zwischen Zeichen der Zeit.

Ich dachte an meine Heimat-Stadt am Horizont
und witterte zwar den Wind der Enge,
ahnte ein Echo fehlender Freiheit
in elektrisch beheizten Ohren,
schmal zitternde Augen,
spitze Ellbögen.

Da – war aber auch andere Heimat im Wind,
reich an stillen Predigten,
reich an Luft und Leere,
reich an Saat für Demut
aus der Tiefe des Raumes.

Da – ging mir ein Berg auf,
indem ich ahnte, dass sich bergab,
im Genick aller Risiken und Egozentrik Bürde,
und wieder zurück, im Geviert, in der Stadt,
der Wert allen Berggefühles erweisen würde:
Ob es den wirklich wichtigen Zug gebiert –
vom Erleben im **Ich**
zum Wirken am **Wir**.

Julius Kerscher

Nichts *Besonderes* ...

Die Welt ist weiß. Mitten im Oktober. Selbst die Kühe schauen ratlos, suchen am Boden nach den vertrauten grünen Halmen und tauchen ihre Mäuler in das kalte weiße Zeug, das da über Nacht vom Himmel kam. Eine Herbsttour sollte es ein. Jetzt tauchen die Bergstiefel bis über den Schaft in feuchten Pappschnee. Eine dreckige Pfütze schmatzt unter den Sohlen. Im Nu schmiegen sich die Socken nass und klamm um den Fuß. „Warum sind die Gamaschen nicht im Rucksack?!“ Tauender Schnee tropft von den Zweigen – eine unwillkommene Dusche. Die Haare hängen wie ein feuchter Wischmopp ins Gesicht. Schnee rieselt in den Nacken. „Muss das sein ...?“ Ein Gedankenkreisel setzt sich in Bewegung: „Was tu ich hier eigentlich? Die viele Arbeit auf dem Schreibtisch ... So viel zu erledigen! Sinnlos, hier rumzustapfen. Musste es ausgerechnet heute Nacht schneien! Beginnt jetzt schon der lange, graue Winter?“ Der Schnee reicht inzwischen bis übers Knie. Immer wieder rutscht die Sohle auf einer feuchten Wurzel weg. „Ist das anstrengend!“ In das Gedankenkarussell mischen sich ein paar unausgesprochene Flüche. Dann streift der Blick eine Wurzel, die wie eine Holzskulptur aus dem Schnee ragt. Einen Zweig, an dem ein Tropfen wie eine winzige Kristallkugel funkelt. Die Spur eines Fuchses, die sich in die weiche, weiße Oberfläche gedrückt hat. Nichts Besonderes ... Der Schweiß rinnt salzig in die Augen, die Beine wühlen sich weiter durch den schweren Schnee. „Nichts Besonderes ...“ Doch das Geplapper im Kopf ist irritiert,

zögert, wird leiser. Plötzlich bricht ein Sonnenstrahl durch die Wolkendecke. Fällt auf das Moospolster an einem Baumstamm, das unwirklich grün leuchtet – jede Faser ein kleines Kunstwerk. Nichts Besonderes – und doch stockt kurz der Atem. Für einen winzigen Moment reißt der Gedankenstrom, ist es still. Sendepause. Ein kurzer Augenblick tiefen Gerührtseins blitzt auf. Gänsehaut. Die Kehle schluckt.

Ein Moospolster, das unwirklich grün leuchtet – jede Faser ein kleines Kunstwerk.

Dann plappert es wieder – aber zurückhaltend, fast schüchtern. Der Gedankenfluss ist zu einem murmelnden Bach geworden, der einen begleitet, wenn man an seinem Ufer entlanggeht – ohne dass man seinem Geräusch große Beachtung schenkt. Die Augen schauen nun, schauen richtig hin. Und plötzlich ist die Welt reich an Formen. Überbordend vor Farben.

Voller kleiner Wunder. Nebelschleier, die wie hauchdünne Seide die Formen der Berge umspielen. Das Farbenspiel eines Laubbaums, der sich grell-bunt wie auf einem expressionistischen Gemälde vor einer makellos weißen Schneedecke abhebt. In der Sonne silbrig glänzende Wasserfäden, die von den Zweigen rieseln. Das Geräusch des tropfenden Waldes ist wie eine vielstimmige Sinfonie. Die Nase saugt die klare, kalte Luft ein, riecht den Schnee. Ein Hochgefühl durchströmt jede Pore. Man möchte juchzen. Grundlos. Einfach so. Nichts Besonderes ist passiert. Und doch ist plötzlich alles anders.

Franziska Baumann

Mit allen Sinnen



Seit 18 Jahren erscheint die alpinwelt mit vier Ausgaben pro Jahr. Produziert wird das Bergmagazin im Redaktionsbüro DIE WORTSTATT in München-Schwabing. Chefredakteur und Gründer **Frank Martin Siefarth** (55), **Joachim Burghardt** (35) und **Franziska Kučera** (35) bilden ein effizientes Team, das auch für die Pressearbeit und den Online-Auftritt der beiden DAV-Sektionen München und Oberland verantwortlich ist. Das Thema „Lebensgefühl Berg“ hat Johanna Stöckl zum Anlass genommen und der Redaktion einen Besuch abgestattet. Ein Gespräch über Büroalltag, Hausberge, eindrückliche Naturerlebnisse, Jahreszeiten, Gipfelbiwak, Betriebsausflüge, Perspektivwechsel, Auerhähne und das große Ganze.



Vorteil Mitgliedermagazin: Mit einer Auflage von 110.000 bist du als Chefredakteur der alpinwelt in einer komfortablen Situation. Die Mitgliederzahl steigt und damit auch die Auflage. Luxus?

Frank Das ist ein riesengroßer Luxus! Nicht nur, was die Auflage betrifft. Wir genießen auch redaktionell große Freiheit und können Themenschwerpunkt-Hefte machen. Unser Anspruch ist – fernab von Vereinsmeierei – ein anspruchsvolles Bergmagazin zu produzieren, das unterhält und informiert.

Das dreiköpfige Redaktionsteam – eine Seilschaft. Passt die Metapher?

Franziska Spontan antworte ich mit „Ja“. Wir arbeiten hier stark miteinander, beraten uns, entscheiden gemeinsam. Wir ergänzen uns toll, denken oft unterschiedlich, setzen häufig andere Prioritäten, reden aber viel miteinander. Dadurch entsteht viel Fruchtbare.

Frank Und zu dieser Seilschaft gehört noch ein entscheidender vierter Partner: unser Grafiker, mit dem ich seit 20 Jahren zusammenarbeite.

Beschäftigt ihr euch auch in der Freizeit mit den Bergen?

Joachim Ich bin nicht zu 100 Prozent bergverrückt, habe schon auch noch andere Interessen. Trotzdem lese ich in meiner Freizeit Bergliteratur und schaue entsprechende Videos. Die Berge begleiten mich generell im Leben.

Franziska Ich bin alles andere als berggesättigt, bedauere eher, dass mir als Mutter oft die Zeit fehlt, selbst aktiv in den Bergen zu sein. Sind die Berge erst mal in einem drin, lassen sie dich nie mehr wirklich los. Jeden Tag sehe, rieche oder spüre ich etwas, was ich unmittelbar mit den Bergen verbinde.

Das Lebensgefühl Berg und die Jahreszeiten. Vorlieben?

Joachim Ich liebe den Herbst mit seiner Farbpracht, Melancholie und den perfekten Temperaturen.

Franziska Ein Traumtag im Winter hat aber auch seinen Reiz. Tiefverschneite Landschaft, blauer Himmel, knirschender Schnee ... Ich mag die Kälte und spüre sie gern. Manchmal kann ich sie sogar riechen.

Habt ihr Klassiker im Repertoire, also Hausberge, die ihr regelmäßig aufsucht?

Frank Meine Hausberge stehen mittlerweile im Tessin, weil wir dort seit einigen Jahren ein Rustico haben. Der Lago di Magnola in 2000 Metern Höhe ist so ein magischer Ort, den wir zu jeder Jahreszeit aufsuchen. Auch im einsamen Winter habe ich dort oben schon gigantische Stimmungen erlebt. Franziska kann den Winter riechen – ich höre ihn. Er hat eine ganz eigene, sanfte Tonalität. Der Sommer ist viel aufdringlicher und lauter.

Joachim Früher stand ich mindestens einmal pro Jahr auf dem Watzmann, später war die Baumgartenschneid mein Klassiker. Seit einigen Jahren steht mein Hausberg kurioserweise in Athen, weil ich familiär bedingt regelmäßig dort bin. Er ist nur 1100 Meter hoch, bietet aber eine fantastische Aussicht auf die umliegenden Gebirgszüge und das Meer. Zu allen Jahreszeiten stand ich schon oben. Bei Schneesturm im Winter, drückender Hitze im Sommer.

Franziska Ich habe keinen Hausberg, weil ich nach wie vor den Drang verspüre, neue Gipfel zu entdecken. (Lacht) Und davon gibt es genügend! Jetzt, wo ich wieder in München lebe, habe ich die Voralpen, die ich früher habe links

liegen lassen, für mich entdeckt. Was ich, wenn es möglich ist, auf dem Gipfel immer mache: Ich suche den Guffert als Orientierungspunkt und freue mich tierisch, wenn ich ihn ausmachen kann.

Joachim Übrigens, der Guffert ist von München aus der nächstgelegene Zweitausender.

Frank (Lacht) Joachim, unser wandelndes Redaktionslexikon.

Ein typischer Montagmorgen in der Redaktion?

Frank Nach dem Wochenende unterhalten wir uns erst einmal darüber, was wir Samstag, Sonntag erlebt und unternommen haben. Wer hat wo eine Tour gemacht, wie war's? Die Berge sind immer präsent.

Joachim Wir haben Berge im Kopf.

Frank Und im Bauch, im Herzen ... einfach überall.

Unternehmt ihr auch mal zu dritt eine Bergtour?

Frank Wir nennen das Betriebsausflug und machen dann eine gemütliche Tagestour mit netter Einkehr hinterher. Letztes Mal waren wir bei Traumwetter auf dem Ebner Joch. Franziska war schwanger – das war eine schöne Erfahrung für uns alle.

Hütte oder Zelt?

Joachim Ich bin kein großer Hüttengeher, ziehe in den Bergen das Erlebnis der Stille und des Alleinseins vor. Daher übernachtete ich nicht oft auf Hütten. Im Zelt hab' ich am Berg noch nie geschlafen, ich ziehe ein Gipfelbiwak vor. Seit die Kinder da sind, gelingt mir das allerdings nur noch selten.

Frank Vergangenen Sommer hab' ich mal wieder in einer Hütte übernachtet, weil wir in den Allgäuer Alpen eine lange Überschreitung gemacht hatten. Ähnlich wie bei Joachim ist mir die Geselligkeit auf Hütten aber kein Antrieb. Eher ist das Gegenteil der Fall. Aber mit Freunden auf einer Selbstversorgerhütte übernachten, der gemeinsame Aufstieg, die Schleppelei, das Kochen, die gemeinsame Tour am Tag danach – das hat schon was.

Franziska Ich mag Hüttentouren. Der Austausch mit anderen ist spannend.

Die Berge sind gewissermaßen dein Arbeitgeber. Was schätzt du besonders an deinem Job?

Franziska Ich kann meine private Leidenschaft beruflich ausleben, was großartig ist. In meiner Freizeit beschäftige ich mich oft mit Themen, die ich im Job aufgeschnappt habe und umgekehrt. Mich reizt vor allem die geistige Auseinandersetzung mit dem Thema „Berg“.

Berge rauf und runter: Hat man auch mal die Nase voll von Bergen, wenn man ständig mit ihnen zu tun hat?

Frank Es geht ja nicht nur um die Aktivität in den Bergen, sondern vielmehr darum, sich mit den Kulturen in den Alpen zu beschäftigen, mit alpiner Kunst, Philosophie, Literatur, Fotografie, mit alpiner Küche usw. Das große Ganze macht jedenfalls mein Lebensgefühl Berg aus. Wir verfügen in der Redaktion über eine kleine alpine Bibliothek. Auch sie gibt mir ein gutes Gefühl.

Sind die Berge eine sportliche Spielwiese, auf der du – ganz wie die Profis – auch mal an dein Limit gehst?

Joachim Klar tobe ich mich mitunter in den Bergen auch sportlich aus, aber wirklich

Wir haben Berge im Kopf, im Bauch, im Herzen ... einfach überall.

schwere Touren unternehme ich nicht. Ich begreife Alpinismus als etwas Tiefgreifendes, mit dem man sich auf unterschiedliche Ebenen auseinandersetzen kann. Gerade diese Vielfalt ist ja das Schöne.

Wann haben dich die Berge so richtig zum Staunen gebracht?

Frank Auf einer kleinen Tour in den Voralpen habe ich aus unmittelbarer Nähe einen Auerhahn gesehen. Oder in Frankreich mal einen Fuchs. Ein faszinierendes Erlebnis! Die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Natur ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebensgefühls Berg.

Franziska Körperlich war es mit Sicherheit meine erste Eisnordwand-Begehung. Mit Steigeisen und Eisgeräten durch eine senkrechte Wand zu klettern, war ein irres Erlebnis. Eine Biwaknacht alleine in den Ammergauer Alpen gehört sicher auch dazu. Die Dunkelheit, der Sternenhimmel, der Wind, die vielen Geräusche ... das Gefühl lässt sich nicht in Worte fassen.

Schon mal Angst gehabt in den Bergen?

Frank Ich war nie ein extremer Bergsteiger, daher hab' ich zum Glück auch noch nie wirklich Angst um mein Leben gehabt. Wobei: Bei der Querung von der Sonnleitnerhütte zum Brechhorn rüber hat es auf einer Skitour derart unter meinen Füßen geknackt ... da hab' ich eine Scheißangst gehabt.

Joachim Im brüchigen Karwendelfels mitunter schon, aber ich war nie stundenlang einer Gefahr ausgesetzt.

Lebensgefühl Berg – ein persönliches Schlusswort bitte!

Joachim Man soll ja in jungen Jahren finanziell fürs Alter vorsorgen. Elementarer Bestandteil meines Lebensgefühls Berg ist: Die Berge sind meine ideelle Altersvorsorge. In den Bergen sammle ich Erinnerungsschätze, die mir niemand nehmen kann.

Frank Wir haben schon vom Bergerleben mit allen Sinnen gesprochen, vom Riechen, Hören, Schmecken. Mir ist auch das Haptische wichtig. Das Anfassen von Fels – ein herrliches Gefühl! Das betrifft auch das Gehen: auf weichem Waldboden, über Wurzeln, auf steinigem Untergrund – wer in den Bergen unterwegs ist, beansprucht alle Sinne. Das ist einzigartig im Bergsport. Auf dem Fußballfeld erlebst du das jedenfalls nicht.

Franziska Ich fühle die Berge auch nach, kann Emotionen oder Gefühlskonserven. Ich stelle mir jetzt und hier Fels vor und kann ihn spüren.

Allerletzte Frage: Sind Berge auch von unten bzw. in der Ferne schön oder reizt nur der Gipfel?

Joachim Just heute Morgen schaute ich auf dem Weg zur Schule mit meinen Kindern vom Dachauer Schlossberg aus über die Münchner Schotterebene. Am Horizont siehst du die Berge, vom Watzmann bis ins Allgäu rein. Gibt es etwas Schöneres als einen Blick in die Ferne? (Lacht) Ihr werdet es nicht glauben, aber ich habe den Kindern den Guffert gezeigt!

Das vollständige Interview finden Sie unter www.davmo.de/redaktionsinterview
Interview: Johanna Stöckl

Zum Reinschmecken ins Skitourengefühl

Skitour auf die Brunnsteinschanze (1547 m)

Dem markanten Brunnstein vorgelagert findet die Brunnsteinschanze im Sommer kaum Beachtung. Anders im Winter, denn dann mausert sich der kleine Berg zu einem beliebten Halbtages-Skitourenziel.

Skitour

Schwierigkeit	leicht; Vorsicht auf Wechten im Gipfelbereich
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Skitourenausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 2:15 Std.
Höhendifferenz	↗ 750 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Waldparkplatz oberhalb des Gasthauses Tatzelwurm, 804 m

Ab München: Auto 1,5 Std.

Einkehr: unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY 16 „Mangfallgebirge Ost“ 1:25 000

Aufstieg: Vom Waldparkplatz auf schmaler Fahrspur durch den Wald und über dem Waldrand eine Forststraße queren (915 m). Anschließend auf freien Hängen relativ steil gegen Süden über den Auerberg hinauf und wieder zu einer Forststraße (1105 m). Auf ihr nach rechts weiter, bei der Verzweigung links haltend und durch den Wald nach Süden, dann durch freies Gelände zur Seelacheralm. An den Almgebäuden vorbei und auf

einem im Winter meist kaum erkennbaren Forstweg auf der linken Hangseite bis in den breiten Sattel westlich der Brunnsteinschanze. Im Sattel links abdrehen und auf steilem Hang gegen Osten bis zum kleinen Kreuz auf der Brunnsteinschanze.

Abfahrt: Vom freien, leider oft windigen und verbläsenen Gipfel gegen Norden über den breiten Rücken hinab und noch vor dem Waldrand nach links zur Seelacheralm hinunter. Ab dort entlang der Aufstiegsroute zum Ausgangspunkt.



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Siegfried Gamwieder

An der Brunnsteinschanze habe ich vor etwa 40 Jahren meine ersten Skitourenversuche unternommen, mit Schnallfellen und alten Pistenski. Mit ausgeleierter Ausrüstung und einer Lusser-Bindung, die bei der Abfahrt nach jedem zweiten Schwung auslöste, war ich damals gottlob alleine am Berg unterwegs, sodass niemand das Drama mitbekam. Trotzdem hat es Spaß gemacht. Inzwischen sind die Kondition besser, die Ausrüstung moderner und die Freude noch größer geworden. Und auf die Brunnsteinschanze gehe ich zur Erinnerung hin und wieder immer noch, inzwischen zum 35. Mal.

Ein großartiger, aber bedrohter Skitouren Gipfel

Skihochtour auf den Linken Fernerkogel (3278 m)

Als Tagestour braucht man für den Linken Fernerkogel eine gute Kondition, zumindest wenn man ihn „by fair means“ aus dem Tal besteigt. Man kann aber auch eine Übernachtung einplanen.

Skihochtour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Skihochtourausrüstung inkl. LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer	↗ 5 Std.
Höhendifferenz	↗ 1550 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Hüttenparkplatz Braunschweiger Hütte in Mittelberg am Ende des Pitztals (1740 m)

Ab München: Auto 3 Std., Bahn + Bus 4,5 Std.

Stützpunkt: Winterraum der Braunschweiger Hütte (2795 m) – www.braunschweiger-huette.at

Karte: AV-Karte 30/6 „Öztaler Alpen, Wildspitze“ 1:25 000

Weg: Von der Hütte folgt man zunächst dem breiten Weg bis zum Talschluss an der Gletscherstube. Ab hier folgt man im Winter am besten dem sog. Notweg, der als breite Trasse 2006 in den Fels gesprengt wurde und auch von Variantenfahrern als Abfahrt benutzt wird. Über diesen erreicht man schließlich den Beginn des breiten und flachen Mittelbergferners. Dieser wird



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Michael Prötzel

Nordosten, dann nach Norden über einen Seitennarm in die Scharte zwischen Tiefenbachkogel und Linkem Fernerkogel auf. Auf der anderen Seite scharf nach links ein kurzes Stück abfahren und dann am obersten Ende des Hangenden Ferners nach Westen über einen kurzen Steilaufschwung zum Gipfel. Abfahrt wie Aufstieg.

Bereits vier Mal demonstrierte ich mit Mountain Wilderness Deutschland gegen Pläne, den Linken Fernerkogel mit Pisten und Seilbahnen zu überziehen. Leider sind diese Pläne aktueller denn je, und so waren wir im Dezember 2017 wieder vor Ort. Nach der Kundgebung am Rande des Skigebiets, bei der wir übrigens große Zustimmung von Seiten der Skifahrer erfuhren, stiegen wir noch auf diesen tollen Skidreitausender.

Rodelgaudi im Hochgebirge

Schneespaß für Kinder bei der Rastkogelhütte (2117 m)

Die Rastkogelhütte in den Tuxer Alpen bietet auf gut 2100 m Höhe Hüttengaudi auch für kleinere Kinder und ein Traumpanorama für Erwachsene. Im Winter kommt noch der Rodelspaß hinzu.

Winter-Bergwanderung/Rodeltour

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Winter-Bergwanderausrüstung, Rodel/Bob, ggfs. Schneeschuhe
Dauer	↗ 1,5–2 Std.
Höhendifferenz	↗ 420 Hm
Alter	ab 4 Jahre, für Kinderwägen im Winter nicht geeignet

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Gebührenpflichtiger Winterparkplatz Sportalm (1705 m), ab Alpengasthof Mösel und Hotel Bergkristall (Hochschwendberg) sind Schneeketten oder Allradantrieb erforderlich.

Ab München: Auto 2,5 Std.

Stützpunkt: Rastkogelhütte (2117 m), bew. Ende Dez.–Woche nach Ostern und Anf. Juni–Ende Okt., Tel. +43 680 2257124 – www.rastkogelhuette.de

Karte: AV-Karte 33 „Tuxer Alpen“ 1:50 000

Weg: An der Mautstation startend ziehen wir die

Rodel in zwei Kehren Richtung Baumgartenalm und an ihr vorbei. Über eine weitere nicht allzu steile Kehre gelangen wir zu einer Wegegabelung (1860 m). Wir nehmen den linken Weg und lassen kurz darauf in einer Rechtskehre den linken Abzweig zum Sommerweg unbeachtet. Auf ca. 2000 m Höhe erreichen wir den kaum noch ansteigenden Panoramaweg. Auf diesem gelangen wir mit Traumpanorama zum Schutzhäus. Rodelmöglichkeiten gibt es am Hang direkt an der Hütte und natürlich auf dem Rückweg. Der Weg wird normalerweise gewalzt, allerdings nicht bei Schneefall und starkem Wind. Für die anfangs flache



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Ute Watzl

Abfahrt eignen sich besonders Bobs und Lenkschlitten mit breiten Kufen, Schneeschuhe erleichtern den Aufstieg bei Neuschnee. Bei sicherer Schneelage, aber nur dann, ermöglichen Schneeschuhe kleine Ausflüge zum Kreuzjoch oder Sidanjoch.

Im Winter ist die Zillertaler Höhenstraße gesperrt, die Rastkogelhütte deswegen herrlich abgelegen. Mit dem Rodelhang vor der Haustür sind die Kinder den ganzen Tag beschäftigt. Es gibt wenige Hütten, die im Winter für kleine Kinder erreichbar sind und dennoch so viel Abgeschiedenheit mit atemberaubendem Panorama bieten – Berggefühl pur!

K2 DAMEN TOURENSKI KLASSIKER



CONRAD SET PREIS* INKL. BINDUNG UND MONTAGE

K2 TALKBACK 88 17/18
€ 529,95 € 349,-

MIT MARKER F10
€ 468,-

MIT FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12
€ 518,-

MIT DYNAFIT TLT RADICAL 2 ST
€ 568,-

K2 TALKBACK 96 16/17
€ 599,95 € 399,-

MIT MARKER F10
€ 489,-

MIT FRITSCHI DIAMIR EAGLE 12
€ 539,-

MIT DYNAFIT TLT RADICAL 2 ST
€ 589,-



120 Jahre Sport Conrad, das sind 120 Jahre Erfahrung und kompetente Beratung im Ski- und Outdoor-sportbereich. Lassen Sie sich in einer unserer Fachabteilungen beraten oder besuchen Sie Europas großen Skitouren Onlineshop:

SPORT-CONRAD.COM



conrad GmbH
82377 Penzberg Bahnhofstraße 20 // 82467 Garmisch-Partenkirchen Chamonixstraße 3–9 // 82418 Murnau Obermarkt 18 // 82407 Wielenbach Blumenstraße 35 //

Aus dem Schattental zum Sonnenhang

Bergwanderung auf die Scheinbergspitze (1929 m)

Der Nordanstieg der Scheinbergspitze ist bei Skitourengängern beliebt. Weniger bekannt ist hingegen, dass die Südseite des Aussichtsgipfels vor allem als Herbst- und Frühjahrswanderung sehr zu empfehlen ist.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	4,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 870 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz im Ammertal ca. 500 m vor der Staatsgrenze (1072 m)

Ab München: Auto 1,5 Std.

Einkehr: unterwegs keine

Karte/Führer: AV-Karte BY 6 „Ammergebirge West“ 1:25 000; Prötzel, Alpen für Anfänger – Oberbayerische Hausberge (J. Berg)

Weg: Vom Parkplatz wandert man zunächst auf einer Forststraße bergauf. Diese verlässt man an der zweiten großen Kehre nach rechts (Wegweiser „Scheinbergspitze“). Ein schmaler Bergweg führt im lichten Bergwald nun recht steil empor. Nach einer zwischenzeitlichen Querung geht es noch einmal über Serpentin bergan. Allmählich lösen Latschen den



Fichtenbergwald ab, wodurch sich die ersten tollen Ausblicke ins Lindertal ergeben. Der Steig wird nun zunehmend felsiger, und an ein, zwei Stellen muss man vielleicht auch einmal die Hände zur Hilfe nehmen. Hinter einem Latschenaufschwung legt sich das Gelände zurück, und man wandert über einen Rücken, von dem man den Gipfel bereits vor sich aufragen sieht. Es geht ein kurzes Stück bergab und zum



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Michael Prötzel

Schluss über den freien, südseitigen Gipfelhang zum höchsten Punkt der Scheinbergspitze empor. Hat man sich sattgesehen, geht es auf demselben Weg wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Unsere erste Familientour auf die Scheinbergspitze werde ich nie vergessen. Eigentlich hatte ich mich darauf eingestellt, meinen Vierjährigen über weite Strecken tragen zu müssen. Doch als dessen großer Bruder zusammen mit einem Freund während des Wanderns damit begann, ein Rollenspiel mit Charaktern aus „Drachenzähnen leicht gemacht“ zu spielen, schlossen sich die Kleinen an und „flogen“ ohne ein einziges „Wie lange dauert's noch?“ selbstständig auf den Gipfel. Seitdem steht der Berg einmal im Jahr auf dem Familienprogramm!

Wenn der Berg für Strapazen belohnt

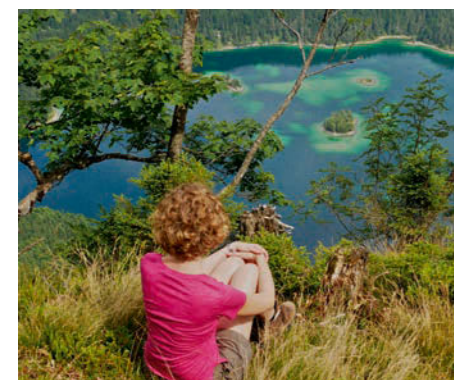
Bergwanderung zu einem geheimen Eibsee-Tiefblick

Diese Tour führt zu einem versteckten Platzerl mit fantastischem Tiefblick auf den südseartig anmutenden Eibsee. Zusammen mit dem Blick auf die Zugspitz-Nordwand verspricht dieser Ort Bergerlebnis pur.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	4-4,5 Std.
Höhendifferenz	↗ 550 Hm

www.davmo.de/tourentipps



Ausgangspunkt: Parkplatz am Eibsee, 980 m

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn & Bus gut 2 Std.

Einkehr: Hochthörlelhütte, 1459 m – www.hochthorlelhutte.at

Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein – Mieminger Gebirge Mittleres Blatt“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz geht man zur Eibsee-Alm und folgt dort dem Wegweiser „Hochthörlelhütte“. Es geht auf einer Forststraße, dann auf einem Steig bergauf. Nach Querung der Pistenstrasse führt oberhalb links der Steig weiter (Schild „Riffelriss“). Eine Forststraße leitet rechts Richtung Hütte, später links auf Steig. Nach dem „offiziellen“ Eibseeblick (1474 m) geht es zur Hochthörlelhütte. Dann folgt man dem Sträßchen bergauf (Törlen-Rundgang) und zweigt später rechts ab (1520 m, Sackgasse/Schild Eibsee). Vor einer S-Kurve verlässt man die Forststraße links, weglos zu einem Grenzstein und die Grenzgasse bergauf bis Stein Nr. 300. Dahinter liegt der Tiefblick (Vorsicht, senkrechte Abbrüche!). Für den Rückweg geht es wieder zurück zur Forststraße. Dieser folgt man bergab (bei einer Wiese steht links ein Grenzstein von 1616!). Dann geht es links bergab Richtung Eibsee. Später verlässt man den Forstweg links (Eibsee 60 Min.) auf Steig. Entlang des Hinwegs geht es ins Tal.



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Christian Rauch

Bei der zufälligen Entdeckung des Tiefblicks erlebte ich ein Wechselbad der Gefühle: Ich war an diesem Tag dabei, alte Werdenfeller Grenzzeichen zu recherchieren, und dafür zunächst am Fuß der Zugspitz-Nordwand oberhalb des Riffelrisses unterwegs. Im untersten Wandteil traf mich, ausgelöst durch einen Gamsbock, ein Stein am Rücken, gottlob nicht am Kopf. Da der Bock weiter Steine herabließ, rettete ich mich mit einem Abspringen über die Schrofen. Kurze Zeit später entdeckte ich entlang der Grenzschnelse den fantastischen Tiefblick – ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Dass mich am Ende des Tages noch ein Gewitter mit Hagel und Starkregen überraschte und ich nass bis auf die Knochen wurde, konnte das besondere Bergegefühl dieses Tags nicht trüben.



FOTO: THULE

DU SAGST WOHNIN. WIR SAGEN WOMIT.



BESUCHE UNSERE ERLEBNISFILIALE FÜR DEIN NÄCHSTES ABENTEUER!

<< GLOBETROTTER · ERLEBNISFILIALE MÜNCHEN · ISARTORPLATZ 8-10
 MO. - SA. 10:00 - 20:00 UHR · SHOP ONLINE: GLOBETROTTER.DE >>

Vier Viertausender auf einen Streich

„Kleine Spaghettirunde“ über die Vincentpyramide zur Ludwigshöhe

Bei der Runde auf der italienischen Südseite des Monte Rosa kommen Hochtourengeher sowohl in Sachen Kulinarik als auch im Sammeln von Viertausendern voll auf ihre Kosten.

Hochtour

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel; gute Akklimation erforderlich
Ausrüstung	komplette Hochtourenausrüstung
Dauer	Hütte ↗ 1,5 Std. (ab Alagna ↗ 7 Std.); über Ludwigshöhe zur Seilbahn ↗ 7 Std.
Höhendifferenz	Hütte ↗ 370 Hm (ab Alagna ↗ 2450 Hm); über Ludwigshöhe zur Seilbahn ↗ 880 Hm ↘ 1250 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Punta Indren (3275 m) bzw. Alagna (1190 m) im Val Sesia

Ab München: 1 Anreisetag

Stützpunkte: Rifugio Gnifetti (3625 m), bew. März–Anf. Mai und 16.6.–9.9.; Capanna Margherita (4553 m), bew. Mitte Juni–Mitte Sept.; beide Hütten: info@rifugimonterosa.it – www.rifugimonterosa.it

Karte: Istituto Geografico Centrale, Blatt 109 „Monte Rosa“ 1:25 000

Weg: Von Alagna fährt man hoch zur neuen Bergsta-

tion auf der Punta Indren (3275 m) und quert nordwestwärts leicht ansteigend den Indrengletscher. Nach einer Felsrippe (Versicherungen), einem weiteren Gletscher und einer Felsstufe ist die Gnifettihütte erreicht. Abends gibt es bestimmt Pasta – daher der Name der Tour! Anderntags windet man sich angeseilt auf meist guter Spur nordwärts zwischen den Spalten des Lisgletschers hindurch. Auf ca. 4000 m biegt man rechts zum Colle Vincent (4087 m) ab und besteigt die Vincentpyramide (4215 m). Nun zurück zum Colle Vincent und hinüber zur Felsinsel des Balmenhorns (4167 m, Biwakschachtel, Christusstatue); Trittbügel und ein Tau erleichtern an der Nordseite den Aufstieg. Als nächstes folgt über die Randklüfte und die steile Nordwestflanke (Achtung bei Blankeis oder weichem Firn!) das Corno Nero (Schwarzhorn, 4321 m). Nun kurz nordwärts in das Zurbriggenjoch hinab und auf



© alpinwelt 1/2018, Text: Götfrid Bleichschmidt, Foto: Richard Gooddeck

die Ludwigshöhe (4342 m). Der Abstieg erfolgt nach Norden und in einem Linksbogen zur Aufstiegsspur zurück.

Variante: Unter der Parrotspitze weiter über den Colle Gnifetti zur Signalkuppe (4553 m) mit der Capanna Margherita – auch dort gibt's Spaghetti! Die schwierigere „Große Spaghettirunde“ schließt noch mehr Viertausender ein.

Die „Kleine Spaghettirunde“ machte ich 1975 mit meinen Eltern, zwei Geschwistern und einem Freund. Bei besten Verhältnissen und in fast ausgelassener Stimmung bestiegen wir die vier Gipfel nacheinander und konnten unser Glück kaum fassen. Später bin ich wegen der anderen 4000er des Monte-Rosa-Massivs immer wieder hierher zurückgekommen und war jedes Mal aufs Neue fasziniert.

Das höchste der Berggefühle?

Bergwanderung zur Hörnlihütte (3260 m) am Matterhorn

Einmal im Leben ... wenn schon nicht auf dem Matterhorn stehen, dann wenigstens unmittelbar an seinem Fuß! Die Tour zur Hörnlihütte erschließt auch Bergwanderern den Kult um den Berg der Berge.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwanderausrüstung
Dauer	7 Std.
Höhendifferenz	↗ 820 Hm ↘ 1800 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Bergstation Schwarzsee (2587 m), Seilbahn ab Zermatt-Winkelmatten

Ab München: 1 Anreisetag

Stützpunkt/Einkehr: Hörnlihütte (3260 m), bew. Juli–Sept., Tel. +41 27 9672264 – www.hoernlihuette.ch; Restaurants Stafelalp (2199 m) und Chalbermatten (2105 m)

Karte/Führer: Landeskarte der Schweiz, Blatt 2515 „Zermatt, Gornergrat“ 1:25 000; Waeber, Wallis – Oberwallis (Rother)

Weg: Von der Bergstation Schwarzsee leicht absteigend um den Schwarzsee herum und über Bergwiesen, vorbei am Hörnliift, zur langgestreckten Felsstufe des Hirli. Nach einer recht spektakulären eisernen Ga-

lerie am Wandfuß entlang geht es hinauf auf den eindrucksvollen, öden Hirlikamm und an der Abzweigung Richtung Stafelalp – unserem Abstiegsweg – vorbei in einen aussichtsreichen Sattel. Nun steil und stellenweise etwas ausgesetzt (Seilsicherungen) durch die schattige Felsflanke empor (Achtung auf harte Schneesreste!) und in vielen Kehren zur Hörnlihütte. Abgesehen vom grandiosen 4000er-Panorama ist die Präsenz des Matterhorns über dem Hüttdach schlicht atemberaubend. Tipp: Fernglas mitnehmen



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Axel Klemmer

nach Norden hinab zum Restaurant Stafelalp (2199 m). Auf breitem Weg westwärts zu einem Kraftwerk und über den Zmuttbach. Nun via Chalbermatten zur alten Walsersiedlung Zmutt und entweder direkt nach Zermatt oder, schöner, auf dem aussichtsreichen Höhenweg über Hubel und Herbrigg.

Die Übernachtung in der Hörnlihütte kostet pro Person im Lager 150 CHF (HP), eine Matterhornbesteigung mit Bergführer zusätzlich mindestens 1215 CHF. Doch nicht allein deshalb ist die Spannung in der Hütte mit Händen zu greifen: Geht der Lebenstraum in Erfüllung? Kostenlos, aber nur virtuell ist die Matterhornbesteigung am Bildschirm: project360.mammut.ch

SIE KÖNNEN IHRE AUSTRÜSTUNG AUCH BEI UNS LEIHEN – IN DER DAV-SERVICESTELLE IM 5. STOCK!

Steffen

VERKAUFT
STEIGEISEN

im Sporthaus des Südens.

(ABER NICHT HEUTE)

SPORTHAUS SCHUSTER

MÜNCHEN – DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

ONLINESHOP:
WWW.SPORT-SCHUSTER.DE

schuster

1913

Schneerosenzauber über Kufstein

Bergwanderung auf den Pendling (1563 m)

Die wenig verbreitete Schneerose erblüht nach der ersten Schneeschmelze am Berg. In seltenen Fällen geschieht dies bereits im Dezember, weshalb sie auch Christrose genannt wird.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	3,5 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 720 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Gebührenpflichtiger Wanderparkplatz beim Gasthof Schneeberg (955 m) oberhalb von Mitterland/Thiersee

Ab München: Auto 1,5 Std., Bahn + Bus + zu Fuß 2–2,5 Std.

Einkehr: Pendlinghaus (1537 m), bew. Ende April–Anf. Nov. sowie an schönen Winterwochenenden, Tel. +43 5376 5374 – www.pendinghaus.at; Kala-Alm (1360 m), ganzjährig bew., Mo Ruhetag außer feiertags, Tel. +43 664 3944284 – www.kala-alm.at

Karte/Führer: Kompass Wanderkarte Nr. 9 „Kaisergebirge“ 1:50 000; Reimer, Die schönsten Blüten-Wanderungen in Oberbayern & Tirol (frischluft-edition)

Weg: Vom Schneeberg-Parkplatz folgen wir dem Fahrweg in Richtung Kala-Alm und Pendling. In einer markanten Rechtskurve kürzen wir auf solidem Pfad, der

später wieder in den Fahrweg mündet, durch den Wald ab (nicht beschildert). Auf diese Weise erhalten wir Einblick in das erste Schneerosen-Zentrum. Zurück auf dem Fahrweg, zweigen wir links auf den Steig zum Pendling ab. Er führt vorbei an letzten Schneerosen durch den schattigen Wald teils steil in die Höhe. Wir erreichen die Kammhöhe und haben die Wahl zwischen Fahrweg und Steig: Letzterer führt über den Pendling-Gipfel (1563 m) und kurz hinab zum Pendlinghaus (1537 m, bemerkenswertes Schneeheide-Vorkommen). Wir wandern zur Kammhöhe zurück und folgen dem Fahrweg südwestwärts. Am Mittagsskopf können wir bei guten Bedingungen die Abkürzung auf gutem Steig zur Kala-Alm (1360 m) wählen, alternativ



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Michael Reimer

führt uns der Fahrweg in weitem Bogen ebenso zum Ziel. Der Schlussabstieg von der Kala-Alm zum Parkplatz verläuft entlang der 3,5 km langen Rodelbahn; auf erste Schneerosen entlang des Weges stoßen wir bereits nach ca. 15 Minuten.

Können die Schneerosen dem über Nacht gefallenen April-Neuschnee trotzen? Erste Enttäuschung beim Anstieg zum Pendling: Dauerfrost und Nebel am Berg, die wenigen aus dem Schnee hervorlugenden Blüten wirken stark ermattet. Beim Abstieg von der Kala-Alm dann doch noch ein „Happy End“: Im milden Sonnenlicht schütteln sich erst Dutzende, dann Hunderte von Schneerosen in Sekunden-schnelle den Schnee von ihren Häuptionen und erstrahlen in einem unwirklichen Tröpfchen-Glanz! Diese Willens- und Lebenskraft überträgt sich auf den faszinierten Betrachter.

Blütenexplosion am Fuß des Heubergs

Bergwanderung zu den Daffnerwaldwiesen (1059 m)

Nach der Schneeschmelze sorgen an den Wiesen der Daffnerwaldalmen Tausende von weiß oder violett blühenden Krokussen für ein einzigartiges Naturschauspiel.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	2,5 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 350 Hm

www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz bei Schweibern (778 m) auf dem Samerberg

Ab München: Auto gut 1 Std.

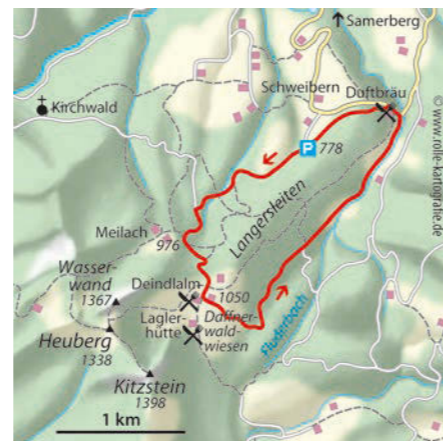
Einkehr: Deindlalm (1050 m), Tel. +49 171 4215310 – www.deindlalm.de; Laglerhütte (1050 m), Tel. +49 172 6021388; Berggasthof Duftbräu (798 m), Tel. +49 8032 8226 – www.duftbraeu.de

Karte/Führer: AV-Karte BY 17 „Chiemgauer Alpen West“ 1:25 000; Reimer, Die schönsten Blüten-Wanderungen in Oberbayern & Tirol (frischluft-edition)

Weg: Vom Parkplatz geht es auf gut beschildertem Forstweg in südwestlicher Richtung in den Bergwald hinein. Unterhalb des Wegkreuzes Meilach (976 m) passieren wir eine Lichtung mit einer ersten Krokus-

wiese. Die obere steilere Wegpassage ist asphaltiert. Wir verlassen den Wald in einem Rechtsbogen und münden in die Daffnerwaldwiesen mit den in Sichtweite liegenden Hütten Deindlalm und Laglerhütte (Einkehrmöglichkeit). In gut einer halben Stunde könnten wir von hier als Zugabe den Heuberg besteigen. Als Abstieg wählen wir den Steig durch die Krokusblütenpracht der Daffnerwaldwiesen in südöstliche Richtung. Im Wald halten wir uns am sog. Holzlagerplatz links und steigen zuletzt parallel zum tosenden Fluderbach ab. An der Teerstraße halten wir uns links und wandern am Gasthof Duftbräu vorbei nach Schweibern, wo es links zum Parkplatz geht (Abkürzung auf nicht markiertem Steig möglich).

Jeder erfreut sich im Februar an den ersten Krokusblüten im heimischen Garten oder auf der Stadtwiese, doch im rauen Bergklima hat der sog. Frühblüher bedingt durch winterliche Rückfälle einen schweren Stand. Auf den Daffnerwaldwiesen blüht der Krokus meist in der ersten Aprilhälfte zu Tausenden um die Wette, ein Glücksgefühl für jeden, der das Blütenpektakel bei Sonnenschein erleben darf. Um den besten Zeitpunkt für die Blüte abzusuchen, erkundigen wir uns am besten bei der Deindlalm oder der Laglerhütte.



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Michael Reimer



Gipfelglück in fünf Minuten

Therapeutische Runde über „Schuttberg“ (540 m) und Olympiabergr (565 m)

Wen in der Stadt akut das Bergweh packt, kann dies auf den Trümmern Münchens stehend mit dem Blick in die Berge zumindest etwas lindern.

Stadtwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	bequeme Schuhe
Dauer	Schuttberg 10 Min., Olympiabergr 1 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 30 m (+53 m Olympiabergr)
Beste Zeit	bei Föhnlage

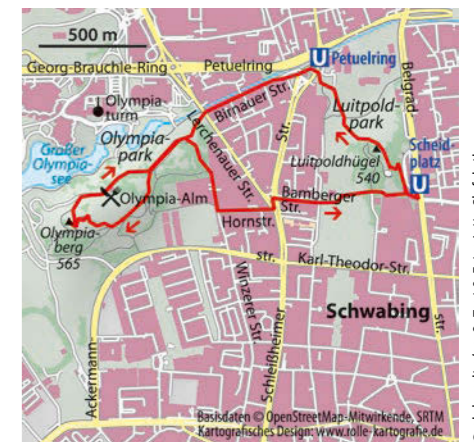
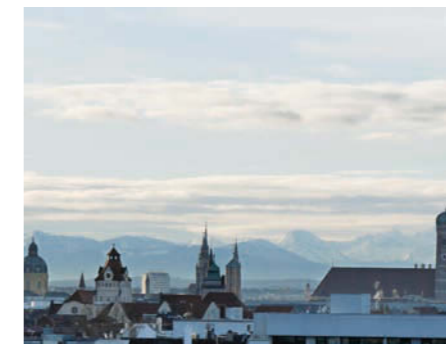
www.davmo.de/tourentipps

Ausgangspunkt: MVV-Station Scheidplatz

Einkehr: Olympia-Alm (bei gutem Wetter auch im Winter geöffnet)

Weg: Vom Scheidplatz in ca. 10 Minuten hinauf zum Luitpoldhügel (so der offizielle Name). Die freiere Sicht auf die Alpen bietet sich allerdings von der etwas unterhalb liegenden Terrasse aus. Wer jetzt noch Reserven hat, steigt in nördliche Richtung ab bis zur Haltestelle Petuelpark. Weiter entlang der Birnauer Straße, bis wir nach ca. 10 Minuten den Olympiapark erreichen. Hier beginnt gleich nach Überquerung der Lerchenauer

Straße der Anstieg zum Olympiabergr (565 m). Nach knapp 5 Minuten halten wir uns an einer Weggabelung links. Ein letzter Gipfelspur führt uns in einigen Serpentinaufstiegen hinauf zu einem 360°-Blick, der im Süden vom Watzmann bis zu den Allgäuern reicht. Der Abstieg folgt nur kurz dem Aufstieg, dann halten wir uns links und gelangen schon bald zu der auf einem Hochplateau gelegenen Olympia-Alm, die zu einer Stärkung oder Erfrischung einlädt. Weiter geht es mäßig steil hinab, bis wir rechts in einen Weg abbiegen, der



© alpinwelt 1/2018, Text & Foto: Jutta Siefarth

in die Winzererstraße mündet. Wenige Meter weiter biegen wir links in die Hornstraße, an deren Ende wir Lerchenauer und Schleißheimer Straße überqueren und der kurzen Bamberger Straße folgend zurück zu unserem Ausgangspunkt gelangen.

Varianten: Die Strecke eignet sich auch für Nordic Walking oder Jogging. Auch für Varianten, Abkürzungen oder Ausschweifungen bietet der Olympiapark reichlich Raum. Nur von einem Erfrischungsbad im See ist dringend abzuraten!

Tipp: Wer wissen will, ob die Tour an einem bestimmten Tag aussichtsmäßig lohnt, schaut bei Wetteronline München, dort bietet eine Webcam die aktuelle Sicht.

INTERSPORT
Rent

**rent faster.
 be faster.**

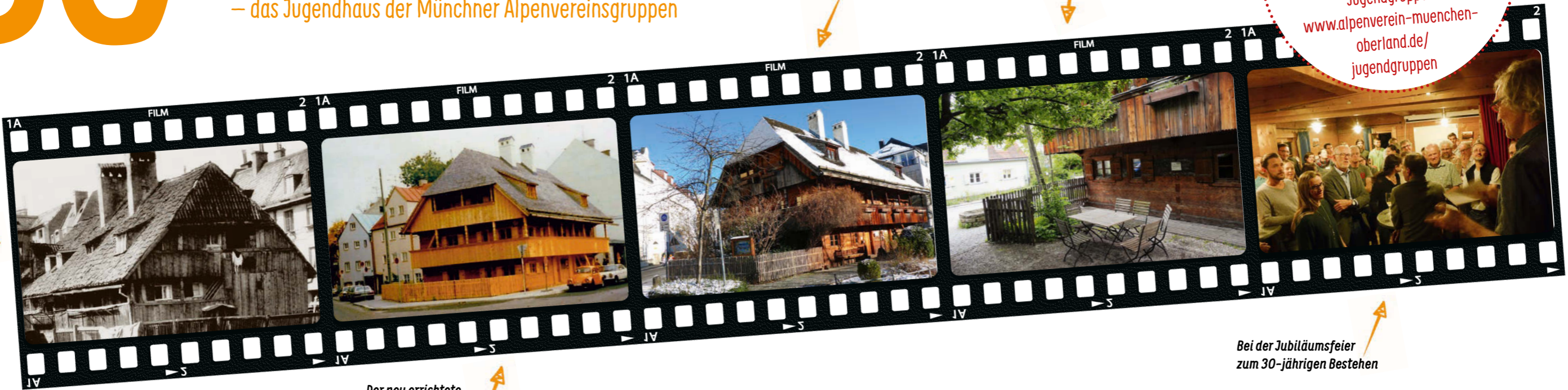
intersportrent.de
schneller auf der Piste stehn!

30 Jahre Kriechbaumhof

– das Jugendhaus der Münchner Alpenvereinsgruppen

Du hast Lust bekommen, selbst den Kriechbaumhof zum Spielen, Ratschen, Backen, Film-schauen oder um nette Leute zu treffen kennenzulernen? Finde deine passende Jugendgruppe!
www.alpenverein-muenchen-oberland.de/jugendgruppen

Der Kriechbaumhof um 1900



Der Kriechbaumhof heute

Gemütliches Platzel im Garten des Kriechbaumhofs

Der neu errichtete Kriechbaumhof vor 30 Jahren

Bei der Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen

Vielleicht hat der eine oder die andere bereits einen Spaziergang durchs schöne Haidhausen unternommen. Vielleicht ist der eine oder die andere dabei auch durch die Preysingstraße gekommen, die mitten durch das Herz des Viertels führt. An deren Ende befindet sich nämlich einer der wohl urigsten und dabei trotzdem recht unbekanntesten Straßenabschnitte Münchens. Viele kleine, teils uralte Herberghäuschen haben sich hier erhalten, von denen das größte und auffälligste für alle Münchner Jugendgruppen eine ganz besondere Bedeutung hat: der Kriechbaumhof.

Das fast komplett aus Holz errichtete Haus dient den Jugendgruppen aller Alpenvereinssektionen in München als Jugendzentrum und hat damit eine enorme Bedeutung für die Kinder- und Jugendarbeit innerhalb der Sektionen. Von Gruppen mit sechsjährigen Kindern bis hin zu den volljährigen Mitgliedern der Jungmannschaften kommen viele Gruppen meist alle zwei bis drei Wochen im „KBH“ vorbei, um sich hier auf einen Gruppenabend zu treffen.

Dann wird gespielt, geratscht, gebastelt, Touren für die nächsten Wochen werden geplant, manchmal steht aber auch einfach nur ein gemütlicher Filmeabend im Keller auf dem Programm. Für die Jugendarbeit sind diese Gruppenabende sicher genauso wichtig wie das Auf-Tour-Gehen, hier lernen sich die Leute kennen, und hier festigen sich Freundschaften – und es sind auch diejenigen dabei, die am Wochenende nicht immer die Zeit haben, in die Berge zu fahren.

Natürlich steht der Kriechbaumhof aber auch Erwachsenen offen – so sind hier nicht nur hin und wieder auch ältere DAV-Gruppen anzutreffen, sondern es werden z. B. auch Kurse der Münchner Volkshochschule abgehalten. Hochzeiten, Geburtstage und Fotoshootings hat unser Kriechbaumhof auch schon erlebt!

Hochzeiten, Geburtstage und Fotoshootings hat der Kriechbaumhof auch schon erlebt.

Mitte Oktober feierte der KBH nun sein 30-jähriges Bestehen. „Erst 30 Jahre?“, wird sich da mancher beim Blick auf die dunklen Holzbalken fragen. Tatsächlich, der heutige KBH ist jünger als gedacht. Erst ab 1985 wurde er an seinem heutigen Standort von der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) mit vielen Originalteilen wieder aufgebaut, nachdem er vom 17. Jahrhundert bis 1976 in der nebenan gelegenen Wolfgangstraße gestanden hatte. Der DAV nutzte damals die Gunst der Stunde, dieses in München wohl einzigartige Bauwerk als

Vereinslokal für die Münchner Sektionen anzumieten, die ihre Gruppenabende oft im Keller des Alpinen Museums auf der Praterinsel verbrachten.

Wenig später zog die Landesgeschäftsstelle der JDAV Bayern in den ersten Stock des Jugendhauses. Zuständig für die Aus- und Fortbildung von Jugendleitern, informierend und beratend in allen Fragen der Jugendarbeit, die Landesjugendleitung unterstützend und diverse Serviceleistungen für Jugendleiter anbietend ist die JDAV Bayern seitdem unverzichtbar, um kompetente Leiter zu unseren Kinder- und Jugendgruppen zu bringen. Sie war es nun auch, die das diesjährige Herbstfest zum Anlass nahm, das 30-jährige Jubiläum zu feiern.

Auch der JDAV-Bezirk München hat seinen Sitz im KBH. Er organisiert sektionsübergreifende Fahrten und Touren und bietet regelmäßig Veranstaltungen, auf denen sich Jugendgruppen und Jugendleiter verschiedener Sektionen besser kennenlernen und untereinander austauschen können. Der Klassiker ist hier sicher die alljährliche Sommer-Sonnwendfeier, zu der sich bis zu 200 Kinder und Jugendliche für ein Wochenende zu einem großen Geländespiel mit anschließendem Feuer treffen. Aber auch für die finanzielle Unterstützung der Jugendgruppen seitens des Kreisjugendrings München ist der Bezirk zuständig, letztendlich werden von ihm auch die Jugendräume im KBH vermietet, ebenso unterhält er das Ausrüstungslager.

Text: Berthold Fischer
 Fotos: Archiv JDAV Bezirk München, Berthold Fischer

Das Ausrüstungslager

Wie in den Servicestellen der Sektionen München & Oberland gibt es auch im ersten Stock des Kriechbaumhofs ein Ausrüstungslager, welches insbesondere für junge Bergsteiger bis 27 Jahre zur Verfügung steht. Jeder kann dort Tourenskier, LVS-Ausrüstung, Kletter- oder Hochtourenausrüstung mieten; speziell für Jugendgruppen werden auch Volleyballnetze, Grills und diverse Spiele angeboten.

Das Ausrüstungslager ist dienstags, donnerstags und freitags von 18 bis 20 Uhr geöffnet, nach einer einmaligen persönlichen Registrierung kann die Ausrüstung auch online reserviert werden:
www.ausruestungslager.de

Die Jugend Pi feiert ihren ersten Geburtstag

Der Kriechbaumhof – ein Stützpunkt mit Hüttencharakter mitten in München, ideal zum Basteln, Filmeschauen, Kochen und Backen sowie zum Planen von Touren. In so einem griebigen Ambiente lässt sich natürlich super der erste Geburtstag unserer Jugendgruppe Pi feiern. Jeder brachte etwas mit, und somit hatten wir leckere Kuchen, viele Kekse und Süßigkeiten für den Hunger, und die Jugendleiter experimentierten mit einer Gummibärchenbowl. Beim Vollschlagen der Bäumlein ratschten wir über unser extrem cooles Jugendgruppenjahr, erzählten spannende Geschichten und witzelten natürlich auch über das eine oder andere kleine Missgeschick. Im letzten Jahr waren wir oft klettern in Thal-Kirchen, an den Wochenenden und Ferien auf erlebnisreichen Touren in den verschneiten Voralpen, beim Klettern im Altmühltal und in Kroatien, in Frankreich, Slowenien und Italien.

Auf anderen Gruppenabenden im Kriechbaumhof batikten wir im Garten, backten Plätzchen in der Küche, bemalten und bedruckten T-Shirts im Keller, schauten „Dick und Doof“ oder Pummel im Kino im Keller und feierten Neujahr, Fasching und Geburtstag in der großen Stube im Erdgeschoss. Manchmal gab es auch eine Kissenschlacht im Kissenzimmer.

Text & Foto: Lorenz Teplý
Gruppe: Jugend Pi



Als Anwärter in den Bergen unterwegs



Am Wochenende vor Nikolaus stiefelte die Jugend Ä auf die Kampenwandhütte. Zunächst ohne meine Freundin und mich – wir sollten erst später nachkommen und dies mit einem streng geheimen Auftrag! So schlichen wir uns mit dem letzten Tageslicht unmerklich zur Hütte hoch, um dort unsere Tarnanzüge anzulegen: Sie als Nikolaus, ich als Krampus. So verkleidet war uns das Überraschungsmoment sicher. Die Gruppe staunte nicht schlecht, als wir plötzlich in der Eingangstür standen. Aber trotz ein paar mahrender Worte und eines erhobenen Zeigefingers des Krampusses konnte der Nikolaus die Gruppe durchaus loben. So freuten sich dann auch alle, als riesige Schoko-Nikoläuse, Lebkuchen und Mandarinen verteilt wurden. Beim Abendessen zeigte sich nochmals, dass Bergluft gut hungrig macht: Jeder trug seinen Teil dazu bei, dass wir ein köstliches Menü mit Bratäpfeln als Nachtisch zusammenbekamen. So wohlgenährt dauerte es anschließend nicht lange, bis wir alle im Lager verschwanden, um dort halb sitzend, halb liegend „Goofy“, „Körpertwister“ oder „Ich bin“ zu spielen. Am nächsten Morgen hatten wir noch reichlich Energie, um mit Zipfelbobs oder mit schneegefüllten Tüten über und rund um alle möglichen Hindernisse die Kampenwand runterzurodeln, ehe uns der Zug wieder nach München brachte.

Text: Anahit Keramati
Foto: Anna Würfl
Gruppe: Jugend Ä



Diesmal im Tiefschnee!

Das alljährliche LVS-Wochenende der Jungmannschaften München & Oberland

Alle Jahre wieder veranstaltet die Jugend von München und Oberland gemeinsam ein LVS-Wochenende im DAV-Haus Spitzingsee. Und so machen sich am dritten Adventswochenende in aller Frühe wieder fast 70 junge Skitouren- und Schneeschuhgeher – die meisten von ihnen sind Jugendleiter oder Jungmannschaftsmitglieder – mit der BOB auf den Weg in Richtung Spitzingsee. Ziel ist wie immer, die Lawinenschüttelensuche zu üben und aufzufrischen.

Im Gegensatz zu den letzten Jahren gibt's diesmal jedoch eine Neuheit: Nach unzähligen grünen Jahren liegt endlich wieder Schnee am Spitzing und fällt während des Wochenendes auch noch in großer Menge! Statt Wettrennen durch batzige Moorlandschaften, LVS-Geräten unter Planen und einem mickrigen Schneehügel für alle pflügt man also durch teils hüfthohen Puderschnee, kann ausführlich sondieren und gräbt die „Opfer-Rucksäcke“ auch mal aus zwei Meter Tiefe aus. Damit werden die Übungen und Szenarien der Anfänger-, Fortgeschrittenen- und Geübten-Gruppen natürlich deutlich realistischer – und anstrengender!

Trotzdem sind nach dem ersten Tag noch längst nicht alle ausgelastet. Nach den traditionellen Spinatknödeln bricht daher abends um halb neun ein gutes Dutzend Übermotivierter nochmals auf und läuft bei Schneesturm auf den Taubensteinsattel. Als Belohnung gibt's dafür die Abfahrt bei



Stirnlampenlicht im frischen Puder. Währenddessen finden im DAV-Haus Spitzingsee für alle Interessierten ein Erste-Hilfe-Vortrag und eine Filmvorführung statt. Und danach ist der Abend noch lange nicht vorbei ... Nicht wenige fallen aber nach dem Abendessen direkt ins Bett.

Man gräbt die „Opfer-Rucksäcke“ auch mal aus zwei Meter Tiefe aus.

Der Sonntag beginnt dann (für die meisten zu) früh am Morgen – fast alle Gruppen wollen die restliche Zeit nutzen, um im Rahmen einer Skitour nochmal zu üben. So findet sich ein Großteil am Fuß der Brecherspitz ein, um direkt aus der Tourensituation heraus in verschiedene anspruchsvollere Szenarien einzusteigen. Kurz vor knapp sind dann auch die Letzten wieder zurück, sodass alle pünktlich den Bus in Richtung München erwischen.

An dieser Stelle nochmals vielen Dank an die Organisatoren, die das Wochenende perfekt auf die Beine gestellt haben, und an die anwesenden Teamer, die bei der Leitung der Kurse (hoffentlich) auch ihren Spaß hatten. Wir hoffen, dass niemand in dieser Saison irgendetwas davon anwenden muss!

Text: Stefan Appel
Fotos: Raphael Atzenhofer, Lukas Steigerwald
Gruppen: Juma München, Juma Oberland



Unser neuer Oberländer Jugendvorstand

Sabrina
 22
 Jugendreferentin
 Alpinklettern
 Kaiserschmarrn
 Finanzen
 Frühling
 Warmduscherin
 Stattauto
 BWL-Studentin
 Catopaxi, 5897 m
 Die wilden Bergsteiger
 Dolaniten
 Morgenmuffel



Ines
 19
 Gipfelwürmchen
 Eiskalter sonniger Wintertag
 Warmduscherin
 Knödel
 alpinwelt
 schneebedeckte
 Gipfel
 Bundesfreiwilligendienst im Tchaka
 Winter Bergsteigen, Skitouren
 Umweltwochenende
 Morgenmuffel



Elias
 21
 Informatikstudium
 Frühling
 Krailing
 Frühling
 Warmduscher
 Wandern
 Klettern
 Bockerln
 Sonnenschein
 Thorong La, 5416 m
 Mauntän Kiz



Flo
 25
 Schneeforscher
 Skipiste
 Frühauftsteher
 Illiniza Norte, 5126
 Hintergrundarbeit
 Warmduscher
 Die wilden Bergsteiger
 Winter
 Bergsteigen
 Innsbruck
 Kaiserschmarrn
 ARBEITET BEI
 KOMPASS
 Tiefschnee, Skipiste



Franzi
 18
 Gipfelsurfer
 Sommer & Winter
 LYS-Wochenende
 Forstenried
 jobbt auf Berghütte
 Fluchtkogel, 3500 m
 Schnee, Sonne
 Warmduscherin
 interne Fortbildungen
 Kasspatzen
 gemütliche Hütte
 Bergsteigen, Rodeln, Hochtour
 Kaiserschmarrn



Anna
 22
 Kommunikationswissenschaft
 München
 Stubaital
 Sommerregen
 Sommer
 Kaiserschmarrn
 Bergsteigen
 Weitwandern
 Klettern
 Bockerln
 Intranet
 Cotopaxi, 5897 m
 Mauntän Kiz



Hoch hinaus im Wallis



Ein Jahr nach der Chamonix-Fahrt im Sommer 2016 sollte es für die Juma Oberland auch 2017 hoch hinausgehen. Diesmal fiel die Wahl auf die Mischabel- und die Monte-Rosa-Gruppe in den Walliser Alpen.

Unser erster Stützpunkt war die Britanniahütte, wo wir abgesehen von einer kleinen Knieläsion und einem plötzlich einsetzenden Gewitter gut ankamen. Zum Aufwärmen bestiegen wir das Fluchthorn (3795 m). Bei strahlendem Sonnenschein marschierten wir durch den Firn und planten bereits anspruchsvollere Ziele. Am nächsten Tag brachen wir in Richtung Allalinhorn (4027 m) über den Hohlau Grat auf. Dieser bot uns alles, was sich der Hochtourenwünscher wünscht: steile Firnhänge, einen großen Bergschrund, einen ausgesetzten Firngrat und Felsklettern im II. Grad. Auf dem Weg zum Grat überholten uns britische Bergsteiger auf nicht ganz freundliche Art, indem sie an einem ausgesetzten Hang einfach über unser Seil stiegen. Leider waren ihre Kletterkünste nicht so ausgeprägt wie ihre Dreistigkeit: An einer Kletterstelle kurz vor dem Gipfel verursachten sie dann einen Stau, nichts ging mehr vorwärts. Bei eisigen Temperaturen, Wind und instabilen Wetterverhältnissen am Grat mussten wir kurz vor dem Ziel umkehren.

Am nächsten Tag wollten wir einen „sicheren“ Viertausender besteigen und entschieden uns deshalb für eine Tour zum Strahlhorn (4190 m). Sie gestaltete sich als klassischer „Hatsch“. Nichtsdestotrotz eine tolle Tour und für ei-

nige von uns der erste Viertausender in den Alpen. Vom Gipfel genossen wir einen unglaublichen Ausblick auf das Matterhorn und das gesamte Monte-Rosa-Massiv. Chrissi, Andi, Pipo und Stefan konnten sich so schon für die nächsten Tage inspirieren lassen und Pläne für die Durchquerung der Monte-Rosa-Gruppe schmieden.

Dort mit der halben Gruppe angekommen, fuhren wir mit der Seilbahn auf Klein Matterhorn und erkletterten den Pollux (4092 m) über seinen Südwestgrat in schöner Kletterei bis zum III. Grad. Nach einer Nacht auf dem Rifugio Guide Val d'AYas überschritten wir den zweiten Zwillings Castor (4223 m), um dann über den Passo del Naso zur Gniffethütte abzusteigen. Unser ursprüngliches Ziel war die Überschreitung der Dufourspitze über den SO-Grat. Ein Anruf auf der Margheritahütte änderte jedoch unseren Plan, da der Firngrat für die Gruppe nicht begehbar war. So stiegen wir durch das Labyrinth des extrem spaltenreichen Grenzgleiters ab und erreichten hundemüde, aber glücklich Zermatt. Alles in allem war es eine großartige Hochtourenwoche, und wir fiebern schon auf die nächste Sommerhochtour hin!

Text & Fotos: Stefan Reischl
 Gruppe: Juma Oberland



„Das Lebensgefühl Berg bestimmt mein ganzes Leben“

Text: **Korbinian Fischer**

Freiheit

Etwas Blöderes kann man auf Kalymnos doch eigentlich nicht machen: Es stehen so viele Felsen mit Sportkletterrouten herum, und ich gehe wandern? Doch so richtig wandern ist es auch nicht, sondern vor allem die Suche nach der Freiheit. Selbst entscheiden zu können, wohin ich gehe. Es ist die Herausforderung, alles, was ich hochgehe, auch wieder runterzukommen.

An meinem Ruhetag im letzten Kletterurlaub will ich herausfinden, wie die Insel oberhalb der Sportklettergebiete aussieht, ob es noch ein anderes, nicht eingebautes Kalymnos gibt. Also gehe ich an der Grande Grotta (in der ich mit 12 Jahren meine erste 7c – die „Fun de Chichunne“, eine ewige Tufatour mitten durch das Dach der Höhle – geklettert bin) vorbei nach oben, lasse im Jurassic Parc die letzten Menschen hinter mir und halte mich weiter weglos Richtung Hochebene. Dort oben angekommen, genieße ich das Gefühl, ganz auf mich gestellt zu sein und niemanden bei mir zu haben, der mir vorschreibt, wohin, wie schnell und auf welchem Weg ich zu laufen habe. Ich hätte überall hingehen können, doch in dem Moment, wo ich den Gipfel sehe, muss ich hoch. Also folge ich den Ziegenpfaden, bis ich schließlich auf dem höchsten Punkt der Insel stehe.

Wenn ich so weit oben stehe und auf alles hinabschaue, wirken die Sportklettergebiete und jedes Problem, in dem ich gestern noch hing, klein. Und ich erkenne, wie viel anderes es noch gibt. Da ich nur mit T-Shirt und Laufhose unterwegs bin, ist plötzlich der extrem starke Wind die größte Gefahr. Obwohl ich beim Aufstieg noch fast alles gelaufen bin, beschließe ich, beim Abstieg zu gehen, um nicht umzuknicken und bei schlechtem Handypfandempfang und ohne weitere Schutzkleidung in einem normalerweise völlig ungefährlichen Gebiet in Griechenland zu erfrieren – Gedanken, die ich mir 500 Höhenmeter weiter unten beim Sportklettern sicher nicht machen würde.

Leidenschaft und Hartnäckigkeit

Kurz vor Ellmau fragt mich mein Vater, ob ich eigentlich meinen Klettergurt dabei habe. Wir wollten am nächsten Tag die „Wiessner-Rossi“ im Wilden Kaiser gehen. Der Klettergurt war leider in Mün-

chen. Damit ist jede Kletterambition für den nächsten Tag gestorben, denn die Läden haben schon zu, und zum Leihen gibt es auch nichts. Wir beschließen daher, die schon länger ins Auge gefasste Route „Herzschlag der Leidenschaft“ am Sonnjoch im Karwendel zu erkunden (32 Seillängen, 8+, zirka 1700 Klettermeter). Nach einer Übernachtung im Auto vor der Gramaialm (zum Abendessen gab es Jägerschnitzel) gehen wir erst mal zum Einstieg und dann über den Normalweg zum Gipfel. Die Vorstellung, all diese Höhenmeter im steilen Gelände zu überwinden, flößt uns doch Respekt ein. Daher sind wir eigentlich ganz froh, dass der Gurt zu Hause ist und wir die anstehenden 14 Tage Kalymnos als Trainingszeit für diese Tour nutzen können.

Als wir schließlich ein paar Wochen später einsteigen wollen, ist die Ausgangslage perfekt: Wir sind fit, die Wetterprognose gut, keine Gewitter vorhergesagt. Also wieder zur Gramaialm, wieder Jägerschnitzel, wieder im Auto schlafen. Gegen vier Uhr morgens weckt mich mein Vater, der schon um zwei Uhr die ersten Regentropfen gehört hat. Bei Regen, auch wenn er später aufhört, macht die Route keinen Sinn. Wir fahren nach Hause, in die Kletterhalle, wieder zwei Tage verloren.

Die ganze nächste Woche verfolgen wir den Wetterbericht gespannt, und als er für den Samstag erst spät Gewitter vorhersagt, übernachten wir diesmal – wir sind ein bisschen abergläubisch geworden – weiter außerhalb der Gramaialm und essen keine Jägerschnitzel. Es klappt alles! Auch die schweren Seillängen gehen im freien Durchstieg. Allerdings hätten wir keine halbe Stunde länger brauchen dürfen, bereits am Gramaialm-Hochleger erwischt uns ein schweres Gewitter, und die Route verwandelt sich in einen Wasserfall. So haben wir zwar für eine einzige Tour fast sechs Tage, drei Nächte, viele Kilometer und Jägerschnitzel investiert, aber genau das ist für mich der Inbegriff von Leidenschaft für die Berge.

Leidensfähigkeit

Zum Bergsteigen gehört für mich aber auch Leidensfähigkeit. Ein gutes Beispiel hierfür war ein Tag auf der „Haute Route Imperiale“ von der Cabane de Tracuit zur Cabane du Mountet. Damit wir nicht auf einer unbewirtschafteten Hütte übernachten müssen, wollen wir den Sattel des Zinalrothorns ►

Wenn ich so weit oben stehe und auf alles hinabschaue, wirkt jedes Problem, in dem ich gestern noch hing, klein.

Korbinian Fischer ist ein waschechter Münchner und stand bereits mit neun Jahren auf seinem ersten 5000er. Mittlerweile klettert der 16-Jährige im 10. Schwierigkeitsgrad und ist langjähriges Mitglied des Wettkampfkaders der Sektionen München & Oberland. Ein Einblick in sein ganz persönliches Berg(er)leben.



Wichtig sind mir die Begegnung mit anderen Kulturen und das Kennenlernen neuer Landschaften.



überschreiten. Auf dem Weg dorthin verlieren wir ein bisschen Zeit, weil durch den Schneemangel die normale Zwischenabfahrt nicht möglich ist. Beim Aufstieg auf den Sattel zieht es immer weiter zu, oben ist die Sicht so schlecht und der Sturm so stark, dass wir umdrehen müssen, um überhaupt noch runterzukommen. Nachdem wir anfangs auf der Aufstiegsspur zurückfahren, finden wir immerhin noch klasse Couloirs mit gutem Schnee. Das bedeutet aber auch, dass wir nicht rasch über den Sattel zum Ziel kommen, sondern jetzt den ganzen langen Gletscher von Zinal bis zur Hütte hochgehen müssen. Und es ist schon fünf Uhr am Nachmittag. Also heißt es latschen, Powergel vertilgen und trotzdem einfach weitergehen. Um neun Uhr abends erreichen wir endlich die Hütte, ich bin so erschöpft, dass ich nicht mal mehr abendessen kann und erst mal auf der Hüttenbank einschlafe.

Ähnlich hart und erst danach schön war für mich mein erster Marathon dieses Jahr – gestartet ohne jede Vorbereitung. Oder der Aufstieg auf den Stok Kangri (6153 m) in Ladakh mit so starken Kopfschmerzen und heftiger Übelkeit, dass ich eigentlich nur noch sterben wollte. Damals war ich gerade mal 12 Jahre alt.

- 1 Freundschaften sind wichtig: auf Tour mit Gleichaltrigen
- 2 Korbinian klettert in der „Daniboy“ (8a) auf Kalymnos.
- 3 Mit dem Nachwuchscamp unterwegs am Großglockner
- 4 Als 12-Jähriger am Gipfel des Stok Kangri (6153 m), Ladakh

Faszination Reisen

Bergsteigen ist für mich aber nicht nur das Erreichen besonders schwerer Ziele, genauso wichtig sind mir die Begegnung mit anderen Kulturen und das Kennenlernen neuer Landschaften. Eindrucksvoll in Erinnerung ist mir jenes Trekken in Ladakh geblieben, wo meine Eltern mit meiner Schwester und mir alleine in sehr einsamen Gegenden unterwegs waren. Die Wegfindung war oft schwierig, manchmal musste das Erkennen von Pferdelosung zur Orientierung herhalten. Denn das hieß, dass hier irgendwann mal auch Menschen unterwegs waren. Es gab auch nicht viel Wasser: Einmal haben wir uns eine eigene Quelle gegraben, indem wir eine Plastikflasche zu einem „Wasserhahn“ umfunktionierten ...

Freundschaft

Klettern gehe ich am liebsten mit meinen Freunden aus dem Wettkampfkader und dem Stützpunkt



in München. Ich bin froh, dass Alpenverein und Kletterfachverband mir die Chance geben, so viele starke Jugendliche kennenzulernen und mit ihnen zu trainieren. Mir macht es sehr viel Spaß, mit Gleichgesinnten Boulder auszutüfteln, Krafttraining zu machen und uns gegenseitig zu pushen. Durch die vom Alpenverein angebotenen Nachwuchscamps habe ich außerdem Bergsteiger in meinem Alter gefunden, mit denen ich noch einige Projekte geplant habe. Besonders gut gefallen hat mir das Camp am Großglockner, wir waren ein super Team und konnten den ganzen Großglockner überschreiten.

Das Lebensgefühl Berg ist für mich sehr vielseitig und bestimmt mein ganzes Leben. Ich bin froh, dass ich schon so früh so viele Aspekte kennenlernen durfte – von den ganz hohen und schweren Bergen bis hin zu so einfachen Dingen wie eine Sonntagvormittags-Skitour auf das Brauneck. ■



Korbinian Fischer (16) ist nicht nur ambitionierter Bergsteiger, sondern spielt auch bereits seit elf Jahren Cello und geht mit Begeisterung ins Theater. In zwei Jahren macht er Abitur.

Fotos: 1, 3 Christoph Hummel 2 Copyright Stefan Huber 4 Rainald Fischer



Achensee Klettercamp
Vom Einsteiger zum Fortgeschrittenen
Vom Sportklettern zur Mehrseilnänge

31. Mai bis 03. Juni 2018
14. Juni bis 17. Juni 2018

<https://goo.gl/p2135a>



Achensee Klettersteigcamp
Achensee 5-Gipfel-Klettersteig
Für Anfänger & Fortgeschrittene

28. Juni bis 01. Juli 2018
05. Juli bis 08. Juli 2018

BE THERE

<https://goo.gl/yc3tpl>

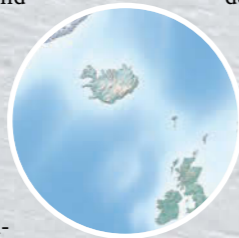


Skitouren- abenteuer auf Isländisch

Text & Fotos: **Maximilian Draeger**

Island – eine Insel geformt aus Feuer und Eis. Ein faszinierender Fleck Erde, der bekannt ist für einen Vulkan, der über Wochen den gesamten europäischen Flugverkehr lahmlegen kann, und dessen Gletscher, Geysire und Wasserfälle zu den größten der Welt zählen. All das faszinierte mich so sehr, dass ich im Sommer 2016 gemeinsam mit einem Freund für zwei Monate mit dem Geländewagen die Insel erkundete. Wir wurden überwältigt von der Schönheit Islands: Jede Landschaft zeigt sich als perfektes Postkartenmotiv.

Als wir dabei durch die etwas entlegeneren Gebiete der Westfjorde fuhren, wo die steilen Bergflanken direkt in den Nordatlantik abfallen und eine ganz besondere Spannung zwischen Bergen und Meer herrscht, versuchte ich mir die Landschaft im Winter vorzustellen, und plötzlich



sagte ich zu meinem Freund: „Hier kann man perfekt Ski fahren! Ich muss im Winter wieder herkommen!“ Ich schickte meiner Freundin Kathi Sandbichler ein Foto von den Bergen, und es dauerte nicht einmal ein Jahr, ehe ich mit ihr wieder an genau dieser Stelle stand. Doch dieses Mal war alles anders ...

Willkommen im isländischen Winter

Bereits in unserer allerersten Nacht machten wir Bekanntschaft mit dem isländischen Winter und dem extrem ungemütlichen Wetter, das dieser mit sich bringt. Auf der Fahrt von Seyðisfjörður zur Troll-Halbinsel „Tröllaskagi“, die das bekannteste der drei großen Skitourengebiete neben den Ost- und Westfjorden ist, übernachteten wir nahe der Ringstraße, da die Weiterfahrt bei Schneefall und Dunkelheit mit den sowieso schon glatten Straßen unvereinbar ►

Traumabfahrt vor der Bucht von Dalvík



2



3



4



1

Selbst die sonst so „witterungsbeständigen“ Isländer gaben uns bald den Namen „The crazy campers“.

gewesen wäre. Der eisige Wind rüttelte an unserem Auto, und es war uns unmöglich, das Zelt auf der Hochebene aufzustellen. Stattdessen quetschten wir uns mit unseren Schlafsäcken zwischen die Alu-Kisten und Taschen mit Ausrüstung im Kofferraum. Nachdem wir unsere Lebensmittelvorräte aufgefüllt hatten und das Wetter in Dalvík sowieso ziemlich schlecht war, statteten wir dem Café „Gísli Eiríkur Helgi“ einen Besuch ab. Der Besitzer Bjarni, bei dem – zumindest vom Aussehen her – Ähnlichkeiten mit einem Wikinger nicht abzustreiten sind, empfing uns warmherzig. Er sollte uns außerdem noch in derselben Nacht zu einer großen Hilfe werden, als die Polizei uns aufforderte, unseren Zeltplatz wegen der aufkommenden Lawinengefahr zu verlassen. Es war bereits so spät, dass wir keinen neuen Zeltplatz fanden und schließlich in Bjarnis Gästehaus übernachteten.

Ohne Sicht keine Skitouren

Doch nicht nur das Zelten im Winter stellte uns vor einige schwierige Aufgaben. Wer auf Island Skitouren gehen will und sich dabei nicht einer Bergschule anschließen möchte, sollte auf jeden Fall einiges an Erfahrung mit Gelände- und Gefahrenbeurteilung haben. Der Lawinenlagebericht lässt sich nicht ansatzweise mit denen der verschiedenen Alpenländer vergleichen und bietet weitaus weniger genaue Informationen. Außerdem fehlt es an umfangreichem Führermaterial, sodass quasi jede Tour selbst „erfunden“ werden muss. Auf detaillierte Karten muss man ebenfalls verzichten, sodass man zwingend an gute Sichtbedingungen gebunden ist. Diese fanden wir, zumindest in den ersten Tagen, überhaupt nicht vor, und abgesehen von kleineren Er-

kundungstouren, auf denen wir maßgeblich dem GPS-Gerät vertrauten, blieben wir zunächst im Tal. Trotzdem hatten wir Blut geleckt und waren überzeugt, bei besserem Wetter fantastische Touren machen zu können.

„The crazy campers“

Um uns die Zeit zu vertreiben und diese Schlechtwetterphase zu überbrücken, besuchten wir unter anderem das malerisch gelegene Schwimmbad von Hofsós, über dessen Beckenrand man direkt auf den Fjord blickt. Ansonsten planten wir bei einem Kaffee bei Bjarni und Kristín die kommenden Tage, bevor wir uns abends wieder auf dem eigentlich geschlossenen Campingplatz in unser Zelt verkrochen. Wir hatten natürlich vorher nachgefragt und wurden dort geduldet, doch selbst die sonst so „witterungsbeständigen“ Isländer gaben uns bald den Namen „The crazy campers“. Scheinbar kommt sonst niemand im Winter zum Campen ...

Perfekter Skitag auf Tröllaskagi

Doch unsere Geduld sollte schließlich mit einem perfekten Skitag zwischen Siglufjörður und Ólafsfjörður belohnt werden: Die Luft war klar, der Sonnenaufgang beeindruckend und unser Ziel – ein namenloser, rund 730 m hoher Berg – wartete mit perfektem Powder auf uns. Voller Elan legten wir unsere Aufstiegsspur in die Flanke und erreichten den Gipfel, berauscht von einem Cocktail aus Glückshormonen! So hatten wir uns Skitourengehen auf Island vorgestellt! Durchbrochen wurde unsere Euphorie lediglich von dem Lärm des Helikopters, der nur etwa hundert Meter von uns entfernt eine Gruppe Varianthelfer absetzte. Doch unsere Panik war unbegründ-

et: Die Gruppe entschied sich für eine andere Abfahrt und nahm uns nicht den Genuss der „First Line“, die wir uns aus eigener Muskelkraft erarbeitet hatten. So genossen wir das wirklich spezielle Feeling, mit Meerblick und bei Möwengeschrei in feinstem Pulver dem Ozean entgegenzuschwingen. Klar, dass wir nun nicht mehr zu stoppen waren, den Tag bis zur völligen Erschöpfung ausnutzten und unser Zelt erst in der Dämmerung wieder erreichten.

Ab in den Westen, wo alles begann

Als der nächste Sturm über Tröllaskagi hereinbrach, packten wir unser Auto und machten uns auf die 600 km lange Reise von Dalvík in die Westfjorde, wo die Idee, auf Island Skitouren zu gehen, in mir entstanden war. Die zwei Bergpässe auf der Straße Nummer 60 zwischen Flókalundur und Þingeyri zeigten uns dabei auf beeindruckende Art und Weise, dass ein Fahrzeug ohne Allrad und vernünftige Reifen im Winter auf Island nichts verloren hat. Etliche hüft hohe Schneeverwehungen, die nicht geräumt wurden, machten das Vorwärtkommen zu einer Herausforderung für den Mitsubishi Pajero, und am nächsten Tag wurde besagte Strecke auch für den Verkehr gesperrt, wie wir auf der Internetseite road.is erfuhren – die aktuellen Straßenverhältnisse sowie den Wetterbericht sollte man also auf jeden Fall regelmäßig abfragen.

Island entschädigte jedoch auch für diese Strapazen mit schönem Wetter und perfektem Skigelände für anspruchsvolle Touren. Lediglich die Schneeeauflage war im unteren Bereich aufgrund des schneearmen Winters etwas dürrtig, und wir mussten die Ski auf den ersten Metern tragen. Trotzdem fanden wir einige gute Abfahrten mit stabilem Schneedeckenauf-

1 Die Campingbedingungen im isländischen Winter sind hart und nicht ungefährlich.

2 Sonnenuntergangs-Tour in einem abgelegenen Zipfel der Westfjorde

3 Polarlichter am nächtlichen Himmel: Ein Skitag auf Island könnte kaum besser enden.

4 Beim Aufstieg zur nächsten Abfahrt in den Westfjorden

bau, machten eine Skitour zu Sonnenuntergang und übernachteten im Schein der Polarlichter direkt am Fjord – ein Woche voller Erlebnisse, die wir so schnell sicher nicht vergessen werden.

Steilabfahrt

Schließlich zog es uns wieder zurück in die Berge auf Tröllaskagi, weil dort der Schnee einfach besser war, und wir hofften die letzten Tage dort erfolgreich nutzen zu können. Natürlich durfte bei der Rückfahrt ein Bad in der heißen Quelle von Laugar nicht fehlen. Tatsächlich hatten wir am Ende den richtigen Riecher und bekamen endlich die Gelegenheit, unsere Vorliebe für steilere Abfahrten bei genialen Schneeverhältnissen in ein paar Rinnen rund um den Pallahnjúkur auszuleben. Es dauerte rund zwei Stunden, bis wir uns durch den hüfttiefen weichen Schnee den Hang emporgekämpft hatten, ehe wir am Einstieg unserer wohl besten Abfahrt der gesamten Reise standen: Helm und Brille aufsetzen. In die Bindung einklicken. Volle Konzentration: Von der Sonne in den Schatten surften wir in großen Schwüngen durch das Couloir, und uns entfuhr mehr als ein Freudenschrei, als wir den Talboden erreichten. High five!

Wir kommen wieder

Schwierige Verhältnisse, miserables Wetter, Equipment, das den Naturgewalten nicht standhalten konnte – wir hatten es auf Island wirklich nicht leicht, aber die Freude war riesig, wenn alles geklappt und das Wetter mitgespielt hat. Skitouren auf Island sind eben ein echtes Abenteuer. Für uns wird es nicht das letzte Mal auf der Insel aus Feuer und Eis gewesen sein. ■



Maximilian Draeger (21) ist so etwas wie „bergsüchtig“ und entdeckte schon in seiner Kindheit die Fotografie für sich. Als selbstständiger Bergsportfotograf arbeitet er nun in einer perfekten Symbiose aus beiden Leidenschaften.

Neu im Regal

Alpine Bildbände und Literatur

Christiane Tramitz, **Harte Tage, gute Jahre.** Die Sennerin vom Geigelstein. 271 S. Knauer Verlag 2017. 16,99 € – www.droemer-knauer.de



Die außergewöhnliche Lebensgeschichte der „Oberkasermare“ in den Chiemgauer Alpen: 70 Jahre lebte die starke und eigenwillige Frau Sommer wie Winter auf einer kleinen Alm unterhalb des Geigelsteins – nach ihren eigenen Regeln und im Einklang mit der Natur. Sie erlebt den Zweiten Weltkrieg dort oben und schließlich den Einzug der Moderne. Sprachgewaltig springt die Autorin zwischen Vergangenheit und Gegenwart und erzählt damit auch ein Stück bayerische Geschichte, mit Details, die sicher nicht jedem Leser bekannt sein dürften. Ein ehrliches und einfühlsames Buch – unterstützend wirken hierbei auch die Dialoge im Chiemgauer Dialekt –, in das der Leser vom ersten Moment an hineingezogen wird.



Hermann-Josef Frisch, **Man ist dann mal weg.** Über das Pilgern in den Weltreligionen. 240 S. Konrad Theiss Verlag 2017. 29,95 € – www.theiss.de

Ein lesenswerter Überblick über Geschichte, Ziele und Motivationen des Pilgerns – nicht nur aus christlicher Perspektive, sondern weltweit.



Stephen O'Shea, **Die Alpen.** Von Hannibal bis Heidi. Geschichten, Mythen und Legenden. 414 S. Goldmann Verlag 2017. 14 € – www.randomhouse.de

Ein etwas anderes Buch zur Geschichte der Alpen: Der Autor nimmt den Leser mit auf eine ganz persönliche Reise, die ihn mit dem Auto inklusive zahlreicher Zwischenstopps vom Genfer See bis nach Triest führt. Bildgewaltig flitzt man mit ihm durch die Länder, schmunzelt über das eine oder andere Erlebnis und erfährt – vielleicht mit etwas zu viel Tempo – eine ganze Menge über Geschichte, Geologie, Mythen und Menschen der Alpen. Ein unterhaltsames Buch, das aufgrund der dichten Informationen mit viel Wissenslust und Konzentration gelesen werden will.



Othmar Seehauser, Nicole Dominique Steiner, **Perlen der Landschaft.** Südtirols schönste Naturdenkmäler. 296 S. Raetia 2017. 39,90 € – www.raetia.com



Lizzie Kamenetzky, **Hüttenzauber.** Köstliche Alpenküche. 176 S. Gerstenberg Verlag 2017. 24,95 € – www.gerstenberg-verlag.de



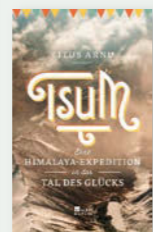
François Carrel, **Alexander und Thomas Huber.** Zwei Brüder, eine Seilschaft. 264 S. Malik 2017. 22 € – www.piper.de



Simone Moro, **Nanga im Winter.** Eine Geschichte von Ehrfurcht, Geduld und Willenskraft. 288 S. Tyrolia 2017. 24,95 € – www.tyrolia-verlag.at



Peter Mathis, **Alpen.** 192 S. Prestel Verlag 2017. 49,95 € – www.prestel.de



Titus Arnu, **Tsum.** Eine Himalaya-Expedition in das Tal des Glücks. 272 S. Rowohlt 2017. 19,95 € – www.rowohlt.de



Paolo Cognetti, **Acht Berge.** Roman. 256 S. DVA 2017. 20 € – www.dva.de

Die poetische Kraft und die erzählerische Tiefe dieser Geschichte vermögen es, Bergbilder und -gefühle entstehen zu lassen, die lange nachwirken. Unbedingt lesen!



Hansjörg Auer, **Südwand.** Vom Free-Solo-Kletterer zum Profibersteiger. 270 S. Malik 2017. 20 € – www.piper.de

Hansjörg Auer mal stoisches, mal bubenhaft-sympathisches Erscheinungsbild mit der charakteristischen Brille und dem nachdenklichen Blick verrät Tiefgründigkeit und Selbstreflexion. „Südwand“, sein erstes Buch, bestätigt diesen Eindruck: Auer gewährt sehr persönliche Einblicke in seinen Werdegang und berichtet nicht nur von seinen Gedanken bei einer Free-solo-Tour, sondern auch von schweren Lebenskrisen. Seine Firmenabhängigkeit als Profi hinterfragt er kritisch, kann aber offenbar doch nicht verhindern, dass im neuen YouTube-Filmporträt „Hansjörg Auer: No Turning Back“ das Sponsorenlogo geschmackloserweise sogar dann noch ins Bild gerückt wird, als er in einer Szene gerade um seinen tödlich verunglückten Freund trauert. Immerhin präsentiert sich Auer in Buch und Film nicht als Held oder Draufgänger, sondern als Mensch, der gar nicht erst so tut, als stünde er über allen ethischen Fragen und Widersprüchen. Es ist ihm zu wünschen, dass er weiterhin eine Persönlichkeit bleibt und nicht zur Marke wird.

Viele dieser Bücher können Sie in den Leihbibliotheken der Sektionen München & Oberland ausleihen. www.davmo.de/bibliotheken



Matthias Schickhofer, **Schwarzbuch Alpen.** Warum wir unsere Berge retten müssen. 200 S. Brandstätter 2017. 22,90 € – www.brandstaetterverlag.com



Christine Zucchelli, **Wie tut ein wildes Wandern wohl.** Literarische Wanderungen in Tirol. 336 S. Rotpunktverlag 2017. 29 € – www.rotpunktverlag.ch



Christian Thiele, **101 Dinge, die ein Skitourengeher wissen muss.** 168 S. Bruckmann 2018. 15 € – www.bruckmann.de

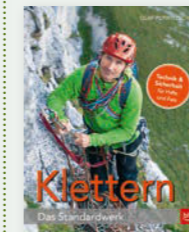


Christl Gensthaller, **Frech genug musst' auch noch sein.** 334 S. AS Verlag 2017. 26,90 € – www.as-verlag.ch

Lehrbücher



Michael Hoffmann, **Klettern.** Technik – Taktik – Psyche. Alpin-Lehrplan 2. 192 S. BLV, 4. neu bearb. Aufl. 2018. 30 € – www.blv.de



Olaf Perwitzschky, **Klettern – das Standardwerk.** BLV, 6. Auflage 2017. 20 € – www.blv.de



Guido Köstermeyer, **Der Bouldercoach.** Technik – Taktik – Training. 144 S. BLV 2018. 19 € – www.blv.de



Bernd Bachfischer, **Athletiktraining fürs Klettern und Bouldern.** Über 80 Übungen für Schulter, Core, Hüfte und Sprunggelenk. 208 S. riva Verlag 2017. 19,99 € – www.rivaverlag.de



Jerry Moffatt, **Mastermind.** Mentales Training für Kletterer. 290 S. Café Kraft 2017. 29,90 € – www.gimmekraft.com



Thomas Lukowski, **Klettern in der Therapie.** 120 S. Reinhardt 2017. 29,90 € – www.reinhardt-verlag.de



Christian K. Rupp, **Klettersteiggehen.** Ausrüstung – Sicherheit – Tourenplanung. 128 S. Conrad Stein Verlag 2017. 8,90 € – www.conrad-stein-verlag.de



Klaus Bovers, Christine Paxmann, **Kraftquelle Gehen.** 112 S. BLV 2018. 20 € – www.blv.de

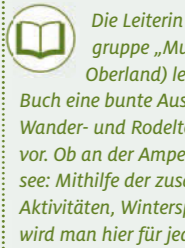


Markus Kellenberger, **Draussen schlafen.** 152 S. AT Verlag 2017. 20 € – www.at-verlag.ch

Tourenführer



Sandra Pawliczak, **WinterErlebnis Touren mit Kindern München Berge und Umland.** 136 S. Rother 2018. 16,90 € – www.rother.de



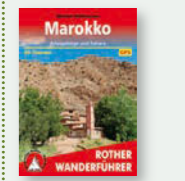
Die Leiterin der Familiengruppe „Murmeltiere“ (Sektion Oberland) legt mit ihrem neuen Buch eine bunte Auswahl winterlicher Wander- und Rodeltouren mit Kindern vor. Ob an der Amper oder am Spitzingsee: Mithilfe der zusätzlichen Tipps zu Aktivitäten, Wintersport und Einkehr wird man hier für jedes Wetter fündig.



Wolfgang Heitzmann, **Meine Lieblings-Winterwanderungen im Allgäu.** 144 S. J. Berg 2018. 14 € – www.bruckmann.de



Silke Hertel, **Lago Maggiore.** Wanderführer mit 35 Touren. 252 S. Michael Müller Verlag 2017. 14,90 € – www.michael-mueller-verlag.de



Michael Wellhausen, **Marokko.** Atlasgebirge und Sahara. 208 S. Rother 2018. 18,90 € – www.rother.de

Geschützte Tiere und Pflanzen der Alpen

Wir müssen uns zum Wasser begeben, um das Tier dieses Rätsels zu entdecken. Der Lebensraum des Fisches sind kühle, sauerstoffreiche Bäche, Flüsse und Seen. Er bleibt seinem Standort treu und verteidigt sein Revier. In den Alpen sieht man ihn noch in sauberen Bachflüssen, ansonsten häufig in Seen und Teichen, wo ihn der Mensch eingesetzt hat. Der Körperbau ist eher gedungen, spindel- oder torpedoförmig. Die Rückenflosse hat schwarze Punkte. An den Körperseiten sieht man rote und schwarze Punkte. Die Schwanzflosse ist in der Jugend gegabelt, später gerade. Insgesamt hat der Fisch acht Flossen. Er kann bis zu 80 cm lang und 6 kg oder schwerer werden. Die Schuppen sind sehr klein und stören beim Verzehr des schmackhaften Fisches nicht. Als Krautlaicher und Strömungslaicher bevorzugt er für die Laichablage von Oktober bis Januar Kies- oder Sandgrund. Dabei nutzt er selbstgeschlagene Laichgruben.

Die Ernährung besteht vor allem aus Insekten und im Wasser lebenden Insektenlarven, kleinen Fischen, Krebstieren, Schnecken und anderen Wassertieren. Bei der Futtersuche verstecken sich die Fische gerne in strömungsgeschützten Stellen unter Platten, Steinen oder Uferböschungen und warten auf vorbeischwimmendes Futter, auf der Wasseroberfläche landende Insekten und nach Sonnenuntergang Insektenlarven. Die nahrungsreichste Zeit ist in warmen Sommernächten, wenn tausende von Köcherfliegen am Gewässergrund aus ihren Puppenhüllen schlüpfen und zur Wasseroberfläche aufsteigen.

Wie heißt das gesuchte Tier?

Schicken Sie die Lösung (auch den wissenschaftlichen Namen) bis spätestens 19.03.2018 an eine der beiden Alpenvereinssektionen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettner

Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 4/2017

Die Pflanze des letzten Heftes war die Frühlings-Kuhschelle (*Pulsatilla vernalis*), auch Küchenschelle genannt. Sie gilt als Schönste ihrer Art. Mit ihren großen, innen weiß, außen rosenschwarz bis ins rötlich-violette überlaufenden Blüten strahlt sie den Betrachter bereits aus zehn Meter Entfernung an. Wegen des dicht goldbronzierten Haarpelzes der äußeren Blütenhülle nennen die Schweizer sie Wiesen-Kuhschelle. In den Alpen ist die Frühlings-Kuhschelle bis in hohe Lagen beheimatet, in Österreich im Gebiet der Zentralalpen noch häufig, ansonsten sehr selten, und in manchen Gebieten schon ausgestorben.



Und das gibt es diesmal zu gewinnen: Hauptpreis: zwei Paar „Gipfelseckerl“

Die „Gipfelseckerl“ sind eine Alternative zu den Plastikfolien der Skitourenfelle und eine echte Erleichterung beim Auf- und Abfellen auf Tour: In zwei langen, geraden „Socken“ aus speziellem Sportpolyester verschwinden die Skitourenfelle schnell und sicher, und der Fellkleber bleibt erhalten. In knalligem Grün oder Orange leuchten die Gipfelseckerl vor jedem schneeweißen Hintergrund. Die beiden Gipfelseckerl (für jedes Skifell eines) sind 70 cm lang und 19 (bzw. 17 cm) breit und damit für jede Tourenfellelänge und -breite geeignet. Hergestellt werden sie in München und Umgebung, außerdem ist eine soziale Einrichtung mit beteiligt. Die „Gipfelseckerl“ gibt's unter www.gipfelseckerl.de sowie im DAV City-Shop am Isartor.

2. Preis: ein DAVplus-Biwaksack
3. Preis: ein Buch „101 Dinge, die ein Bergsteiger wissen muss“
4. bis 6. Preis: je ein Sam Splint
7. Preis: ein Bergkrimi „Mutig aber tot“ von Irmgard Braun
8. bis 10. Preis: je ein Paar DAVplus-Hüttenschlappen

Und das sind die Gewinner:

- Hauptpreis** (ein Paar Grödel „DAV Snow Spikes Easy II“ von »LACD«): Korbinian Schwarzenböck, Weyarn
2. Preis (eine DAV-Isolierflasche schwarz): Mirja Diekmann, Königsbrunn
3. bis 5. Preis (je ein Paar DAVplus-Hüttenschuhe aus Filz): Barbara Nikolaus, München; Florian Reitze, München; Wolfgang Guhl, Ismaning
6. und 7. Preis (je eine Müslischüssel): Ulrich Seibold, Kirchseeon; Gabriele Brünner, Pullach
8. bis 10. Preis (je ein DAV-Brotzeitbrett): Manuela Besl, München; Joachim Supper, München; Alexa Focken, München

Herzlichen Glückwunsch
und viel Spaß mit den Preisen!



Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns:
Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de

Leserbriefe

Heft 4/17 „Wildnis“



Freue mich, dass ihr das Thema „Wildnis“ als Titelthema in der aktuellen »alpinwelt« aufgegriffen habt! Jens-Peter Kiel, Ressortleiter Naturschutz und Kartografie beim DAV

Sie schreiben von der Wildnis des nordschwedischen Waldes. Als Hinweis wollte ich anfügen, dass 97 % des schwedischen Waldes Kulturwald sind.

Christoph Prüll

Ich habe die aktuelle »alpinwelt« mit einigem Unglauben gelesen: Auf Seite 10 beschreiben Sie die besorgniserregende Überfüllung der Berge. Wenige Seiten später, auf S. 28, erhalte ich den Hinweis, „wo die Ammergauer Alpen noch unberührt sind“. Ganz ehrlich – es sind doch vor allem die Medien und nicht zuletzt Alpenvereine, die auch noch die letzte „Couch-Potato“ in die letzten Refugien der Natur locken und damit alles kaputt machen. Und

dann der Vorschlag zur „freiwilligen Einschränkung“: Haben Sie wirklich den Eindruck, dass wir in einer Gesellschaft der Verzichtskultur und Rücksichtnahme leben? Ich glaube, es funktioniert nur eines: Reglementierung, und zwar mit hohen Geldstrafen bei Zuwiderhandlung. In manchen Regionen funktionieren solche Maßnahmen bereits sehr gut: So muss z. B. auf den Kanaren für manche Touren eine kostenlose Genehmigung eingeholt werden. Nach 200 Zugängen/Tag ist Schluss – zum Schutz der Natur. Ich hoffe, die Alpenvereine besinnen sich auf ihre ursprünglichen Werte und sorgen für eine Entspannung in den Gebirgsregionen – auch, wenn es durch Beschränkung geschehen muss.

Maitri Wermund

Artikel „Wegen Überfüllung schließen?“ auf Seite 10

Die Scheinheiligkeit von Peter Dill kann ich so nicht stehen lassen. Er hält ein Plädoyer gegen neue Erschließungen, und sogar die DAV-Vorschrift, welche besagt, die Hüttenkapazität nicht zu erweitern, wird betont. Gleichzeitig beantragte die Sektion München aber in den vergangenen Monaten die Erweiterung der Lageranzahl des Touristenmagnetes Höllentalangerhütte um mehrere Dutzend Lager. Wie passt das zusammen? Hier wird Wasser

gepredigt und Wein getrunken. Genauer gesagt wird umweltgerechtes Verhalten gepredigt und Tourismus-hörigkeit gelebt. Eine solche Heuchlerei macht den Alpenverein in dieser Debatte unglaubwürdig.

Wolfgang Immerweiter

Antwort von Peter Dill, stv. Vorsitzender Sektion München:
Leider liegt bei der Pressemeldung, auf die Sie sich beziehen, ein Missverständnis vor: Bereits die alte „Hölle“ war sehr häufig mit Notlagern überbelegt. Und trotzdem wurde der Neubau bewusst nur mit 108 Schlafplätzen ausgestattet. Die häufige Notlagersituation mit bis zu etwa 140 Übernachtungen wurde weiterhin dadurch gelöst, dass die Matratzenlager enger belegt und erst darüber hinaus in Fluren und Gasträumen Notlager ausgelegt wurden. Um diese für „Schutzhütten“ typische Notlagersituation in puncto Brandschutz abzudecken, wurde vom Landratsamt Garmisch-Partenkirchen angeregt, einen Baugenehmigungsantrag zur temporären Erweiterung der Schlafplatzzahl im Falle einer Notsituation einzureichen. Inklusiv des Einbaus von 9 schubladenartigen Notschlafstellen haben wir die Genehmigung von 151 Schlafplätzen für Notsituationen beantragt. Der Antrag wurde vom Bauausschuss der Gemeinde Grainau leider abgelehnt.

Artikel „Bergwärts ins Loch“ auf Seite 56

Der Artikel übers Vomper Loch hat mir gut gefallen. Besonders den Hinweis auf die dorthin geflüchteten Wehrmachtsdeserteure und die ORF-Dokumentation darüber fand ich bedenkenswert. Wäre das Thema „Deserteure, Pazifisten, Widerstandskämpfer in den Bergen während des 2. Weltkriegs“ nicht auch einmal interessant für die »alpinwelt«? Ich denke da an einen

Tiroler Maler, der die letzten Kriegsmomente als Deserteur versteckt in den Bergen nahe Obernberg am Brenner zugebracht hat, aber auch die Aktivitäten der antifaschistischen Widerstandskämpfer in Kärnten, den Belluneser Dolomiten, den lombardischen Bergen (siehe auch den Hinweis von Iris Kürschner auf S. 29) oder im französischen Vercors-Gebirge.

Dr. Reinhold Schillinger

Artikel Brandschutzmaßnahmen auf Seite 69

Es ist schon erstaunlich, dass plötzlich die meisten Selbstversorgerhütten wegen „unzureichenden Brandschutzes“ geschlossen wurden. Es gab jahrzehntelang nie Probleme mit dem Brandschutz. Sicher sind viele Hütten zu ertüchtigen. Aber weniger Hysterie wäre wünschenswert, dafür mehr Nachdenken und Gelassenheit. Müssen diese Notausstiege, Leitern und Fluchtwege die Hütten wirklich so verschandeln?

Hermann Schneider

Antwort von Harald Dobner und Andreas Mohr, Geschäftsführer der Sektionen München & Oberland:
Seit dem Brandunglück 2015 in Schneizreuth, bei dem sechs Menschen gestorben sind, haben sich das Bewusstsein und die Sensibilität der Behörden und Betreiber von Hütten deutlich geändert – erfreulicherweise mit dem vorrangigen Ziel, Menschen zu schützen. Daher handelt es sich hierbei weniger um Hysterie, sondern vielmehr um ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein aller Beteiligten. Und Sie können sich sicher sein, dass wir viel darüber nachdenken, wie wir die notwendigen Eingriffe sowohl baulich als auch finanziell möglichst gering halten und die gebotene Schutzfunktion dennoch sicherstellen können.





Foto: Stefan Borger

Die Sektion München des DAV e. V. sucht ab der Saison 2018 einen alpin erfahrenen



Hüttenpächter/in (idealerweise ein Paar) für das Heinrich-Schwaiger-Haus (2802 m) im Nationalpark Hohe Tauern.

Das erwarten wir u. a. von Ihnen:

- Solide alpine Kenntnisse und Erfahrung im hochalpinen Umfeld
- Fundierte gastronomische Fähigkeiten und Kenntnisse
- Technisches Verständnis zur Bedienung der Anlagen
- Betriebswirtschaftliche Ausbildung/Kenntnisse
- Erfahrung im Betrieb einer Alpenvereins- oder Berghütte
- Ausbildung/Erfahrung als Ersthelfer

Die ausführliche Stellenausschreibung und Infos zur Hütte unter www.davmo.de/heinrich-schwaiger-haus

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen mit Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnissen senden Sie bitte an davhuetten@alpenverein-muenchen.de oder an die Sektion München des DAV e. V., „Bewerbung Heinrich-Schwaiger-Haus“, Rindermarkt 3-4, 80331 München

SEKTION MÜNCHEN des DAV e. V.

Ordentliche Mitgliederversammlung 2018 am Donnerstag, den 12. April 2018, 17 Uhr

in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße 52

Einlass ab 16:15 Uhr

Mit persönlicher Begrüßung und Verleihung des Ehrenzeichens für 60-, 70-, 75- und 80-jährige Mitgliedschaft

Tagesordnung:

1. Festakt mit Ehrung und Ansprache an die Jubilare
Verlesung und Ehrung langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter
2. Jahresbericht 2017 des Vorstands
3. Jahresrechnung 2017
4. Rechnungsprüfungsbericht
5. Entlastung des Vorstands
6. Antrag auf Änderung § 21. Ziff. 3 (Antragsfrist) der Sektionssatzung
7. Genehmigung der neuen Jugendordnung der Sektion
8. Antrag zu Partizipation und Mitgliederinformation in der Sektion
9. Antrag zu Gepäcktransport auf Hütten der Sektion
10. Antrag zu E-Bike-Stationen auf Hütten der Sektion
11. Nachwahlen
12. Haushaltsvoranschlag 2018

Musikalische
Umrahmung durch die
Musikkapelle Poing e. V.

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises

SEKTION OBERLAND des DAV e. V.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2018 am Dienstag, den 24. April 2018, 19:00 Uhr mit einem alpinen Kurzvortrag

im Augustinerkeller, Arnulfstr. 52, 80335 München

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 2017 mit Bildern
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Danksagungen und Ehrungen
5. Zuwahlen zu Vorstand, Beirat und Ehrenrat
6. Haushaltsvoranschlag 2018

Eintritt für Mitglieder unter Vorlage des gültigen Mitgliederausweises



Foto: Rudi Schermer

Für unsere Gumpertsbergerhütte (994 m) in den Chiemgauer Alpen suchen wir einen

ehrenamtlichen Hüttenreferenten (m/w).

Als „gute Seele der Hütte“ ist der Hüttenreferent für die Betreuung der Selbstversorgerhütte verantwortlich und steht als Ansprechpartner für die Sektion und die Hüttenbesucher zur Verfügung. Er kümmert sich um den laufenden Unterhalt, die Pflege der Hütte und sorgt für die Reparatur kleinerer und größerer Schäden.

Mehr Infos unter www.davmo.de/gumpertsbergerhuette

Interessenten melden sich bitte bei Patricia Ebenberger unter
Tel. +49 89 551700-720 oder geschaeftsleitung@alpenverein-muenchen.de

Die Sektionen München und Oberland bieten zum 1. September 2018 je einen



Ausbildungsplatz

zum Sport- und Fitnesskaufmann bzw. zur Sport- und Fitnesskauffrau

Berufsbild: Sport- und Fitnesskaufleute sind Dienstleistungskaufleute, die durch ihre vielfältigen Aufgaben in betriebswirtschaftlicher, organisatorischer und kundenorientierter Hinsicht zu einem reibungslosen Sportbetrieb beitragen. Ihre Tätigkeit als Betreuer in Vereinen, Verbänden, Sport- und Fitnessanlagen, Freizeitparks oder Sportämtern macht sie zu Vermittlern zwischen spezialisierten Sportanbietern und den Mitgliedern bzw. Sponsoren und Interessenten. Die Ausbildung dauert 2–2,5 Jahre. Als Voraussetzung bringen Sie einen Realschulabschluss oder ein Abitur mit und haben zum Zeitpunkt des Ausbildungsbeginns das 18. Lebensjahr vollendet. Wichtig ist auch Ihre Freude an Ihrem persönlichen Hobby Bergsteigen, Sportklettern etc.

Bewerbungsschluss: 10. April 2018

Näheres unter www.davmo.de/ausbildung

Die Sektionen München und Oberland suchen zum 27. August 2018



junge motivierte Kletterinnen/Kletterer für ein

Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

Aufgabenschwerpunkte:

Abhalten von Klettertrainings für Kinder und Jugendliche im Breitensport, Mitwirkung im operativen Betrieb dreier großer Kletteranlagen, Mithilfe in der Servicestelle, Unterstützung des Wettkampfbereichs, Durchführung von Freizeiten im Rahmen des Jugendprogramms, Beteiligung an der Organisation der Münchner Stadtmeisterschaft und anderer Kletter-Events.

Voraussetzungen sind Volljährigkeit, eine abgeschlossene Schulausbildung, Computergrundkenntnisse, Erfahrungen in der Jugendarbeit und ein Kletterkönnen im 7. Schwierigkeitsgrad.

Näheres unter www.davmo.de/fsj

MOUNTAIN BOOTS HANDCRAFTED WITH PASSION

BORN IN BAVARIA - WORN AROUND THE WORLD

Hanwag Makra Combi GTX®

Für die echt anstrengenden Etappen!
Der bedingt steigeisenfeste Makra Combi GTX® ist ein besonders leichter und doch stabiler Allrounder für herausfordernde Bergtouren.
Mit aggressiver Sohle für besten Grip am harten Fels.

ECHTE HANDARBEIT AUS EUROPA

WWW.HANWAG.DE

OUTDOOR FOOTWEAR
SINCE 1921



**Unser Experte
Maximilian Walk**

Mit der ganzen Familie auf die Winklmooshütte – da kann sich von Klein bis Groß, von Pistenfahrer bis Skitourengänger jeder austoben. Die Hüttenumgebung ist optimal für Kinder geeignet, z. B. zum Rodeln oder für eine schöne Schneeballschlacht. Und die Großen können auf der Piste oder auf Skitour den Powder genießen.

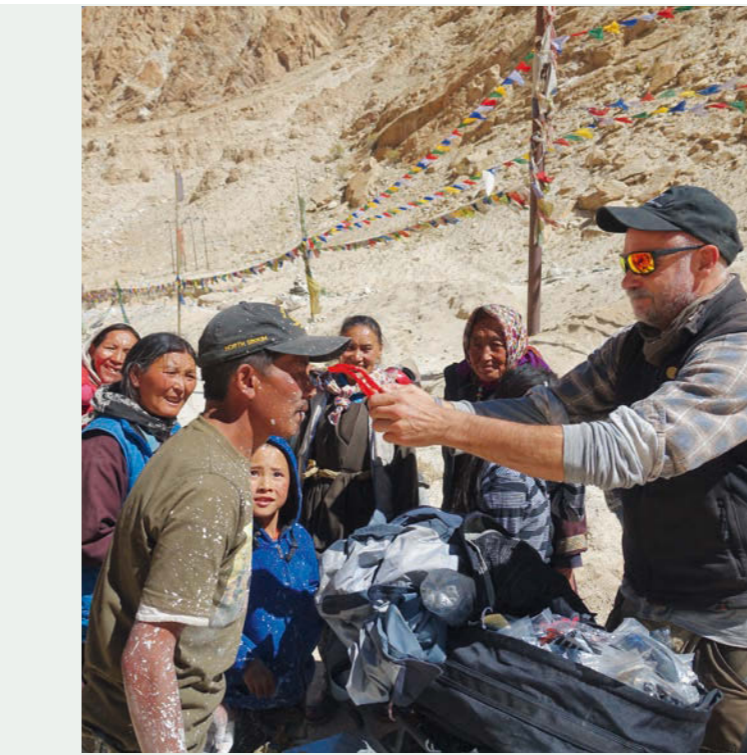


Im Skigebiet Winklmoos/Steinplatte
Ideal für Familien-Winterspaß:
davmo.de/winklmooshuette

Foto: Henning Lauterbach



Maximilian Walk
Leitung Servicestelle Gilching der Sektion München



Sonnenbrillen-Sammelaktion für Bewohner des Himalaya und der Anden

Die Sektionen München und Oberland beteiligen sich am Projekt „Shades of Love“: Gebrauchte Sonnenbrillen werden gesammelt und anschließend an die indigenen Bergvölker im Himalaya und in den Anden verteilt. Damit soll die Gesundheit und die Arbeitsfähigkeit dieser Menschen, die durch ihr Leben auf Höhen zwischen 2500 und 5000 Metern tagtäglich der Sonneneinstrahlung und somit den schädlichen UV-Strahlen ausgesetzt sind, gesichert werden. Wer das Projekt unterstützen möchte, kann alte Sonnenbrillen sowohl in den Servicestellen der Sektionen als auch bei den Bergvisionen-Vorträgen im Augustinerkeller abgeben. shadesoflove.org/de

Nützliches fürs Familien-Hüttenwochenende erhältlich in unserem DAV City-Shop

Hüttenschlappen 7,90 €



Funktionshandtuch 9,90 €

AV-Karten ab 6,95 €



Kinder-Tourenbuch „Meine Berge“ 3,90 €



Hüttenschlafsäcke ab 15,95 €

Ausrüstung leihen!

TIPP: Besonders für Kinder ist leihen günstiger als kaufen!

z. B. Schneeschuhe (auch für Kinder!) ab 4,50 €/Tag



z. B. LVS-Ausrüstung:

Sonde ab 1,50 €/Tag



LVS-Gerät ab 3,50 €/Tag



Schaufel ab 2 €/Tag



z. B. Kinderkraxe ab 4 €/Tag



z. B. Teleskopstöcke ab 2 €/Tag

Verstärkung für Natur & Umwelt in der Sektion München

Als gemeinnützige Vereine engagieren sich die Sektionen München & Oberland schon seit ihrer Gründung in vielfältiger Weise für die Natur. Sie leisten beispielweise in ihren Wege- und Umwelt-Arbeitsgebieten einen Beitrag zum Erhalt der alpinen Umwelt und zur Sicherheit der Wanderwege und versuchen auch auf ihren Hütten mit Nachdruck rundum einen umweltfreundlichen Hüttenbetrieb zu realisieren – mit Erfolg, was die Auszeichnung mehrerer Sektionshütten mit dem Umweltgütesiegel zeigt. Da der Bedarf an einer intensiveren Auseinandersetzung mit Umweltthemen stetig steigt, wird dieser bei der Sektion München bisher aus-

schließlich ehrenamtlich durch den Naturschutzreferenten Georg Kaiser betreute Bereich seit Ende letzten Jahres hauptberuflich durch Roman Ossner verstärkt. Um den ökologischen Schwerpunkt im Verein auszubauen, sollen wichtige und notwendige Prozesse definiert und in einem weiteren Schritt angestoßen werden, die über gesetzliche Mindestvorgaben hinausgehen. Ziel ist es, die Vernetzung menschlicher Aktivität und naturräumlicher Gegebenheiten stärker in Einklang zu bringen und so den Bergsport zum Schutz der Alpen – nicht zuletzt aus der Motivation, die Grundlage unseres Tuns zu erhalten – möglichst umweltverträglich zu gestalten.



Höllentalangerhütte erhält Umweltgütesiegel



Auf der DAV-Hauptversammlung im November 2017 ist die Höllentalangerhütte im Wettersteingebirge mit dem Umweltgütesiegel der Alpenvereine ausgezeichnet worden. Das begehrte Siegel wird schon seit über 20 Jahren vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein sowie dem Alpenverein Südtirol vergeben und bescheinigt einen umweltfreundlichen Hüttenbetrieb und die vorbildliche Erfüllung strenger Kriterien in den Bereichen Energie, Abwasser und Abfall.

Fotos: Jürgen Altmann/Shades of Love, Marco Kost, DAV

Servicestelle am Marienplatz * im Sporthaus Schuster
Rosenstraße 1–5, 5. OG, 80331 München,
Tel. 089/55 17 00-0
service@alpenverein-muenchen.de
davmo.de/marienplatz

Servicestelle am Isartor im Globetrotter *
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0
service@dav-oberland.de
davmo.de/isartor

Servicestelle Gilching im DAV Kletter- und Boulderzentrum Gilching
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680
service@alpenverein365.de
davmo.de/gilching

Kompetente Tourenberatung zu Wetter, Verhältnissen, Tourenmöglichkeiten in den Servicestellen

* Servicestelle mit DAV City-Shop



**LESERREISE
FÜR ALPINWELT-LESER**



**8 Tage
ab € 595,-**



MAROKKO – JEBEL TOUBKAL, 4167 m

Exklusiv für Mitglieder der DAV-Sektionen München & Oberland

Das Königreich Marokko im Nordwesten Afrikas beeindruckt mit einem vielfältigen Angebot an idyllischen Oasen, karge Berglandschaften und endlosen Wüsten. Marrakesch, eine der vier bekannten Königstädte, ist wohl die exotischste Stadt Marokkos und zugleich Ausgangspunkt für unser spannendes Hütten-trekking im Hohen Atlasgebirge. Besteigen Sie mit uns den Jebel Toubkal (4167 m), dem höchsten Gipfel Nordafrikas und genießen Sie das atemberaubende Gipfelpanorama.

- ▶ Anspruchsvolle Bergwanderungen und leichte Hochtouren
- ▶ 8 Tage Hütten-Trekking im Hohen Atlas
- ▶ Auf die höchsten Gipfel Nordafrikas
- ▶ Imlil: buntes Berber-Dorf im Hohen Atlas
- ▶ Königsstadt Marrakesch: Märchen aus 1001 Nacht
- ▶ Gipfelmöglichkeiten, u. a.:
 - Jebel Toubkal, 4167 m
 - Timesguida, 4089 m
 - Ras Ouanoukrim, 4083 m

IM REISEPREIS ENTHALTEN

Reiseleitung durch einen Deutsch sprechenden, einheimischen Kultur- und Bergwanderführer • ab/bis Hotel in Marrakesch • Busfahrten laut Programm • Vollpension während des Trekkings, sonst Halbpension • 2 x Hotel***, 2 x Hotel*, jeweils im DZ • 3 x Hütte im Lager • Gepäcktransport durch Mulis, 15 kg • Begleiter: Führer, Koch, Helfer • Deutschsprachiger Stadtführer Marrakesch • Versicherungen • U.v.m.

ab € 595,- inkl. Flug und Transfer ab/bis München oder Frankfurt ab € 1035,-

10 Termine (je 8 Tage)

Starttage: 01.05. | 11.05. | 17.05. | 11.09. | 18.09.2018

Detailliertes Tagesprogramm unter:

www.davsc.de/MAJEB



Persönliche Beratung: +49 89 64240-132

Lebensgefühl Berg

Text: **Michael Lentrodt**

Die Frage, warum Menschen auf Berge steigen, ist so alt wie das Bergsteigen selbst. Der Titel „Die Eroberung des Unnützen“ wurde seinerzeit von vielen als Sinn-deutung des Bergsteigens schlechthin angesehen. Soziopsychologen wie William F. Allman verstiegen sich im Gegensatz dazu zu Theorien, ein gemeinsamer Gipfel-erfolg sei uns aufgrund unserer Verhaltens- oder Gefühlsausstattung, die der eines Steinzeitmenschen entspräche, in unserem tiefsten Inneren vertraut (W. F. Allman, „Mammutjäger in der Metro“, 1996). Schon mehr kann ich mit Ulrich Aufmuth anfangen („Zur Psychologie des Bergsteigens“, Fischer Verlag 1992). Der Autor vertritt dabei die Auffassung, dass unsere modernen Lebensabläufe elementare Erlebnismöglichkeiten zur seltenen Ausnahme haben werden lassen. Für ein Funktionieren in unserer Gesellschaft seien diese überflüssig oder sogar hinderlich. Zwangsläufig verursache das Alltagsleben seelische Mangelerscheinungen, und es entstünden Defizite des Selbsterlebens. Folgt man Aufmuth, dann laufen wir im Alltag nur noch halbtot (oder halblebendig) herum, und wichtige, im Laufe der Evolution erworbene Gefühle des Erlebens werden nicht mehr angesprochen.

*„Wenn man ins Tal zurückkehrt (...),
sieht man das Leben immer aus einer*

eigentümlichen Distanz.“ Joe Simpson

Beenden wir nun aber diesen soziopsychologischen Ausflug und philosophieren ganz unwissenschaftlich darüber, warum immer mehr Menschen die Sehnsucht nach einem Bergerlebnis spüren. Vielleicht hilft uns dabei, was berühmte Bergsteiger diesbezüglich zum Besten gaben. Edmund Hillarys Zitat „Nicht der Berg ist es, den man bezwingt, sondern das eigene Ich“ deckt wohl nur einen Teilaspekt ab, weil es heutzutage viele Möglichkeiten gibt, das eigene Ich zu überwinden. Dazu bräuchte es nicht zwingend Berge. Edward Whymper machte die Erfahrung, „dass ein entschlossener Wille sich den Weg bahnt, und wenn wir zu unseren täglichen Beschäftigungen zurückkehren, so sind wir für den Kampf des Lebens besser gerüstet und schöpfen aus der Erinnerung neue Kraft und Lebensfreudigkeit.“

Ähnlich ging es Joe Simpson: „Wenn man ins Tal zurückkehrt ... sieht man das Leben immer aus einer eigentümlichen Distanz ... Dinge, die



Im Jahr 1990 am Ogre-Südpfeiler

Foto: Hans Hocke

zuvor wichtig erschienen, die einen besorgt und ängstlich machten, wirken auf einmal recht unerheblich. Geld, Rechnungen, Zukunftsaussichten, Sicherheit ... all das ist plötzlich irrelevant geworden.“ Ein Aspekt scheint also zu sein, dass man in den Bergen schlicht abschalten kann, Alltagsorgen sowie die hektische Welt vergisst und seine Akkus neu auflädt. Dass es dabei um die seelischen Akkus geht, sei nur am Rande erwähnt. Die heutzutage kaum genutzten „körperlichen Akkus“ werden nämlich in der gleichen Zeit endlich mal entladen.

Bemüht man jetzt noch Fritz Kasperek, dann meine ich zu errahnen, warum die Berge eine so faszinierende Anziehungskraft haben: „Ewig und unantastbar ist das Antlitz der Berge. Über alle Zeiten hinweg, über alle kleinlichen Meinungsverschiedenheiten erhaben, sind sie ein Wahrzeichen dessen, was wir als vollkommen bezeichnen können.“ Berge sind über Jahrtausende entstanden, groß und oft von sichtbaren zivilisatorischen Einflüssen verschont. Wenn man weitgehend abgeschirmt, körperlich angestrengt, in einer manchmal gefährlich anmutenden Umgebung, vollkommen auf sich und sein direktes Umfeld konzentriert in den Bergen unterwegs ist, dann relativiert sich die eigene Bedeutung in Anbetracht dieser Mächtig- und Unvergänglichkeit. Mich zumindest macht das zuweilen demütig. Wahrscheinlich ist es das, was viele Bergsteiger als Reise zum eigenen Ich oder schlicht als Lebensgefühl empfinden.



Michael Lentrodt (54), ist seit fast 30 Jahren Bergführer, seit 13 Jahren im Vorstand und seit fünf Jahren Präsident des Verbands der Deutschen Berg- und Skiführer e. V.

Carven mit Weltcup-Ass Henrik Kristoffersen: Reusch verlost einen Skitag in Alta Badia

Ein unvergesslicher Skitag mit Henrik Kristoffersen inmitten der atemberaubenden Dolomiten – diese einmalige Gelegenheit wartet auf den glücklichen Gewinner des Reusch-Gewinnspiels in Zusammenarbeit mit dem norwegischen Reusch-Athleten sowie dem Skigebiet Alta Badia.

Im spektakulären Ambiente der Südtiroler Dolomiten bietet Reusch dem Gewinner am Samstag, 7. April 2018 die einmalige Gelegenheit, an der Seite des Weltcupsiegers über die Pisten zu wedeln. Beim gemeinsamen Skifahren und Mittagessen kann nicht nur die perfekte Carving-Technik abgeschaut werden, sondern es besteht auch reichlich Zeit für persönliche Gespräche mit dem Norweger, der ausgezeichnet Deutsch spricht.

Dem glücklichen Gewinner und seiner Begleitperson winken nicht nur eine Alta-Badia-Tageskarte, sondern auch eine Übernachtung mit Halbpension in einem hochwertigen Hotel im Skigebiet. Ein Paar Reusch-Skihandschuhe ist natürlich auch inkludiert.

Teilnehmen kann jeder unter www.reusch.com/winter
Teilnahmeschluss ist der 4. März 2018.



TEASI CORE Bike Computer mit TAHUNA Premium-Navigation

Die TAHUNA-APP (kostenfrei downloadbar für Android und iOS) sorgt für komfortable und zuverlässige Navigation auf dem Smartphone. Individuelle Routingprofile für Mountainbiker, Touren- und Rennradler, detaillierte Tourenplanung, umfangreiche Track- und Trainingsauswertung, kostenfreie Offlinekarten und viele weitere Extras stehen dir in der Premium-Navigations-App von TAHUNA zur Verfügung.

Du möchtest dein teures Smartphone aber nicht zum Navigieren an deinem Fahrradlenker befestigen? Dann ist der TEASI CORE Bike Computer die perfekte Lösung. Über Bluetooth® verbindet sich der handliche und robuste Fahrradcomputer mit dem Smartphone und empfängt Navigationsanweisungen und die eingehenden Anrufe und Nachrichten von der TAHUNA-APP. Damit bist du am Lenker voll ausgestattet und kannst dein Smartphone sicher und stromsparend in der Tasche verstauen.

Das kompakte Gehäuse des TEASI CORE ist spritzwassergeschützt und umfasst ein gut ablesbares Display. Auch ohne App ist der TEASI CORE ein voll funktionsfähiger Fahrradcomputer inklusive Fahrdatenmessung und Fitness-Funktionen. Im Lieferumfang ist bereits ein Geschwindigkeits- und Trittfrequenzsensor enthalten. Die aufgezeichneten Daten kannst du nach deiner Tour in der TAHUNA-APP auswerten. Ein weiteres Highlight des Bike-Computers ist die unglaubliche Akku-Laufzeit von bis zu 85 Stunden.

Mehr Infos unter www.teasi.eu/bike-computer



Die wertvollsten Tage im Schnee

Sonnenskilauf im Skircircus Saalbach-Hinterglemm-Leogang-Fieberbrunn



Am Morgen die perfekten Pistenbedingungen ausnutzen und die Ski im sanften Firn gleiten lassen, am Nachmittag die Sonne im Gesicht spüren und das Leben genießen: Der Sonnenskilauf in Österreichs Bergen gibt einem die Möglichkeit, die Schönheit des Lebens in allen Facetten zu erleben. Doch da zum perfekten Urlaubs-Feeling nicht nur tolle Pisten und schönes Wetter gehören, setzt das Home of Lässig noch einen drauf: Die White Pearl Mountain Days und spezielle Familienangebote liefern die restlichen Zutaten und lassen keine Wünsche offen.

Nicht umsonst gelten die Tage des Sonnenskilaufs als eines der schönsten Erlebnisse im Wintersport. Am Vormittag glühen die Skier und Snowboards, wenn die Spuren gekonnt im sanften Firn gezogen werden. Das Adrenalin steigt, wenn im Backcountry der Tiefschnee staubt und die Freerider ihrer Leidenschaft nachgehen. 270 Pistenkilometer und unzählige Freeride-Möglichkeiten stehen im Skircircus zur Verfügung, doch am Nachmittag ist auch hier Entspannung pur angesagt. Über 60 Hütten warten auf sonnenhungrige Genießer, um Kulinarik der Sonderklasse zu erleben und den Tag im Liegestuhl ausklingen zu lassen.

White Pearl Mountain Days

Das Erlebnis des Sonnenskilaufs wird im Skircircus Saalbach-Hinterglemm-Leogang-Fieberbrunn mit den White Pearl Mountain Days auf höchstem Niveau zelebriert. Vom 16.03. bis 01.04.2018 steht im Home of Lässig alles unter dem Zeichen Sound, Kulinarik und



Let it flow im Sonnenschein: Der Skircircus Saalbach-Hinterglemm-Leogang-Fieberbrunn punktet mit 270 Abfahrtskilometern, 60 Hütten und einem echt genialen Flow.

Alpine Lifestyle. DJs aus aller Welt sowie Live-Künstler sorgen auf ausgewählten Hütten für ein chilliges Ibiza-Feeling und internationale Star- und TV-Köche verleihen dem Ganzen eine Extraportion Hochklasse. Das Leben genießen und weg vom Alltag – die White Pearl Mountain Days liefern dafür die perfekten Rahmenbedingungen.

Attraktive Familien-Packages

Auch für Familien bedeutet Sonnenskilauf im Skircircus Saalbach-Hinterglemm-Leogang-Fieber-

brunn jede Menge Spaß und Abwechslung – und dazu viele attraktive Ermäßigungen: So erhalten Kinder (geb. 2002 oder später) mit dem „Osterbonus“ ab 17.03.2018 ihren Skipass gratis, wenn gleichzeitig ein Elternteil einen Skipass für mindestens vier Tage kauft. Passend dazu gilt – ebenfalls ab 17.03.2018 – in Saalbach-Hinterglemm und Saalfelden-Leogang das Angebot „Family Hit“: Pro Buchung eines Erwachsenen erhält ein Kind (bis 14 Jahre) den Aufenthalt im Zimmer der Eltern kostenlos, jedes weitere erhält 50 Prozent Ermäßigung. In der gesamten Saison gilt: Mit dem „Montelino-Skipass“ wiederum fahren Kleinkinder (geb. 2012 oder später) im gesamten Skircircus gratis, die Jahrgänge 2002 bis 2011 zahlen lediglich die Hälfte für ihren Skipass, und Jugendliche der Jahrgänge 1999 bis 2001 erhalten 25 Prozent Ermäßigung. Und mit der Aktion „Power of Zehn“ kostet der Skipass für alle unter 19 Jahren nur 10 Euro.

Für alle, die nicht genug bekommen können

Der reguläre Skipass (ab einem Tag) ist im Skircircus bereits ab 15:00 Uhr des Vortages gültig – ideal, um noch am Anreisetag die ersten Schwünge auszuprobieren. Und für alle Frühaufsteher, die die Ersten auf der Piste sein wollen, starten einige Seilbahnen bereits um 08:00 Uhr morgens!

Weitere Informationen unter saalbach.com



EVENT-HIGHLIGHTS

Freeride World Tour: 10.03.2018

White Pearl Mountain Days: 16.03. – 01.04.2018

Wenn die Natur den Atem anhält: Winterwandern in der Naturparkregion Reutte

Wenn der Winter die Naturparkregion Reutte erreicht, zeigt sich die Landschaft von ihrer schönsten Seite. Wattig weiße Schneedecken umhüllen das von Lech und Alpen geprägte Tal.

Winter- und Schneeschuhwanderer, aber auch Tourengerher finden nun ideale Bedingungen für beschauliche Wanderungen in der ursprünglichen Naturlandschaft der Region. Der Lech steht dabei stets im Zentrum Ihrer Ausflüge und sorgt für erholsame Wintertage fernab vom hektischen Skitourismus. Auf 22 Winter-Routen erwandern Sie über 100 Kilometer, die Sie zu den schönsten Destinationen der Naturparkregion führen und dazu einladen, dem Wildfluss sowie den majestätischen Bergen ganz nah zu begegnen. Es erwarten Sie kulturelle ebenso wie landschaftliche Kleinode: die Ruine Ehrenberg etwa oder die beeindruckende Uferlandschaft des letzten Wildflusses Europas, die es bei winterlichen Spaziergängen zu entdecken gilt. Weitläufige Panoramawege führen Sie zu klaren Bergseen, wie dem Hüttenmühlsee, dem Urisee oder dem mystischen Frauensee in der Naturparkregion Reutte.



Fotos: Naturparkregion Reutte

Dabei wird selbstverständlich auch an die jüngsten Besucher der Region gedacht: Bei gemeinsamen Fackel-, Laternen- oder Tierspurwanderungen können die Kids nicht nur die Naturlandschaft erkunden, sondern hie und da auch ein Stück spannende Geschichte erforschen. Eine Laternenwanderung führt beispielsweise, nur erhellt vom warmen Licht der Laternen, auf die Ruine Ehrenberg. Der herrliche Ausblick auf den verschneiten Talkessel von Reutte und ein Becher Punsch im Falkenturm lassen die Kälte vergessen. Außerdem kann man bei dieser Gelegenheit auch gleich die beleuchtete Fußgängerhängebrücke highline179 bestaunen.



Die frische Winterluft macht hungrig: Nach einer Schneeschuhwanderung schmecken die Spezialitäten der regionalen Küche besonders köstlich.

Tagestouren für jede Gangart

Jede einzelne der 22 Routen lässt sich übrigens an einem Tag bewältigen, sodass genug Zeit bleibt, auf den Wegen Kraft zu tanken und die überwältigende Naturlandschaft bewusst zu genießen! Die zauberhaften Winterwanderwege bieten Wanderspaß für jede Gangart: Gebirgstouren und Genusswanderun-

gen reihen sich an spannende und aufschlussreiche Erlebniswanderungen. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt: gemütliche Gasthäuser am Wegesrand laden auf fast allen Winterwander-Routen zur Einkehr ein. Wer jedoch kulinarische Besonderheiten sucht und sich von den traditionellen Schlemmereien der Naturparkregion verzaubern lassen möchte, der sei auf die neun erlesenen Winterzauberhütten hingewiesen. Hier bewirbt man Sie nämlich ausschließlich mit regionalen Köstlichkeiten und traditionellen Klassikern der Reutter Alm-Küchen. Kehren Sie also ein in die gastlichen Stuben der Naturparkregion und lassen Sie

sich von zünftigen Tiroler Brettl-Jausen, herzhaften Suppen, verführerischen Mehlspeisen und zahlreichen weiteren Schmankerln überraschen. Von Kaspressknödelsuppe und Tiroler Gröstl über Spinatknödel und Ofenkartoffel mit Roastbeef bis hin zu Kaiserschmarren und weiteren köstlichen Süßspeisen stammen sämtliche Zutaten aus der Region und werden in liebevoller Handarbeit von passionierten Köchen und Wirtinnen zubereitet.

Lassen Sie sich von den zauberhaften Winterwanderwegen der Naturparkregion Reutte verzaubern, genießen Sie die kulinarischen Schätze der Region und staunen Sie an den Ufern der letzten Wildflusslandschaft Europas!

Übrigens: Schon ab einer Übernachtung erhalten Sie die Aktiv Card der Naturparkregion Reutte und profitieren somit von zahlreichen kostenlosen und vergünstigten Leistungen!

Weitere Informationen und Buchungsmöglichkeit unter: www.reutte.tirol

Tourismusregion Mittelkärnten: Wandern und E-Biken im Naturparadies!



Foto: @ St. Georgen

Die Tourismusregion Mittelkärnten mit ihrer herrlichen Naturlandschaft liegt im Herzen Kärntens zwischen den Nockbergen und der Saualpe. Die Region mit ihren imposanten Bergen, sanften Almen und zahlreichen historischen Plätzen ist wie geschaffen für ausgedehnte Rad- und Wandertouren.

Wie wäre es mit einer Wandertour durch Mittelkärnten? In allen sechs „Erlebnissräumen“ der Region, wie Glantal, Gurktal, Görttschitztal, Friesach, Metnitz und St. Georgen am Längsee, gibt es zahlreiche markierte Wanderwege und abwechslungsreiche Wanderrouten. Ein besonderer Tipp ist der neue „Vierbergeweg“. Der durchgehend beschilderte, 77 km lange Wan-

derweg auf den Spuren des traditionellen Vierbergelaufs führt auf den Magdalensberg, den Ulrichsberg, den Veitsberg und den Lorenziberg. Mit fünf Etappen ist er für routinierte Wanderer ebenso geeignet wie für Familien mit Kindern. Herrliche Wanderwege für Familien finden sich auch am Abenteuer-Wasserweg in Liebenfels und am Naturerlebnispfad Urbansee.

E-Biken neben Burgen und Schlössern

Viele verschiedene beschilderte E-Bike-Routen gibt es in der Region! Die Strecken führen vorbei an zahlreichen märchenhaften Burgen und Schlössern wie Hochosterwitz, Glanegg, der Straßburg, Friesach, Frauenstein, den Kraigerschlössern, dem Gurker Dom oder dem Stift St. Georgen am Längsee, sowie an vielen Ausflugszielen, Museen und historischen Ortskernen.

Genießen am „Marktplatz Mittelkärnten“

Überall in der Genießer-Top-Region gibt es gemütliche Einkehrmöglichkeiten – Buschenschenken, Wirtshäuser, Restaurants und Haubenlokale verwöhnen ihre Gäste mit traditionellen Schmankerln und verfeinerter Kärntner Küche. 46 Hoteliers, Bauern, Winzer, Bierbrauer, Handwerker und regionale Produzenten haben sich zum „Marktplatz Mittelkärnten“ zusammengeschlossen: Eine Reise zu ihnen ist nicht nur ein Erlebnis für den Gaumen, sondern für alle Sinne!

Weitere Informationen unter:

- www.kaernten-mitte.at
- www.mittelkaernten-ebiken.at
- www.marktplatzmittelkaernten.at

Klein, aber oho!

↓

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

MediaAgentur Doris Tegethoff

info@agentur-tegethoff.de
www.agentur-tegethoff.de

Skihütte Nähe Großglockner

für Gastronomie oder privat; auf 2.100 m, neben der Piste, Bergstation auf 2.500m, ca. 2.073 m² Grd., EG: ca. 150 m², DG: ca. 80 m²

Tel.: +43 662 82 95 00-0
www.immobilien-kurz.at
office@immobilien-kurz.at

MOUNTAIN BIKE HOLIDAYS: KATALOG 2018 IST DA!

63 Bike-Hotels und 30 Regionen in Österreich, Italien, Slowenien und der Schweiz

Katalog bestellen unter:
"Mountain Bike Holidays"
Tel.: +43 (0) 6542 80480
Home: www.bike-holidays.com

arte toscana
www.arte-toscana.de

WELTWEIT Erlebnisreisen HENKALAYA
06466 912970
www.henkalaya.de
henkalaya@t-online.de

BERGSHOP
Der Shop für deine Abenteuer
bergshop.com
fb.com/bergshop.com

HIMALAYA FAIR TREKKING
www.himalaya.de

Wandern mit den Profis!
150 Touren in den Alpen
alpinschule-oberstdorf.de

ALPHA BIKES & SPORTS
Ingolstädter Str. 107, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19

Globetrotter.de
Ausrüstung
Isartorplatz 8–10, 80331 München
Telefon: 089 / 444 555 7-0
shop-muenchen@globetrotter.de

KIKOSPURT
VERKAUF SERVICE BERATUNG
Fürstenrieder Str. 206, 81377 München
Tel. 089/714 36 59
www.radkiko.de

smartino
berg sport outdoor
Wendelsteinstraße 6 - am Bahnhof
83727 Schliersee - Neuhaus
Mo-Sa 9-18 Uhr
funktionelles.de

schuster
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de

2wheel
BICYCLES
VERKAUF & REPARATUR
Landsbergerstraße 234 | 80687 München
Tel.: 089 / 512 618 02 | www.2-wheel.de

BIKE SCHMIEDE MÜNCHEN
St.-Anna-Str. 18, 80538 München
www.bikeschmiede.de

STATT AUTO
CARSHARING-MÜNCHEN
Spectrum Mobil GmbH
Tel. 089/202 05 70
www.stattauto-muenchen.de

GEGENWIND
Fahrad & Service
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Brudermühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

Schuhmacher-Meisterbetrieb Ewald Bauch
www.ewald-bauch.de
Der Spezialist für Kletter- und Bergschuhbesohlung sowie orthopädische Schuheinlagen
81539 München Bayrischzellerstr. 2
Telefon (089) 69 28 35 0

WÖRLE.OPTIK
SehkraftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.woerle.de

FAHRRAD ZIMMERMANN
ZUKUNFT AUF RÄDERN
Filiale Trudering, Hafelhofweg 6, 81825 München
Tel. 089/426221, Fax 089/425607
Filiale Unterschleißheim, Carl-v.-Linde-Str. 28,
85716 Unterschleißheim, Tel. 089/310 95 07
www.fahrrad-zimmermann.de

Remond Mountainbikes, Ski SEBIS
SEBIS-SPORT.DE
Landsberger Str. 62, 82205 Gilching
Tel. 08105/77 58 77
info@sebis-sport.de

INTERSPORT SPORT PETER
In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68

NLP STATION MUNICH
Gaißacher Str. 18, 81371 München
Tel. 089/76 77 66 66
muenchen@alpstation.com

SUMMIT
Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de
Am Perlicher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100

KRAKXLA
KLETTER & TRENDMODE
Schongauer Straße 57, 82380 Peißenberg
Tel. 08803-48858 48, Mobil: 0171-6284097
dannyy@kraxla.de, www.kraxla.de

SportScheck
Neuhauser Str. 19–21, 80331 München
Tel. 089/21 66-1219
www.sportscheck.com

2R 2-rad 2R
Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00–19:00 Uhr
Sa 9:00–14:00 Uhr

SALEWORLD MUNICH
Tel. 21, 80331 München
T: +49 089 23 23 61 90
Saleworld.Muenchen@salewa.de
salewa.com

Bergsporthütte
FINE ALPINE EQUIPMENT
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthutte.de

griesbeck
ZWEIRÄDER
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de

ALLES FÜR DIE REISE LAUCHE & MAAS
Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05

Velo
am Ostbahnhof
Weißenburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de

DER RADMARKT
Paul & Sailer GBR
Chiemgaustr. 142, 81549 München
Tel. 089/68 43 98
Nymphenburgerstr. 24, 80335 München
089/123 54 44
www.radmarkt.de

INTERSPORT UTZINGER
Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40

bittl
UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR SPORT
Georg-Reismüller-Str. 5, München-Allach
Fürstenrieder Str. 18, München-Laim
Kurt-Huber-Ring 5, Fürstenfeldbruck
sport-bittl.de

Samberger
stuetzpunkt für gesundes Laufen,
Gehen und Stehen!
Landsberger Str. 209 | Tel. 089-517777-0
www.wanderfreude24.de

munich-bikes
and more...
Dachauer Str. 340
80993 München
Tel.: 089 / 141 41 21
Fax: 089 / 141 41 35
www.munich-bikes.de

INTERSPORT HAINDL
Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de

SKI + BIKE
Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47

THE NORTH FACE
NEVER STOP EXPLORING
Sendlinger Str. 11, 80331 München
Tel. 089/23 70 24 68
tnfstore_munich@vfc.com

alpenkind
Staudacher Str. 8, 83250 Marquartstein
www.alpenkind-muenchen.de

KARSTADT
Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02 -30
Fax 089/29 02-33 00

Radsport Ullmann
Donnersbergerstr. 20
80634 München, Tel. 089/168 80 88
info@radsport-ullmann.de

Sport Sperk
Isar-Center, Daimlerstr. 1, 85521 Ottobrunn,
Tel. 089/609 79 23
PEP, Thomas-Dehler-Str., 81737 München,
Tel. 089/637 14 38
OEZ, Riessstr. 59, 80993 München, Tel. 089/140 70 60
www.sport-sperk.de

INTERSPORT REISER
Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 3
82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/781 56, Fax 08171/99 76 84
www.intersport-reiser.de

DER RADMARKT
Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00

Dörk
Alles für Erlebnisreisen
Schertlinstr. 17, D-81379 München
Tel. 089/28 20 32

WANDER WASTL
www.wanderwastl.de
Outdoor Vergnügen mit dem besten Freund des Menschen
Hochwertige Freizeit- und Wanderausrüstung für die ganze Familie

SPORT 2000 SPORTHHAUS isartal
IM SPORT DAHOAM
Tel. 08171/408815
Föhrenwaldstraße 2 82515 Wolfratshausen

KLETTERSHP
Wangener Weg 9, 82069 Hohenschäftlarn
Tel. 08178/95 50 12, Fax 08178/95 50 11
www.vertikal-shop.de

RADHAUS STARNBERG
Hauptstr. 6, 82319 Starnberg
Tel. 08151/167 14
Baierplatz 2, 82131 Stockdorf, Tel. 089/89 74 49 49
www.radhaus-starnberg.de

WIR RÜSTEN SIE AUS
CONRAD
www.sport-conrad.com
82377 Penzberg • 82407 Wiesenbach
82418 Murnau • 82467 Garmisch-P.

ausruetungslager.de
DAV Bezirksverband München

DANIEL'S FACHSPORT
Lochhauser Str. 33, 82178 Puchheim
Tel. 089/89 02 67 27
www.daniels-fachsport.de

INTERSPORT Becke
Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de

radschlag x
Einsteinstraße 48 Fon 089 / 47 98 46
81675 München info@radschlag-x.de

wild mountain kayak & canoe
Pelkovenstraße 50, 80992 München
Tel.: 089/71 04 92 62
info@wildmountain.de, www.wildmountain.de

BIKES T
Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30

RADL-WELT
RIDL, Michael Rosenberger
Josef-Frankl-Str. 42
80995 München
Tel. 089 32 60 62 63
Fax: 089 32 60 62 64
info@radl-welt.de

Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden?
Tel. 089 551700-0

RADSPORT LANG
Radsport Lang GmbH
Floßmannstraße 20, 85560 Ebersberg
Tel. +49 (0) 8092 861-666, Fax -667
info@radsportlang.de, www.radsportlang.de

RABE BIKE
EINFACH GUTE RÄDER
Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53
www.rabe-bike.de

sauteer
Foto Video Media
Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53

www.radldiscount.de
Aidenbachstr. 116
81379 München
Tel. 089/724 23 51
Trappentrest. 10
80339 München
Tel. 089/50 62 85

FUNSPORT
BERATUNG • VERKAUF • SERVICE
SKI/SNOWBOARD VERLEIH
Röntgenstr. 1a, 82152 Martinsried
Tel. 089/856 23 79

skinfit
SIMPLY MULTISPORT.
Skinfit Shop München, Implerstr. 7
81371 München, Tel. 089/89 99 88 65
skinfit.muenchen@skinfit.eu

DAV
Deutscher Alpenverein München & Oberland

Impressum
alpinwelt
Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliedszeitschrift der Sektionen München und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:
Sektion München des Deutschen Alpenvereins e. V.
Rindermarkt 3–4, 80331 München
Tel. +49 89 551700-0, Fax +49 89 551700-99
service@alpenverein-muenchen.de
und
Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e. V.
Tal 42, 80331 München
Tel. +49 89 290709-0, Fax +49 89 290709-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):
Frank Martin Siefarth -fms
Redaktionsbüro DIE WORTSTATT
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. +49 89 45249735, Fax +49 89 45249734
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:
Joachim Burghardt -jb, Franziska Kučera -fk,
Werkstudentin: Anna Würfl -aw,
Sektionsgeschehen München: Patricia Eben-
berger, Sektionsgeschehen Oberland: Tanja
Heidmann

Jugendredaktion:
Berthold Fischer, Stephanie Gronau

Redaktionsbeirat:
Peter Dill, Harry Dobner, Berthold Fischer,
Dr. Ines Gnettnr, Stephanie Gronau,
Herbert Konnerth, Andi Mohr, Reinolf Reisinger

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Franziska Baumann, Dr. Gotlind Blechschmidt,
Joachim Chwaszcza, Tom Dauer, Maximilian
Draeger, Korbinian Fischer, Ralf Gantzhorn,
Siegfried Garnweidner, Stephanie Geiger, Dr. Ines
Gnettnr, Günter Kast, Julius Kerscher, Axel
Klemmer, Stefan König, Clemens Kratzer, Michael
Lentrott, Michael Pröttel, Christian Rauch,
Michael Reimer, Jutta Siefarth, Johanna Stöckl,
Franz Straubinger, Andrea Strauß, Ute Watzl,
Andreas Wiesinger

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Sektionen Mün-
chen und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und
Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenmarketing:
MediaAgentur Doris Tegethoff
Anzeigenleitung: Doris Tegethoff (verantwortlich)
Am Kirchenhöhl 14, 82166 Gräfelfing
Tel. +49 89 74689906, Fax +49 89 72959778
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 19 (ab 01.01.2018)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:
Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:
Marc Teipel GmbH, München

Druck und Verarbeitung:
Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage: 110.000

Erscheinungsweise:
Viernmal jährlich.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Heft 2/2018 erscheint am 22.05.2018
Redaktionsschluss: 19.03.2018

Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden



Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben:

_____ Name	_____ Name Partner (falls nicht identisch)
_____ Vorname	_____ Vorname
_____ Straße, Hausnummer (bitte benutzen Sie bei versch. Adressen separate Aufnahmeanträge)	_____ Geburtsdatum
_____ PLZ Ort	_____ Telefon tagsüber und mobil
_____ Geburtsdatum	_____ E-Mail-Adresse
_____ Telefon tagsüber und mobil	_____ Nachname der Kinder (falls nicht identisch)
_____ E-Mail-Adresse	1. Kind Vorname Geburtsdatum
_____ gewünschtes Eintrittsdatum	2. Kind Vorname Geburtsdatum
_____ Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, bei	von bis
_____ Ich habe bereits das Infomaterial zur Mitgliedschaft erhalten: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja	kostenlosen Newsletter abonnieren: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja

Ich/wir unterstütze(n) die Ziele des DAV, erkenne(n) insbesondere die Satzungen der Sektionen München und Oberland an. Die Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich. Ich/wir weiß/wissen, dass im Falle eines späteren Austrittes dieser jeweils zum 30. September schriftlich gegenüber den Sektionen erklärt sein muss, damit er zum Jahresende wirksam wird. Die Mitgliedschaft für Kinder und Jugendliche endet nicht automatisch mit dem 18. Lebensjahr – auch nicht bei einer bestehenden Familienmitgliedschaft – sondern ist weiterhin gültig, sofern sie nicht entsprechend o. g. Frist gekündigt wird.

_____ Datum	_____ Unterschrift Antragsteller (bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)	_____ Unterschrift Partner
----------------	--	-------------------------------

Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschriftverfahren
(Gläubiger ID: Sektion Oberland DE56ZZ00000013220 – Sektion München DE930010000004600)

Ich ermächtige die Sektionen München und Oberland, von meinem Konto mittels Lastschrift alle fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Sektionen auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis zum Widerspruch: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditunternehmen vereinbarten Bedingungen. Die aus den Satzungen (AGB's) resultierenden Zahlungsverpflichtungen bleiben auch bei Widerspruch unverändert bestehen! Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unseren Lasten.

_____ Geldinstitut

_____ IBAN	_____ BIC
---------------	--------------

_____ Datum	_____ Name und Unterschrift des Kontoinhabers (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)
----------------	--

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

<input type="checkbox"/> Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland* inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland • Drei Servicestellen • Zugang zu 21 Selbstversorgerhütten • Ausrüstungsverleih • Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten • Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm * Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.	<input type="checkbox"/> Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden
<input type="checkbox"/> ohne Mehrpreis	<input type="checkbox"/> Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden

Ich wurde geworben von
 Die Mitgliedschaft wird mir bis 31.12. _____ geschenkt von

_____ Name, Vorname	_____ Falls Mitglied bei den Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer
------------------------	---

_____ Name, Vorname	_____ Telefon / E-Mail
------------------------	---------------------------

_____ PLZ Ort	_____ Straße
---------------------------------------	-----------------

Den ausgefüllten Antrag bitte an eine der DAV-Sektionen:
• DAV-Sektion München, Servicestelle Marienplatz im Sportheus Schuster, Rosenstr. 1–5, 80331 München, Fax 089/55 17 00-99, service@alpenverein-muenchen.de
• DAV-Sektion Oberland, Servicestelle am Isartor im Globetrotter, Tal 42, 80331 München, Fax 089/29 07 09-818, service@dav-oberland.de
• DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689, service@alpenverein365.de

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen. Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.



ÖTZTAL SÖLDEN

Sölden.
Hotspot der Alpen.

ENTDECKE SÖLDENS STILLE SEITE

Keht man dem Hotspot der Alpen den Rücken, eröffnet sich die eindrucksvolle Bergwelt hoch über dem Windachtal. Ein Muss für alle Naturliebhaber.

Ruhe, Berge und ganz viel Natur. Die stille und noch recht unbekannt Seite Söldens begeistert mit tiefblauen Bergseen, blühenden Almwiesen und einer ungeahnten Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Im idyllischen Ötztaler Seitental wandelt man auf den Spuren der alten Schmuggler, entdeckt auf gletscherfreien Pfaden die Schönheit der alpinen Landschaft oder wählt aus atemberaubenden Bergtouren zu mehreren Dreitausendern.

Hinterher laden zahlreiche lauschige Plätzchen und heimelige Hütten zum entspannten Ausruhen ein. Denn zu einem Besuch auf der „Stillen Seite“ Söldens gehört eine ausgiebige Jause einfach dazu.

Mehr Informationen zu Söldens „Stille Seite“ unter www.soelden.com/almzeit

BERGSTEIGEN AM BERGWASSER

UNSER ANGEBOT

2 Übernachtungen mit Frühstück,
1 Tageseintritt im AQUA DOME –
Tirol Therme Längenfeld

Preis pro Person ab **€ 115,00**



CL POCKET MOUNTAIN

FÜR BLICKE, DIE WEITER GEHEN



Mit dem CL Pocket Mountain sind Sie für alle Entdeckungen gerüstet. In den Bergen, bei einer unerwarteten Tierbeobachtung oder einfach auf Reisen begeistert dieses kleine, faltbare Fernglas mit großer optischer Qualität. Überall dabei und immer zur Hand. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK